Erster Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

60. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 14.

Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Arnestus-Blatt“, das „Unterhaltungsblatt“, das illustrierte „Sonntagsblatt“ und den „Landwirtschaftlichen Ratgeber“. Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,18 Mk.

Glatz, Dienstag, 18. Februar 1908.

Insertionsgebühren für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate (Aufträge aus dem Landgerichtsbezirk Glatz) 15 Pfg., für Lokal-Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.

Die Aufgaben der Arbeitskammern.

Am 4. Februar hatten die verbündeten Regierungen einen Gesetzentwurf betreffend die Bildung von Arbeitskammern der öffentlichen Diskussion unterbreitet.

Als vornehmlichstes Ziel der Arbeitskammern nennt der Entwurf die Wahrnehmung und Geltendmachung berechtigter Interessen der Arbeiter auf gewerblichem und wirtschaftlichem Gebiet und die Förderung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Von den bei dieser Gelegenheit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in den Kammern zu tätigenden Verhandlungen erwartet der Entwurf speziell auch eine Förderung des sozialen Friedens. Nach dieser Richtung hin betont die Begründung zu dem Entwurf:

Die gemeinsamen Beratungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Arbeitskammer führen naturgemäß zu einer persönlichen Fühlung zwischen den Angehörigen beider Gruppen. Man darf der Hoffnung Raum geben, daß diese persönliche Annäherung nicht selten eine Abschwächung bestehender Gegensätze ermöglichen wird.

Zur Erreichung der oben genannten Ziele sollen die Kammern die Staats- und Gemeindebehörden durch tatsächliche Mitteilungen und Erstattung von Gutachten unterstützen. In dieser Aufgabe erblickt die Begründung einen wesentlichen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Modus der behördlichen Informierung.

Dieses Verfahren bietet, so heißt es nämlich hier, beträchtliche Vorteile im Vergleich zu dem bisher vielfach eingeschlagenen Weg der Anhörung von einzelnen Auskunftspersonen aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen, auf welchem die gleiche Gewähr für eine erschöpfende Auskunft nicht immer gegeben war.

Durch diese begutachtende Tätigkeit wird den Kammern vor allem auch eine Mitarbeit an der Durchführung und dem Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung ermöglicht. Welche Punkte dabei insbesondere in Betracht kommen, ergibt folgender Passus der Begründung:

Es handelt sich hier insbesondere um die Zulassung von Ausnahmen von der gesetzlich geregelten Sonntagsruhe (§§ 105 d, 105 e der Gewerbeordnung), um den Erlaß von Arbeiterschutzbestimmungen, sei es durch den Bundesrat, sei es durch Verordnung der zuständigen Polizeibehörden (§§ 120 e a. a. O.), um das Verbot oder die Einschränkung einer Verwendung von Arbeiterinnen, sowie von jugendlichen Arbeitern für gewisse Fabrikationszweige, welche mit besonderer Gefahr für Gesundheit oder Sittlichkeit verbunden sind, ferner um die Bewilligung der durch Rücksichten auf die Natur des Betriebs gebotenen Ausnahmen von den gesetzlichen Schutzbestimmungen für weibliche und jugendliche Arbeiter (§ 139 a a. a. O.), endlich um die Ausdehnung dieser gesetzlich für Fabriken geltenden Bestimmungen auf Werkstätten (§ 154 Abs. 4 a. a. O.). . . Endlich sollen die Arbeitskammern insbesondere auch gehalten sein, auf Ansuchen der Gerichte und sonstiger Behörden Gutachten über die in ihren Bezirken für die Auslegung von Verträgen und für die Erfüllung von Verbindlichkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehende Verkehrssitte abzugeben.

Letztere Bestimmung ermöglicht es den Kammern vor allem auch, zur Vermeidung von gerichtlichen Streitigkeiten und Entstehung von Streiks in hohem Maße beizutragen, sofern dadurch die Möglichkeit gegeben ist, sich über jene Fragen durch ein von einwandfreier Seite gesammeltes Material unterrichten zu können. Um diesen vielseitigen Aufgaben auch gerecht werden zu können, sind die Kammern befugt, Erhebungen über die gewerblichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der in ihnen vertretenen Gewerbezweige in ihrem Bezirke zu veranstalten und bei solchen mitzuwirken. In ihrem eigensten direkten Interesse will der Regierungsentwurf sodann den Kammern das Recht verleihen, Wünsche und Anträge, die ihre Angelegenheiten berühren, zu beraten und Veranstaltungen und Maßnahmen, welche die Hebung der wirtschaftlichen Lage und der allgemeinen Wohlfahrt der Arbeitnehmer zum Zwecke haben, anzuregen und auf Antrag der Vertreter der hierfür getroffenen Einrichtungen an deren Verwaltung mitzuwirken. Als solche Veranstaltungen und Maßnahmen können namentlich in Betracht kommen: die Einrichtung von Arbeitsnachweisen, von Rechtsauskunftsstellen, Versicherungskassen gegen Arbeitslosigkeit und sonstiger Hilfskassen, von Arbeiterzügen, die Errichtung von Arbeiterwohnungen, die grundsätzliche Regelung von Arbeitsbedingungen, wie diejenige der Lohnzahlungstage, der Akkordarbeit, der Arbeit am Sonnabendnachmittag, der Gewährung von Urlaub und dergleichen. Auch von dieser Arbeit der Kammern auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege erwartet die Begründung eine Förderung des sozialen Friedens. „Die gemeinsame Arbeit auf diesem Gebiete hat sich von jeher vielfach als besonders geeignet erwiesen, die bestehenden Gegensätze zu mildern und über den Kreis der unmittelbar Beteiligten hinaus eine versöhnende Wirkung auszuüben.“

Weiterhin sollen die Arbeitskammern dann noch befugt sein, innerhalb ihres vorstehend gezeichneten Wirkungskreises Anträge an Behörden, an Vertretungen von Kommunalverbänden und an die gesetzgebenden Körperschaften der Bundesstaaten oder des Reiches zu richten. Dem Umstand, daß die Regierung von Arbeitskammern auch eine wesentliche Aussöhnung der sozialen Gegensätze erwartet, entspricht die letzte Aufgabe, die sie ihnen anweist, nämlich die Zuständigkeit als Einigungsamt bei Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, und zwar für solche Fälle, in denen es an einem hierfür zuständigen Gewerbegericht fehlt oder die beteiligten Arbeitnehmer in den Bezirken mehrerer Gewerbegerichte beschäftigt sind, oder wenn die Einigungsverhandlungen bei dem zuständigen Gewerbegericht erfolglos verlaufen sind.

Es handelt sich also, wie aus vorstehendem hervorgeht, um eine Reihe bedeutungsvoller Aufgaben, die den Arbeitskammern überwiesen werden sollen. Eine erfolgreiche Mitarbeit an denselben im Interesse der Beteiligten, sowie des sozialen Friedens wird im wesentlichen mitbedingt sein von der endgültigen Organisation, die man den Kammern geben wird. Wird diese zufriedenstellend in dem Sinne gestaltet, daß sie von dem Vertrauen der Beteiligten getragen wird, so werden die Kammern selbst Segensreiches leisten können.

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen bezeichneten Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

* **Berufung in das Herrenhaus.** Der von dem Verbande des alten und des befestigten Grundbesitzes in dem Landschaftsbezirke Fürstentum Ratibor präsentierte Rittergutsbesitzer und Landesälteste, Major a. D. Viktor von Wrochem zu Czerwentzütz ist zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

* **Korfanty und die Katolik-Blätter.** Gegen den Abgeordneten Korfanty richtet sich eine Erklärung der im Verlage des Abgeordneten Napieralski erscheinenden Blätter. Im „Polak“ und „Kuryer Slaski“, den Organen des jungradikalen Korfanty, waren geradezu unerhörte Angriffe gegen Kardinal Kopp inbezug auf dessen Rede über die Enteignungsvorlage im Herrenhause erschienen, wohl zum Danke für das Eintreten des Kirchenfürsten für die Polen. Das war den einsichtigen und gemäßigten Polenkreisen denn doch zu viel und die Blätter des Katolik-Verlages veröffentlichten folgende Erklärung gegen Korfanty und seinen Anhang:

„Aus Anlaß der Rede Sr. Eminenz des Herrn Kardinals Kopp über die Enteignungsvorlage im Herrenhause, welche wir in ausführlicher Form wiedergeben, schrieb der „Polak“ (und der „Kuryer Slaski“) einen Artikel, der sich gegen Se. Eminenz den Herrn Kardinal Kopp wendete. Weil die Gleiwitzer „Volksstimme“ den ganzen Artikel veröffentlichte, und weil ohne Zweifel aus Anlaß dieses Artikels von neuem Vorwürfe gegen die polnische Partei erhoben werden, darum halten wir es für notwendig, zu erklären, daß wir mit den Ausführungen des „Polak“ nicht einverstanden sind, daß wir die Veröffentlichung des Artikels bedauern, diesen für einen politischen Fehler halten, dessen Folgen der katholischen Sache und unserer polnischen Sache Schaden bringen können.“

* **Epidemische Erkrankungen.** Die Influenza, welche in diesem Winter mit außerordentlicher Heftigkeit und verschiedenartigen Komplikationen im Gefolge verbreitet ist, ist in Oels in einer auffallend epidemischen Weise in die Erscheinung getreten. Das Königliche Lehrerseminar, die Seminar-Präparadenanstalt und die Übungsschule sind dort wegen zahlreicher Erkrankungen von Schülern an Influenza und ähnlichen Erkältungskrankheiten geschlossen worden. Im Kreise Beuthen ist ein neuer Pockenfall aufgetreten. Von der Krankheit wurde ein Lehrer aus Josefsthal bei Deutsch-Piekar betroffen. Ferner ist der „Kattow. Ztg.“ zufolge in Beuthen der Haushälter eines dortigen Hotels unter pockenähnlichen Erscheinungen erkrankt. Aus Konstadt, Kr. Kreuzburg, werden wieder mehrfache Erkrankungen an Typhus gemeldet.

Aus der Grafschaft Glatz.

Glatz, 17. Februar.

± **Stadtverordnetensitzung** vom 13. Februar. Den Vorsitz führte der stellvertretende Vorsteher, H. Königl. Lotteriekollekteur A. Teuscher. Anwesend waren 22 Mitglieder des Kollegiums. Der Magistrat war vertreten durch die beiden HH. Bürgermeister und die HH. Stadträte Gießer, Mihlan, Wagner und Welzel. Es wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Die Abschlüsse der Stadthaupt- und der städtischen Sparkasse für Januar 1908 wurden durch den Vorsitzenden vorgetragen. – 2. Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes des Sparkassenverwaltungsrates. Für Hrn. Kaufmann Wildenhof, der wegen Krankheit sein Amt niedergelegt hat, wurde H. Kaufmann Alois Kittmann gewählt. – 3. Bildung einer Verwaltungsdeputation für den neuen Schlachthof. In Verfolg eines Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom Januar d. J. wurden als Mitglieder genannter Deputation gewählt die HH. Maurermeister Schwarz, Stadtgutsbesitzer Janeba, Fleischer-Obermeister, Wurstfabrikant Faulhaber und Maschineningenieur Ruffert. Dieser Deputation gehören außerdem noch an zwei Mitglieder des Magistrats und der Schlachthofleiter, H. Tierarzt Müller. – 4. Gegen die endgültige Anstellung des Hrn. Stadthauptkassenbuchhalters Plaschke hatte die Versammlung nichts einzuwenden. – 5. Bewilligung von Mankogeld für den Krankenkassenrendanten. Die städtischen Kassenbeamten erhalten seit einiger Zeit Mankogelder. Der Krankenkassenrendant hat nun ersucht, auch ihm diese Gelder zu gewähren. Nach der Magistratsvorlage soll dem Gesuche entsprochen und das Mankogeld auf 30 Mk. bemessen werden, wovon die Ortskrankenkasse 20 Mk. zahlt. (Der jährliche Umsatz genannter Kasse und der Gemeindekrankenkasse beziffert sich auf rund 90000 Mk.) Das Kollegium erklärte sich für Annahme der Vorlage. – 6. Regelung der Vertretung des Schlachthofleiters. Seitens der Königl. Regierung ist die Anstellung des Hrn. Tierarzt Müller als Schlachthofleiter (Fleischbeschauer) und dessen Vertretung durch Hrn. Tierarzt Roemer genehmigt worden. Nach der Magistratsvorlage sollen dem Stellvertreter für jeden Tag 12 Mk. gezahlt worden, und H. Tierarzt Müller erhält die Erlaubnis, Hrn. Tierarzt Roemer in seiner Privatpraxis, soweit dieselbe den Bezirk der Stadt Glatz betrifft, zu vertreten. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden. – 7. Erhöhung des Fremdenschulgeldes. Diese Vorlage betraf nur die formelle Abänderung eines im vorigen Jahre gefaßten Beschlusses. Das Kollegium hatte gegen die Abänderung nichts einzuwenden. – 8. Erneuerung des Kesselwasservorwärmers im Wasserwerk. Infolge eines unvermutet eingetretenen Defektes mußte der Kesselwasservorwärmer sofort erneuert werden, um einem erhöhten Kohlenverbrauch vorzubeugen. Die hierfür erforderliche Ausgabe betrug 805,65 Mk. Dieser Betrag soll aus Sparkassenüberschüssen gedeckt werden. Die Versammlung war hiermit einverstanden. – 9. Deckung der Kosten der durch das Hochwasser vom 14. Juli 1907 verursachten Schäden an städt. Eigentum. Diese Schäden belaufen sich auf 1133,24 Mk., welcher Betrag durch Sparkassen-Ueberschüsse Deckung finden soll. Die Versammlung bewilligte nachträglich die Verausgabung dieses Betrages. Bei Beratung dieser Vorlage bemängelte H. Nitsche das Ufer gegenüber der Minoritenpromenade (Heimann) und die „Insel“ in Halbendorf; er führte hierbei aus, daß hierorts wohl bereits eine Reihe von Jahren „Wassersteuer“ gezahlt werde, aber keine Gegenleistung (Regulierung) sichtbar sei. – 10. Ueberschreitung des für die Wiederherstellung der städtischen Badeanstalt bewilligten Betrages. Für die Beseitigung der durch den Eisgang am 20. Februar v. J. verursachten Schäden hat die Stadtverordnetenversammlung s. Z. die veranschlagten 1950,98 Mk. bewilligt. Die Wiederherstellungskosten haben aber 2704,79 Mk. betragen. Das Mehr von 753,81 Mk. wurde nachträglich bewilligt. – 11. Ueberschreitung des für die Errichtung des städtischen Untersuchungsamtes bewilligten Betrages. Es sind s. Z. für Errichtung genannten Amtes 5000 Mk. bewilligt worden. Die diesbezügliche Ausgabe betrug jedoch 11797,93 Mk., also 6797,93 Mk. mehr. Magistrat beantragte, diesen Betrag nachträglich zu bewilligen. Zur Begründung dieser Vorlage führte H. Bürgermeister Ludwig aus: Als s. Z. seitens des Magistrats für Errichtung des Untersuchungsamtes 5000 Mk. gefordert wurden, bildete die Grundlage für diese Schätzung eine Aeußerung des Hrn. Regierungspräsidenten, die sich auf das Gutachten eines Sachverständigen stützte. Es kam hinzu, daß Magistrat in dieser Sache eine Erfahrung nicht besaß. Erheblich mehr als veranschlagt haben gekostet: die Maurer-, Zimmerer- und Tischlerarbeiten, die Armatur und Apparatur, die Vorbereitung für die Einrichtung usw. Außerdem ist die Einrichtung so getroffen worden, daß bei der voraussichtlich in absehbarer Zeit notwendig werdenden Anstellung eines Assistenten größere Ausgaben für Schaffung von Räumen, Anschaffung von Apparaten usw. nicht entstehen. Die vom städtischen Untersuchungsamte in der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 1907 vereinnahmten Gebühren betrugen 3420,85 Mk. Da im September wegen Erledigung verschiedener vorbereitender Arbeiten wenig Gebühren vereinnahmt worden sind, ist genannter Betrag eigentlich nur als Einnahme für 3 Monate zu rechnen. Die Versammlung bewilligte die nachträglich geforderten 6797,93 Mk. – 12. Ergänzung der Gebührenordnung I vom 13. September 1907 betr. den neuen Schlachthof. In Verfolg eines Gesuches soll nach der Magistratsvorlage diese Gebührenordnung wie folgt abgeändert werden: Es betragen die Schlacht- und Beschaugebühren für Pferde bis zu 2½ Jahren und für Esel und Maulesel 3 + 4 Mk. (jetzt 4 + 5 Mk.). Gegen eine Zuschlagsgebühr, welche das 1½fache der Schlachthofbenutzungsgebühr beträgt, kann ausnahmsweise auch während der Zeit, in welcher der Betrieb ruht, geschlachtet werden: a) bei Notschlachtungen (das getötete Tier ist sofort nach dem Schlachthofe zu schaffen, wo es auszuschlachten ist), b) in Fällen absoluter Dringlichkeit (Einquartierung usw.). Die Dringlichkeit muß von dem Schlachthofleiter anerkannt werden. Gegen den abweisenden Bescheid des Schlachthofleiters ist Beschwerde an den Magistrat zulässig. Zur Sache sprachen die HH. Erster Bürgermeister Kolbe, Stadtrat Mihlan, Stadtgutsbesitzer Janeba, Kaufmann Glatzel, Glasermeister Nitsche und Fleischermeister Aust. Letzterer brachte hierbei verschiedene Wünsche der Fleischer vor (Tötung der Tiere, Schlachtzeit). Die Versammlung erklärte sich schließlich mit der Magistratsvorlage einverstanden. – 13. Beratung einiger Spezialetats. a) Wasserwerkskasse. Der Magistrat beantragte, festzusetzen: Die Einnahmen auf 40680 Mk., die Ausgaben auf 30980 Mk., also Ueberschuß 9700 Mk. (Vorjahr 9400 Mk.). H. Justizrat Hahn erklärte namens der Finanzkommission, daß diese gegen den Voranschlag nichts einzuwenden habe. Die Versammlung pflichtete dem Magistratsantrage bei. b) Gasanstaltskasse. Es wurden nach dem Antrage des Magistrats festgesetzt: die Einnahmen auf 158600 Mk., die Ausgaben auf 138600 Mk. Der Ueberschuß beträgt also 20000 Mk. (Vorjahr: 19400 Mk.). Zu diesem Ueberschuß sind zu rechnen 15700 Mk., d. i. der Selbstkostenpreis für 157000 cbm Gas, das für Zwecke der öffentlichen Beleuchtung Verwendung findet. Bei Beratung dieses Spezialetats fragte H. Glatzel, welches Ergebnis die Einführung des Einheitspreises für Leucht- und gewerbliches Gas gezeitigt hat. H. Teuscher erwiderte, daß das Ergebnis kein ungünstiges sei und daß der Konsum an Gas, das zu Koch- und gewerblichen Zwecken Verwendung findet, nicht unerheblich zugenommen habe. c) Forstkasse. Es wurden nach dem Antrage des Magistrats festgesetzt: die Einnahmen auf 15300 Mk., die Ausgaben auf 6900 Mk. Der Ueberschuß beträgt also 8400 Mk. (Vorjahr: 8100 Mk.). Von diesem Ueberschusse entfallen auf das Revier Mühldorf 4560 Mk. und das Revier Königshain 3840 Mk. Infolge einer Anfrage teilte H. Stadtrat Welzel mit: Im vorigen Jahre habe die Nonne in den städtischen Forsten einen nennenswerten Schaden nicht verursacht; auch der durch den letzten heftigen Sturm herbeigeführte Windbruch sei ein geringer. d) Krankenhauskasse. Der Magistrat beantragte, festzusetzen: die Ausgaben auf 22970 Mk. und die Einnahmen auf 19190 Mk. Der zu leistende Zuschuß beträgt demnach 3780 Mk., gegen das Vorjahr ein Mehr von 1740 Mk. (Steigerung der Lebensmittelpreise). Die Versammlung erklärte sich für Annahme der Magistratsvorlage. e) Kathol. Schulkasse. Es wurden nach dem Antrage des Magistrats festgesetzt die Ausgaben auf 84900 Mk. und die Einnahmen auf 29530 Mk. Die Stadt hat also einen Zuschuß von 55700 Mk. zu leisten. f) Evang. Schulkasse. Die Versammlung erklärte sich nach dem Antrage des Magistrats damit einverstanden, daß der Etat festgesetzt wird: Ausgabe 22500 Mk., Einnahme 6760 Mk., also Zuschuß 15740 Mk. Der Zuschuß für beide Schulkassen beträgt demnach 71510 Mk. (Vorjahr: 64700 Mk.). An den hiesigen Volksschulen wirken: 3 Hauptlehrer, 21 Lehrer und 11 Lehrerinnen, zusammen 35 Lehrkräfte. Auf jedes Schulkind entfällt ein seitens der Stadt zu leistender Zuschuß von 35 Mk. g) Kasse der gewerblichen Fortbildungsschule. Es betragen die Ausgaben 4526 Mk. Von diesen hat die Stadt 421 Mk. allein zu tragen. Zu dem Reste von 4105 Mk. trägt der Staat 2/3, das sind 2736,67 Mk. bei. Die Stadt hat also 1368,33 Mk. + 421 Mk. für die Fortbildungsschule zu verausgaben. Die Versammlung erklärte sich auch mit diesem Etat einverstanden. h) Schlachthofkasse. Der Etat wurde nach dem Vorschlage des Magistrats in Einnahme und Ausgabe mit 45500 Mk. festgesetzt. Bemerkt sei hierzu: Im vorliegenden Falle können Einnahmen und Ausgaben nur mutmaßlich geschätzt werden, weil nur ein Teil der erforderlichen Unterlagen gegeben ist. H. Stadtrat Mihlan teilte mit, daß die Einnahmen im Januar 2920 Mk. betragen haben. Nach seiner Ansicht wird sich der Betrieb auf dem neuen Schlachthofe rentabel gestalten. – Unter Geschäftlichem gelangte ein Bericht des städt. Krankenhauses und ein Dankschreiben des Hrn. Bürgermeister Ludwig zur Verlesung. H. Stadtv. Aust ersuchte, die Einführung von Rinder-Hintervierteln und Schinken gegen Zahlung einer Gebühr zu gestatten, damit die hiesigen Fleischer konkurrenzfähig bleiben.

× **Rengersdorf,** 14. Februar. Von einem schweren Unglück wurde Mittwoch die Arbeiterfamilie Pelzel heimgesucht. Während die Eltern noch ihrer Arbeit nachgingen und ihre vier Kinder im Alter von 2 bis 8 Jahren in der Stube eingeschlossen waren, machten dieselben ein kleines Strohfeuer in der Stube. Dasselbe verursachte einen solchen Qualm, daß die drei kleinsten Kinder erstickten.

g. **Altwilmsdorf,** 12. Februar. Mittwoch, 26. d. M., beabsichtigen die Dilettanten des Militärvereins eine Theateraufführung zu veranstalten. Da der Reinertrag der Vereinskasse zukommt, um die am Geburtstage Sr. Majestät entstandenen Kosten zu decken, wäre es wünschenswert, daß sich die Mitglieder zahlreich einfinden möchten. Vor 2 Jahren war dieselbe Bitte an die Vereinsmitglieder ergangen, aber leider unbeachtet geblieben.

Reinerz, 12. Febr. Die Schneiderinnung hielt Montag im Josef Welzelschen Gasthause ihr Jahresquartal ab. Es wurden in

die Innung aufgenommen die Meister Teuber-Reinerz, Seipelt-Altwilmsdorf, Kahl-Grunwald. Lehrlinge wurden 3 eingeschrieben. Anläßlich seines 25jährigen Meisterjubiläums wurde H. Franz Weigel aus Rückers durch den Vertreter der Aufsichtsbehörde, Hrn. Ratmann Liche, ein Diplom von der Handwerkskammer überreicht; hieran sprach der Obermeister dem Jubilar die Glückwünsche der Innung aus und spendete ein Silbersträußchen, von einem Mitgliede wurde H. Weigel durch eine hübsche Dose beschenkt. Bei der Vorstands-Ergänzungswahl wurde H. v. Geisau in Friedrichsgrund als stellvertr. Obermeister wiedergewählt. Im Berichtsjahre sind durch Tod aus der Innung geschieden die Meister Wilhelm Umlauf in Reinerz, August Urban in Altwilmsdorf und das Ehrenmitglied Johann Viecenz, ihr Andenken wurde geehrt. Nach den Verhandlungen fand gemeinschaftliches Mahl und abends Tanzkränzchen statt. – Im „Schwarzen Bären" fand Sonntag ein Gesellschaftsabend des **Männergesangvereins** statt, dessen in zwei Gruppen gegliederte Vortrags-Ordnung im ersten Teile mit „Nachklänge zum Geburtstage des Kaisers", im zweiten Teile mit „Frühlingsweisen" überschrieben war. In diesem Sinne waren die Chöre für Männerstimmen, sowie die Vorträge für die Damenabteilung entsprechend gewählt. Der Aufführung folgte ein Kränzchen.

Lewin, 14. Februar. Das am 12. d. Mts. im Volkmerschen Saale von dem hiesigen Lokalverein des **Schlesischen Bauernvereins** veranstaltete Tanzvergnügen erfreute sich überaus zahlreicher Beteiligung. Hr. Vorwerksbesitzer **Sindermann** brachte das Kaiserhoch aus. Das aus 15 Unterhaltungsnummern zusammengesetzte Programm enthielt ein Theaterstück, betitelt die „Drillinge", ferner theatralische und humoristische, sowie Einzelvorträge; auch eine Quadrille à la cour gelangte zur Vorführung. Dem Tanze wurde wacker gehuldigt.

⊙ **Landeck,** 13. Februar. Tödlich verunglückt ist heute früh der Handschuhmacher Alfr. **Tinz**, indem er auf dem eisigen Pflaster eines Gäßchens unweit seiner Wohnung ausglitt und auf den Hinterkopf fiel. Die starke Erschütterung hatte einen Bluterguß in das Gehirn zur Folge. Der herbeigeholte Priester erteilte dem Bewußtlosen noch die hl. Oelung, und einige Stunden darauf verschied der kaum 32jährige fleißige Arbeiter. Eine Witwe und 4 kleine Kinder beweinen den schnellen Verlust ihres Ernährers.

Neurode, 15. Februar.

-s- **Die Notwendigkeit der Fleischbeschau** wird durch die bei unserm Schlachthof zusammengestellte Statistik über Verwerfungen und Beanstandungen von Schlachttieren erneut betont. Ganz verworfen wurden wegen Tuberkulose 2 Kühe und 1 Jungrind und wegen anderen Krankheiten 2 Kühe, 1 Schwein und 2 Pferde. Der Freibank wurden überwiesen 7 Kühe, 1 Ochse, 2 Bullen, 1 Jungrind und 7 Schweine. An einzelnen Organen wurden verworfen von Pferden: 2 Lungen und 2 Lebern, von Ochsen: 7 Lungen, 4 Lebern und 1 Gekröse, von Bullen: 5 Lungen, 1 Leber, 1 Milz und bei einem Tiere sämtliche Organe, bei Kühen: 66 Lungen, 27 Lebern, 3 Gekröse, 1 Brustfell, 4 Euter, 1 Darmkanal, 1 Bauchfell, 4 Nieren und von zwölf Tieren sämtliche Organe, von Jungrindern: 2 Lungen und 1 Leber, von Schweinen: 16 Lungen, 16 Lebern, 1 Gekröse, 5 Herzen, 1 Niere, 1 Bauchfell, 1 Darmkanal, 6 Brustorgane und bei 8 Tieren sämtliche Organe, bei Schafen: 5 Lebern, 2 Lungen und 1 Herz und bei Hunden: 1 Lunge.

-s- **Die Sanitätskolonne** hielt in Wildenhofs Hotel eine Sitzung ab, in welcher der Vorsitzende, H. Dr. **Neugebauer**, über „die Verbrennungen" sprach.

-s- **Bestrafung von Zigeunerinnen!** Vor kurzem hatte eine Bande Zigeuner unsere Gegend unsicher gemacht. Eine Frauensperson hatte in Kunzendorf bei einer kranken Frau 40 Mark gestohlen, während ein anderes Mitglied dieser Bande sich durch freches Betteln lästig gemacht hatte. Vom Schöffengericht wurden der Diebin 8 Wochen und der Bettlerin 2 Wochen Gefängnis zugesprochen.

-s- **Unglücksfall.** Der in der hiesigen Rouleauxfabrik der Firma G. Grüßner & Co. beschäftigte Arbeiter Johann **Wolff** stürzte von der Leiter und zog sich eine schwere Rückenverletzung zu. Man brachte den Verunglückten nach unserm Krankenhause.

Ebersdorf b. N., 13. Februar. Am 12. d. Mts. tagte der **Lehrerverein** in Freundts Gasthof. Die zahlreich Erschienenen wurden vom Vorsitzenden begrüßt. 2 Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen. Nach Prüfung eingegangener Schriften sprach Hauptlehrer **Pietsch** über Besoldungskassen. Hauptlehrer **Herrmann** aus Friedersdorf bei Bitterfeld bekämpft das veraltete und ungerechte Aufbringungssystem des Lehrergehaltes. Lehrer **Hannig** berichtete über die erfolgreiche Tätigkeit des Pestalozzi-Vereins und ermunterte die jüngeren Mitglieder zum Beitritt. Die nächste Sitzung findet wieder in Ebersdorf statt und wird Lehrer **Neumann** aus Eckersdorf einen Vortrag aus dem Gebiete der Physik halten.

Aus anderen Kreisen.

Meitritzdorf, 13. Febr. Am 9. Februar bot der **Gesangverein „Harmonia"** den Besuchern seiner musikalischen Aufführung einen hohen Genuß. Eingeleitet wurde dieselbe durch die tonschönen, eigenartigen Männerchöre „Männergesang" von Schröder und „Das ist ein fröhlich Wandern" von Weinzierl. Der Dirigent hatte die härteste Nuß für seine Sänger an den Anfang des Programms gestellt, wenn auch die Chöre „Rosenzeit" von Filke und „Der letzte Gruß" von Dregert auch noch einmal das Einsetzen aller Kräfte erforderten. Mit diesen Darbietungen wechselten Quartette, Solovorträge und Duette; ein humoristisches „Salomonisches Urteil" von Legow bildete den Schluß des Vokalkonzertes. Man hörte von Anfang bis Schluß wohlgelungene Vorträge, das Interesse wurde durch das abwechselungsreiche Programm erhalten und gesteigert und man bewunderte den Hrn. Dirigenten, Hauptlehrer Meixner, der seine aus etwa 5 Ortschaften herbeigeeilten Vereinsbrüder so tadellos unter seinem Szepter vereinigte.

Nimptsch, 12. Februar. Als in Pangel der Knecht Opitz an ein Pferd herantrat, schlug dieses aus und traf ihn mit aller Wucht am Unterleib. Mit inneren Verletzungen brach er zusammen. Er **starb** alsbald.

Glogau, 15. Februar. Der Inhaber der Getreidehandlung und Oelfabrik Moritz **Glatzel**, hat sich infolge finanzieller Schwierigkeiten **ertränkt**. Die Passiven werden auf ca. 1½ **Millionen** geschätzt.

Marklowitz, 12. Februar. Auf dem „Johann Jakob-Schacht" wurde durch herabfallendes Gestein der Häuer Musiol **erschlagen**.

Königshütte, 13. Februar. Ein Schachtarbeiter von hier beantragte auf der Polizei, seine Frau auf die Trunkenboldliste zu setzen. Sie habe erst kürzlich in der Trunkenheit ihr kleinstes Kind mit kochendem Wasser verbrüht. Dabei habe sie gedroht, dieses Kind ebenso umzubringen, wie **sie ihre anderen 6 Kinder umgebracht habe**. Inwieweit diese grauenhafte Anschuldigung den Tatsachen entspricht, ist noch nicht festgestellt worden.

Ratibor, 11. Februar. Wie aus Ratibor gemeldet wird, war in Kuchelna die dem Fürsten Lichnowski gehörige, dicht am Bahnhof liegende Flachsbrechanstalt in **Flammen aufgegangen**. In der obersten Etage waren etwa 10000 Ztr. Leinkuchen aufgestapelt. Das Feuer soll durch Heißlaufen der Maschine entstanden sein. Die Fabrik war im letzten Sommer neu erbaut und erst seit sechs Wochen im Betriebe.

Aus Nachbargebieten.

Filehne. Am benachbarten **Pädagogium Ostran** fand vom 4.–6. Februar die mündliche Entlassungs-Prüfung statt. In dieselbe traten 34 Schüler ein. Sie bestanden sämtlich und erwarben sich dadurch das Berechtigungs-Zeugnis zum einjährig-freiwilligen Dienst.

Heilsberg im Ermland, 12. Februar. **Ueber 400 Jahre auf demselben Gute ansässig**, ein Fall, wie er wohl einzig dastehen dürfte, ist, nach der „Warmia", die Arbeiterfamilie **Spaunenkrebs** im Gute Gallingen, Kreis Friedland (Ostpreußen.) Die Familie hat während dieser Zeit der dortigen Gutsherrschaft, den **Grafen zu Eulenburg** ununterbrochen gedient.

Gericht und Polizei.

Glatz, 12. Februar. (**Strafkammersitzung.** Vorsitzender: Landgerichtsdirektor **Kalau vom Hofe**. Vertreter der Anklage: Staatsanwalt **Bogatsch**. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen den Dienstjungen Franz **Weigang** aus Oberhannsdorf, früher in Niederhannsdorf, geboren 1893 zu Altwaltersdorf, welchem die Anklage zur Last legte, im Jahre 1907 a) durch mehrere Handlungen die Dienstmagd S. in Niederhannsdorf beleidigt und b) versucht zu haben, gegenüber der S. ein Verbrechen aus § 176 Ziffer 1 Str.-G.-B. zu begehen. Weigang wurde schuldig befunden der Beleidigung in drei Fällen und der versuchten Notzucht. Das Urteil lautete auf 6 Monate 2 Wochen Gefängnis. – Der unbestrafte Lederzurichter August **Klenner** aus Landeck war beschuldigt, im Herbst 1907 zu Landeck durch eine fortgesetzte Handlung der Rentiere Anna Niedenführ 69 Flaschen Wein im Werte von 99,50 Mk. gestohlen zu haben, und zwar nach gewaltsamer Oeffnung einer Kellertür. Der Angeklagte räumte ein, etwa 15 Flaschen Wein gestohlen zu haben, und gab an: „Wenn es halt so über mich kommt, kann ich mir nicht helfen, ich muß dann trinken." Im übrigen suchte er die Sache so darzustellen, als ob es sich im vorliegenden Falle um Mundraub handelte. Der Gerichtshof erachtete fortgesetzten schweren Diebstahl erwiesen; er verurteilte Klenner zu 5 Monaten Gefängnis. – Eine leicht erregbare, redselige Person ist die vorbestrafte verehelichte Hausbesitzer Maria **Pohl** geb. Fischer aus Wallisfurth. Dieselbe hatte im Herbst v. J. eine mehrtägige Gefängnisstrafe zu verbüßen, trat diese jedoch trotz Aufforderung nicht an, weshalb das hiesige Schöffengericht einen Haftbefehl erließ. Um die Pohl zu verhaften, erschienen dann am 25. November v. J. Wachtmeister Wilczek (Oberschwedeldorf) und Amtsdiener Franke (Wallisfurth) in deren Wohnung. Die Verhaftung war mit Schwierigkeiten verknüpft: Die Pohl warf sich zur Erde, kratzte und biß Wilczek und Franke und es mußte ein Wagen requieriert werden, auf welchem die Arrestantin in das Glatzer Justizgefängnis geschafft wurde. Diese Inhaftnahme mit Hindernissen hatte für die Pohl ein unangenehmes Nachspiel. Sie wurde vom Schöffengericht Glatz am 14. Januar wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Ihre gegen dieses Erkenntnis eingelegte Berufung wurde nach eingehender Beweisaufnahme von der Strafkammer kostenpflichtig verworfen.

Vermischtes.

– **Im Britanniaschacht** in Propstau bei Teplitz ereignete sich ein Deckeneinsturz, wobei **zwei Bergleute getötet** wurden.

– **Die wegen Ermordung** der Frau Lewin in Monte Carlo am 4. Dezember **zum Tode verurteilte** Frau **Goold** wurde **zu lebenslänglicher Zwangsarbeit** begnadigt.

– **Jubiläums-Ausstellung in Prag.** In der Landeshauptstadt Böhmens wird im Mai bis **Oktober** d. J. eine große **Industrie-Ausstellung** stattfinden, welche von der rührigen Prager Handels- und Gewerbekammer zur Feier des 60jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers von Oesterreich unter dem Protektorate des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand veranstaltet wird. Daß diese Ausstellung auch sehr große und strenge Anforderungen sowohl des internationalen Reisepublikums als auch der Fachwelt befriedigen wird, dafür bürgt schon die mächtige Industrie, welche im Prager Kammerbezirke ansässig ist. Von Produktionszweigen fehlt hier fast keiner und eine ganze Reihe einzelner seiner Betriebe überragt an Größe und Umfang der Produktion, des Absatzes, Exportes 2c. weit andere derartige Unternehmungen des ganzen Reiches, ja viele derselben haben in ganz Europa nicht ihresgleichen.

– **Zweimal beerdigt.** Bei der Beerdigung des Fuhrmanns Kühne aus Eberswalde wurde am Tage der Beerdigung vormittags die Gerichtskommission erwartet. Im Trauerhause waren die Leidtragenden versammelt, der Landwehrverein stand schon in Parade, sogar der Leichenwagen wartete vor der Tür, aber die Kommission kam nicht. Die Polizei gestattete bedingungsweise die Beerdigung, falls das Grab nicht zugeschüttet würde. Der Leichenzug bewegte sich nun zum Kirchhof, der Sarg wurde ins Grab gesenkt, das Grab blieb jedoch wegen der noch fälligen Gerichtskommission offen. Am nächsten Nachmittage erschien dann die Gerichtskommission. Wieder trabte das schwarze Trauerrößlein mit dem leeren Leichenwagen zum Kirchhof, der Sarg wurde aus dem Grabe gehoben und zum Sterbehause zurückgeleitet und dort nochmals aufgebahrt. Die Leiche wurde obduziert und konnte dann endgültig beigesetzt werden.

– **Hundertjährige.** In Rogowo (Posen) starb dieser Tage im hohen Alter von 105 Jahren der Altsitzer Strysinski aus Lubtsch. Seine Ehefrau, die verhältnismäßig noch sehr rüstig ist, steht bereits im 102. Lebensjahre. In Coton lebt ein Altsitzer, der 110 Jahre alt ist und somit der älteste Mann im Kreise Znin sein dürfte. Auch in Roggenau wohnt ein Arbeiter, der 105 Jahre alt ist.

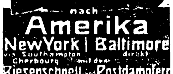
– **Ein Soldat als Mörder.** Der in Remagen verhaftete Mörder des Bäckermeisters Dick aus Weiseling ist der Offiziersbursche Paga vom 16. westfälischen Infanterie-Regiment in Mülheim (Rhein), der kürzlich in der Zivilkleidung eines Offiziers sich entfernt hatte und in den Keller Dicks eingebrochen war, um seinen Verfolgern zu entgehen. Als Dick im Keller erschien, schoß er diesen nieder und verletzte auch den Sohn durch einen Streifschuß. Paga hat die Tat eingestanden.

Kommt Kinder, Ihr sollt nach Hause gehen!

Da, Mama schickt Euch Eure Mäntel und außerdem jedes Kind fünf Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen. Ihr seid erhitzt vom Spiel und ohne Fays ächte Sodener werdet Ihr Euch erkälten. Tini hustet ohnehin schon wieder – die hat gestern vergessen, ihre Sodener mit in die Schule zu nehmen. Fays ächte Sodener sind wahre Wohltäter des kindlichen Organismus. Man kauft sie in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen für 85 Pfennig pro Schachtel.

Bettfedern u. Daunen, fertige Betten, Inletten u. Bezüge empfiehlt in großer Auswahl billigst **Jean Nürnberger** GLATZ Schwedeldorferstr.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



nach **Amerika** NewYork | Baltimore via Southampton direkt Cherbourg mit den Riesenschnell- und Postdampfern des Norddeutschen Lloyd Bremen

Nähere Auskunft erteilt über Abfahrten, Fahrpreise u. s. w. General-Agentur Breslau, **Capt. Alexander v. Kloch,** Neue Schweidnitzerstr. 4.

Baustellen, günstig gelegen, halten stets zum Verkauf und weisen kostenlos nach Baugeschäft **A. Heupel & Co. Altheide.** Telephon 5.

Jentsch & Schultz, Firmen-Schilder-Fabrik, Breslau I, Ohlau-Ufer 8, Glas-Firmen-Schilder, Buchstaben in Brillant, Bronce, Glas, Holz usw.

Roggenlang-, Futter- und Streustroh, sowie **Spreu** verkauft Frau Wirtschaftsbesitzer **Fr. Heinze, Habelschwerdt,** Mittelwalderstraße.

III. Sinfonie-Konzert Donnerstag, den 20. Februar 1908. Billets in Königs Buchhandlung.

Hôtel zur Stadt Rom, Glatz. Mittwoch, den 19. Februar: **Schweinschlachten.** Früh von 9 Uhr an: **Wellfleisch und Wellwurst.** Abends: **Gebratene Wurst.** Hierzu ladet ergebenst ein **C. Haase.** Dienstag abends, von 6 Uhr an: **Wellfleisch.**

Schubrad-Drillmaschinen und **Westphalia-Düngerstreuer** empfiehlt **C. Fels, Glatz,** am Stadtbahnhof.

Herrschaftliche **Wohnung,** 4 eventl. 6–7 Zimmer, Küche, Badeeinrichtung und großes Entree, mit oder ohne Pferdestall, bald zu vermieten. **Gartenstr. 18** neben dem Landgericht.

Gesucht wird **sonnige Wohnung** von 2 Zimmern und heller Küche. Offerten mit Preisangabe an die Exped. des Gebirgsboten unter **U. 911** erbeten.

Hypothekengelder! verschiedene Beträge, a. städt. u. ländl. Besitz, **auszuleihen!!** Frieben, Breslau, Marthastr. 6, I.

Goldsich. Hypothek. Für ein schönes Grundstück mit gutem Industriezweig werden zur 1. Stelle **6000 Mark** per 1. März 1908 gesucht. Gefl. Offert. bef. d. Exped. d. Gebirgsb. unter **U. 933.**

15000 Mk.!! erste Hypothek für sofort aus Privathand gesucht! Hypothek steht mündelsicher. Gefl. Zuschr. unt. **R. 930** an die Exp. d. Gebirgsb.

1500 Mk. auf ganz sichere Hypothek, sind bald oder später zu vergeben. Offerten unter **W. 935** durch die Expedition des Gebirgsboten.

10000 Mk. zur 1. Stelle von einem pünktlichen Zinsenzahler zu $4^1/_2$% unter der Hälfte der Provinzial-Feuertaxe per 1. April oder 1. Juli cr. gesucht. Offerten unter **V. 934** an die Expedition des Gebirgsboten.

1 Laden-Vorbau mit **Schaufenster** (Scheibengröße 180×118 cm) noch sehr gut erhalten, steht billig zum Verkauf bei **Robert Welzel jun., Wartha.**

SofortCassa! Kaufe Läger und Restbestände in Manufaktur, Konfektion, Schuhe. Off. u. **F. 920** a. d. Exp. d. Gebb.

Zum **Gründonnerstag** empfehle schöne Back- und Zuckerwaren, Ostereier und Figuren, sowie reizenden Stoff zu **Jahreskleidchen.** **Franz Exner, Neu-Waltersdorf.**

Cocosflocken R. Seibmann, Habelschwerdt, Glatzerstr. 321.

Wer etwas zu kaufen, zu verkaufen, zu mieten, zu vermieten, wer Personal, Vertreter, Beteiligung, Stellung 2c. **sucht** und sich zu diesem Zwecke der Annonce bedienen will, wendet sich mit Vorteil an unsere Annoncen-Expedition. Er **findet** hier eine streng sachliche Beratung über die für seinen Zweck geeignetsten Blätter, über richtige Abfassung und auffällige Ausstattung seiner Anzeige und erzielt außerdem **eine Ersparnis an Kosten, Zeit u. Arbeit** schon beim kleinsten Auftrag. Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse** Breslau Schweidnitzerstr. 31, Kaufhaus

Fertige Särge jeder Größe, elegant und einfach, sowie **Decken, Jacken, Kleider** empfehle zu billigen Preisen. Hochachtungsvoll **Jos. Hocke,** Tischlermstr., **Glatz,** Judenstraße.

Gebr. Waschkessel, ca. 60 cm Durchm., bald zu kaufen gesucht. Dom. Friedersdorf bei Reinerz.

100 Ztr. Roggenlangstroh, 200 Ztr. Kleestroh und Spreu, 4 fette Schweine, einige Ztr. Hopenklee oder Gelbklee verkauft **Aug. Bernhart,** Rosenthal.

Futterrüben kauft und bittet um Offerte Dominium Ober-Altwaltersdorf.

Futterrüben hat abzugeben Dom. Eckersdorf, Kreis Neurode.

Schönen, zuverlässigen **Einschurklee** haben preiswert abzugeben **Franz Geisler & Sohn, Mittelwalde.**

Keine Ratte bleibt leben! Wenn Sie „**Hekerlon**" auslegen. Paket 50 Pfg. und 1 Mark. Drogerie **Peickert & Sohmerse.** Versand nach auswärts.

Hund entlaufen, Leonberger, silbergrau, langhaarig, mit schwarzem Kopf, ca. 65 cm groß, auf den Namen Cäsar hörend. Es wird gebeten, denselben einzufangen und Anzeige auf den Pfarrhof in **Altwilmsdorf** bei Glatz gelangen zu lassen.

Harmonium, gebraucht, ganz billig zu verkaufen. **W. Olbrich,** Piano-Magazin Glatz.

Jeder Meister, welcher einen **Gesellen** oder **Lehrling, Jeder Geschäftsinhaber,** welcher einen **Gehilfen oder Lehrling, Jede Herrschaft,** welche einen **Dienstboten** sucht, inseriere im **„Gebirgsboten."** Stellen-Angebote und -Gesuche aller Art (Zeilenpreis nur 10 Pfg.) haben in demselben besten Erfolg.

Einen Schnittochsen, rot, 1½ Jahr alt, verkauft **Lauterbach** in **Hain** bei Oberhannsdorf.

Eine starke hochtragende **Kuh** verkauft bald **Freirichtergut Melling.**

Einen Zugbullen verkauft **Neutzler, Seitenberg,** Anteil Wolmsdorf.

Trauerhüte! stets unerreichte Auswahl hochelegant garniert von Mk. 2,50 an. Martha Noher, Glatz, Schwedeldorfer-Ecke Kirchstraße.

Lieferung franko!
Für **Glatz** und Umgegend!
Vom 18. bis 25. Februar:

Räumungs-Verkauf

für

Linoleum

glatt, gemustert und Granit. Vorhandene Reste u. Partien, tadellose Ware, verkaufen wir nur in diesen Tagen schon zu

1⁴⁰ 1⁶⁰ 2⁰⁵ 2²⁸ 2³⁸ M.

pro □-Meter rein netto Kassa!
Viele Gelegenheitskäufe

in Teppichen

aller Größen,
Gardinen, Portièren,
speziell einzelne Fenster und Paare!

Korte & Co., Breslau,

Albrechtstraße 55, 1. u. 2. Et.

Ein schönes

Bauergut

in einem großen Kirchdorfe des Kreises Glatz, 97 Morgen groß, davon 12 Morgen Wiese, Inventar und Maschinen in gutem Zustande, ist zu verkaufen.
Anzahlung: 7–10000 Mark.
Auskunft erteilt
H. Paul, Glatz,
Kirchstraße 1.

Mein Haus

mit Grünzeug- u. Spezereigeschäft, mit oder ohne Feld, bin ich willens, sofort zu verkaufen, dasselbe würde sich auch für Schuhmacher eignen. Das Nähere bei mir selbst.
Anton Riedel, Handelsmann in **Friedersdorf.**

Eine in **Camenz i. Schl.** gelegene eingerichtete

Fleischerei

ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten.
Näheres beim Kaufmann Herrn **Dompe** daselbst.

Beabsichtige mein in **Hain** bei Lauterbach geleg. schönes, massives **Haus,** für Handwerker oder für ein Ladengeschäft geeignet, für den festen Preis von 900 Mk. zu verkaufen. Zu erfragen bei
Anton Engel in **Altlomnitz.**

Klein. Haus

mit Garten gesucht. Offert. unter **T. 932** an die Exp. d. Gebirgsb.

Gangb. Tischlerei

mit 2–3 Bänken zu pachten gesucht. Off. postl. u. **R. T. Reichenstein.**

Ein Haus mit Acker

ist in einem Kirchdorfe zu verpachten.
Nähere Auskunft erteilt
Joh. Güttler, Wölfelsgrund.

Genehmigt in ganz Preussen.

Wetzlarer Dombau-Geld-Lotterie

Ziehung vom **26.–28. März 1908**
225,000 Lose à 3 Mk., 11,390 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

262500 Mk.

Zahlbar ohne Abzug.
— **Gewinne Mark:** —

75000
30000
10000

2 à 5000 –	10000
5 à 2000 –	10000
10 à 1000 –	10000
20 à 500 –	10000
50 à 200 –	10000
100 à 100 –	10000
200 à 50 –	10000
500 à 20 –	10000
3000 à 10 –	30000
7500 à 5 –	37500

LOSE à 3 Mk. inkl. Reichsstempelsteuer
Porto und Liste 30 Pfg. extra.
A. MOLLING, Hannover
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Es hat geschnappt!

30 tote Ratten

Mit der Wirkung des Mittels „Es hat geschnappt" bin ich sehr zufrieden, da bei mir in kurzer Zeit gegen 30 Ratten tot gegangen sind. Darum bitte ich mir noch 3 Pakete (à 1 Mk.) zu senden, für mich und zwei Kollegen. Den Betrag von 3 Mark sende Ihnen heut per Postanweisung.
Achtungsvoll
R. b. D. **Herm. Hauptner,** Oberschweizer.

Ein unfehlbares Ratten-Vertilgungsmittel!
In Paketen zu 50 Pfg. und 1 Mark
zu haben bei

A. Latte, Drogerie, Glatz.

Viel Zeit und Mühe erspart sich die Hausfrau mit

MAGGI's Suppen

in Würfeln zu **10** Pfg. für **2** Teller Suppe. In kürzester Zeit und nur mit Wasser zuzubereiten. Angelegentlichst empfohlen von
Hch. Fischer, Glatz, Herrenstr.

Total-Ausverkauf.

Die **Restbestände** meines
Porzellan- und Glaswaren-Lagers
verkaufe ich **extra billig,** um damit schnellstens zu räumen.

P. Taiber's Nachfolger,
Arthur Halwenz,
Habelschwerdt.

Junge Mädchen,

die Ostern dieses Jahres aus der Schule entlassen werden, finden in unserem Spinnereibetriebe dauernde Beschäftigung bei gutem Lohne.

Auf Wunsch gewähren wir denselben in unserem Mädchenheim **Wohnung und Verpflegung** gegen angemessen billige Vergütung.

Ullersdorfer Flachsgarn-Spinnerei.
Hugo von Löbbecke.
Ullersdorf, Kreis Glatz.

Ein Haus

in **Habelschwerdt,** zwischen Ring und kath. Pfarrkirche gelegen, mit Laden, ist zu verkaufen.
Anzahlung: 4500 Mark.
Näheres durch
Heinrich Paul, Glatz.

Charlotta- und Rollen-Separatoren

unübertroffen, leichter Gang und schärfste Entrahmung.
– Eine Woche zur Probe. –
Größte Auswahl in
Siedemaschinen, Rübenschneidern, Schrot- u. Quetschmühlen, Kultivatoren
sowie **sämtliche landwirtschaftl. Maschinen und Geräte.**
1–2 Jahre Garantie und auf Teilzahlungen.

F. Brauner,
Kunzendorf, Kr. Habelschw.

Einige Waggon vorjähr.

Eichen,

von 10–20 Zentmr. Mitten-Durchmesser, hat preiswert abzugeben
Dampfschneidemühle Wartha in Schlesien.

Brennholz verkauft

R. Friemel, Neundorf.

Bildhauer-Werkstatt

für Kunststein-Erzeugnisse
(Sandstein- und Granit-Imitationen)
absolut wetterbeständig.

Bauarbeiten.
Moderne Grabsculpturen
Grabeinfassungen und Denkmäler
für Kinder u. Erwachsene.
Doppelgräber.
Figuren u. Reliefs.
Kunststeinfabrik
Paul Weiss, Glatz,
Reichensteiner Straße.

Geehrter Herr Apotheker!

Senden Sie gefl. wieder sofort die vorzügliche Rino-Salbe, gegen offene Beinleiden, an Fräul. A. L.
Pastor W.
B., 26./8. 06.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; sie ist aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Eine starke Schrotmühle

billig zu verkaufen.
Franz Monse,
Ebersdorf, Kr. Habelschwerdt.

---

2 Freund.,

blond und brünett, 19 Jahr, such., da sie hier sehr zurückgezog. leben, mit Herrn besser. Gesellsch. in Briefwechsel zu tret. Offerten unter **Einsamkeit 13, Münsterberg i. Schl.**

Ein junger Mann,

Mitte 30, katholisch, mit Vermögen, von gutem Ruf, wünscht in eine Gastwirtschaft oder auch kleinere Landwirtschaft einzuheiraten. Junge Witwe nicht ausgeschlossen. Gefl. Offerten mit Angabe der näheren Verhältnisse und Beifügung der Photographie unter **S. 931** an die Exp. des Gebirgsb. erbeten. Diskretion zugesichert. Agenten verbeten.

Lebensstellung

findet tüchtiger Herr durch den Verkauf unserer berühmten **Futterkalke** an Landwirte und Wiederverkäufer. Auch als Nebenerwerb passend. **D. Hardung & Co.,** Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.

Ein jüngerer, zuverlässiger

Schneidergehilfe

findet sofort dauernde Stellung bei R. Kintscher, Schneidermeister, **Glatz,** Ring Nr. 7.

Einen jüngeren, tüchtigen

Schneidergehilfen

sucht **A. Gaber,**
Ludwigsdorf b. Neurode.

Ein Schlosser,

32 Jahre alt, m. gut. Zeugn., sucht Stell. als Heizer, Maschinist oder Reparaturschlosser. Off. erb. u. **F. T. 10** Hauptpostl. Glatz.

Zwei Schlossergesellen

wie **zwei Lehrburschen** sucht
Nowozimski, Altheide.

Ein Gärtnergehilfe,

über 20 Jahr alt, für Topfpflanzenkultur, zum 1. März gesucht.
Streubel, Hassitz bei Glatz.

Ein ordentlicher

Schuhmachergeselle

findet bald dauernde Arbeit.
Paul Zimpel, Dtsch.-Lauden, Post Wäldchen, B.-St. Warkotsch, Kreis Strehlen.

Ein Schneidergeselle

findet bald Stellung; auch kann sich **ein Lehrling** melden bei
Franz Schubert,
Schneidermstr., **Oberhannsdorf**

Für bald

suche einen durchaus **nüchternen, ehrlichen** und zuverlässigen

verh. Haushälter.

Solche, welche beste Zeugnisse aufweisen, wollen sich melden. Stellung dauernd. **Ed. Luscher,** Kolonial-, Delikat.- u. Weinhandlg., **Neurode.**

Bei gutem Lohn findet ein fleißiger und nüchterner

Arbeiter

dauernde Stellung bei
J. Heinold, Habelschwerdt.

Einen zuverlässigen

Kutscher

für Mühle u. Landwirtschaft sucht Ernst Jüschke, Mühlenbesitzer, **Altweistritz.**

Kutscher,

zuverlässig, guter Pferdepfleger, unverheiratet, kann sich zum sofortigen Antritt in dauernde Stellung melden.
A. Friebe, Biergroßhandlung, Glatz, Wilhelmstr. 9.

Zuverlässiger, fleißiger

Schaffer

für 1. April cr. gesucht.
Dom. Frobelhof, Kunzendorf bei **Landeck.**

Solider Arbeiter,

der auch Lust hat, sich im Bedienen von Maschinen Kenntnis zu verschaffen, findet evtl. sofort dauernde Stellung. **Carl Meyer, Lederfabrik Glatz.**

Ein Knecht od. Pferdner

kann sich melden bei Bauergutsbes.
Clemens Langer,
Ullersdorf an der Biele.
Auch steht ein schwarzbr.

Sattelpferd,

Wallach, 8 Jahr alt, 8 Zoll groß, zum Verkauf.

Knabe mit guten Schulkenntnissen kann als

Lehrling

per Ostern eintreten in
C. Groegers Buchdruckerei,
Habelschwerdt.

Ein Lehrling

kann bald oder zu Ostern eintreten.
G. Leuschner, Glatz,
Brot- u. Weißbäckerei.

Wir suchen per 1. 4. 1 kräftigen

Müllerlehrling.

Monse & Hahn,
Dampf- und Wasser-Mahlmühle.
Ebersdorf, Kr. Habelschwerdt.

Ein Lehrling

kann bald oder später eintreten bei Schuhmachermeister **Franz Tiffe** in **Grafenort.**

Ein Lehrling

kann bald oder zu Ostern eintreten bei **H. Marx,** Bäckermeister, **Glatz,** Frankensteinerstraße.

Suche Ostern

einen Lehrling.

A. Jendrejschak, Schneidermeister, Glatz, Judenstraße 1.

Einen Lehrling

sucht **A. Neutzler,** Schuhmachermeister, **Verlorenwasser** b. Bad Langenau.

Ein Lehrling

kann unter günstigen Bedingungen bald oder zum 1. April eintreten bei **Ernst Latzel,** Böttchermeister, Ebersdorf, Kreis Habelschwerdt.

Suche sofort oder 1. März anständigen, kräftigen

jungen Burschen

zur Käserei und einem Pferde.
Ludwig, Kieslingswalde.

Ein Knabe,

Sohn rechtschaffener Eltern, welcher Lust hat **Bäcker und Pfefferküchler** zu werden, kann unter günstigen Bedingungen zu Ostern eintreten.
Johann Pabel, Bäckermeister. **Rückers.**

Ein kräftig. Knabe

mit guten Schulkenntnissen findet zum 1. April cr. in meiner Eisen-, Stahl- und Kurzwarenhandlung als

Lehrling

Stellung.
Hugo Taiber, Inh. Paul Nentwig,
Habelschwerdt.

---

1 kräftiger Knabe,

welcher Lust hat **Sattler** zu werden, kann sich melden bei
Franz Aegerter,
Sattler und Wagenbauer.
Ebersdorf, Kreis Habelschwerdt.

Für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft suche per bald oder 1. April 1908 einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.
Franz Karger, Glatz,
Telefon 53.

Lehrlings-Gesuch.

Sohn achtbarer Eltern kann Ostern zur Erlernung der **Pfefferküchlerei** unter günstigen Bedingungen tüchtige und gute Lehrstelle erhalten.
Eduard Brandt,
Bonbon-, Zuckerwaren- und Honigkuchen-Fabrik,
Braunschweig, Schützenstr. 31.

Ein Knabe,

der Lust hat **Bäcker** zu lernen, kann 1. 4. 08 in Lehre treten in **Sebulkes** Konditorei & Bäckerei, **Bad Langenau.**

Ein Lehrling

kann zu Ostern in die Lehre treten.
Theodor Kay, Schlegel,
Grafschaft Glatz,
Töpferei mit Motorbetrieb.

Sohn achtbarer Eltern,

welcher Lust hat **Konditor** zu werden, kann sich melden bei
A. Heider, Konditor,
Landeck i. Schles., Ring 6.

Für mein Kolonialwarengeschäft suche per bald oder später einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.
Paul Otte, Breslau I,
Goldene Radegasse 23.

Einen Lehrling

sucht zum sofortigen Antritt oder später **P. Plage,** Barbier u. Friseur, **Lewin,** Kr. Glatz.

Ein Lehrling

kann sofort oder auch zu Ostern eintreten.
E. Kunisch, Glatz,
Feinbäckerei und Pfefferküchlerei.

Ein Lehrling

kann bald oder später eintreten bei Schneidermeister **Dittert, Habelschwerdt,** Ritterstraße.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
Fried. Heider, Böttchermstr.
Schönfeld, Graffsch. Glatz.

Lehrertochter,

16 J., ges. u. kräft., w. d. höhere Mädchenschule absolv., sucht sich v. 1. Ap. ab in **gutem Hause** b. Familienanschl. u. ohne gegens. Vergütig. in all. häusl. Arb. auszubilden. Gefl. Anerbieten u. **B. G. 152** an **Rudolf Mosse, Görlitz** erb.

Ich suche zum 1. April ein zuverlässiges, mit guten Zeugnissen versehenes **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn.
Freifrau von Uckermann,
Glatz, Gartenstraße 23, I.

2–3 geb. junge Mädchen

finden zur Erholung und gründlichen Ausbildung in Haushalt und Küche freundliche Aufnahme.
Offerten erb. an
Frau **Zaepernick,**
Meierei Ziegenhaus b. Reinerz.

Eine Wirtschafterin

oder **älteres Mädchen,** welches kochen kann, sowie

ein Dienstmädchen

können sich beim Unterzeichneten melden. Antritt im April.
Paul's Hôtel, Albendorf.
Inh. **F. Tommek.**

Junges Mädchen,

welches **Buchführung, Schreibmaschine** und **Stenographie** gelernt hat, **sucht Stellung** in einem Kontor. Auskunft erteilt Kolporteur **Stehr** in **Königshain** Nr. 100, Kr. Glatz.

Ein Mädchen,

das, wenn möglich, etwas kochen kann, sucht zum 1. April Frau Amtsrichter **Geister, Glatz,** Wilhelmstr. 15, Eing. Parkstr.

Ehrliches, intelligentes

Mädchen

wird sofort evtl. 1. April eingestellt. Lohn nach Uebereinkommen 30 bis 50 Thlr.
Konsum-Verein Eckersdorf,
Kr. Neurode.

Ordentliches Mädchen

für Hausarbeit und Kinder sucht zum 1. April Frau Lehrer **Jung, Habelschwerdt.**

Eine tüchtige

Wirtin

auf mittelgroße Landwirtschaft für bald oder später gesucht. Off. erb. unter **N. 927** an die Expedition des „Gebirgsboten".

Für meinen Haushalt suche per bald oder 1. April eine

Wirtschafterin

mit bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet **G. Goebel, Lewin.**

Mädchen, Frauen

jeden Alters, auch **ganze Familien,** finden bald dauernde, leichte lohnende Arbeit.
Baumwollen-Spinnerei Mittelsteine.

Suche ein braves, zuverlässiges

Mädchen

bald oder 1. April für häusliche Arbeit und zum Bedienen der Gäste.
Logierhaus F. Brockel,
Bad Altheide.

Ein kräftiges gewandtes

Dienstmädchen

vom Lande für alle Hausarbeiten sucht per 1. März oder 1. April
Ottes Bäckerei, **Grafenort** in Schlesien

Königlicher Präparandenkursus zu Neurode.

Ostern d. J. wird hier der

II. Präparandenkursus

eröffnet werden. Fleißige und bedürftige Zöglinge erhalten Unterstützungen bis 200 Mark jährlich.

Meldungen von kath. Schülern nimmt **schon jetzt** entgegen und weist **gute und billige Pensionen** nach

Neurode, 10. Januar 1908. **Der Leiter des Kursus.**

Ueber den Nachlaß des am 12. November 1903 zu Wien verstorbenen Grafen Pius von Chamaré aus **Kunzendorf** bei Landeck ist am 13. Februar 1908, vormittags 10½ Uhr, Konkurs eröffnet.

Verwalter: Rechtsanwalt Dr. Dinter zu Landeck.

Anmeldefrist: **15. April 1908.**

Erste Gläubigerversammlung: **12. März 1908**, vormittags 10¼ Uhr

Allgemeiner Prüfungstermin: **21. Mai 1908**, vormittags 10¼ Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum **10. März 1908.**

Landeck, den 13. Februar 1908.

Königliches Amtsgericht.

Die Bekanntmachung vom 29. Januar 1908 betreffend die Badeverwaltung Altheide, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, wird dahin berichtigt, daß Robert Gentzen nicht aus der Gesellschaft ausgeschieden ist.

Amtsgericht Glatz,
den 12. Februar 1908.

Gräflich Magnis'sche Oberförsterei Ullersdorf, Kr. Glatz.

Brennholz-Verkauf!

Donnerstag, 20. Febr. cr., vorm. 9 Uhr

Mittelschänke Kieslingswalde.

Aus Schutzbezirk Kieslingswalde I Ober-Revier:

41 rm Buch.-, 109 rm Nadelh.-Scheit, 46 rm Buch.-, 122 rm Nadelholz-Knüppel, 45 rm Buch.-, 35 rm Nadelholz-Reisig I. Klasse.

Aus Schutzbezirk Kieslingswalde II Nieder-Revier:

26 rm Buch.-, 102 rm Nadelh.-Scheit, 17 rm Buch.-, 23 rm Nadelh.-Knüppel, 4 rm Buch.-, 42 rm Nadelholz-Reisig I. Klasse, 58 rm Buch.-, 297 rm Nadelh.-Reisig III. Klasse.

Nutzholz-Verkauf.

Donnerstag, den 20. Februar 1908, vorm. von 9½ Uhr ab,

werden im **Nentwig**schen Gasthofe zu **Ober-Altwilmsdorf** folgende Nutzhölzer zum Verkauf gestellt:

I. Schlag Waldstraßenhau:

ca. 550 Fichten- u. Tannen-Stämme mit 455,30 Fm.,
„ 200 Kiefern-Stämme mit 125,00 Fm.

II. Totalität:

ca. 50 Nadel-Stangen II. Klasse,
„ 75 „ „ III. „
„ 150 „ „ IV. „

Der Verkauf geschieht in kleinen Losen im Wege des Meistgebots gegen Barzahlung.

Schlag 4 Kilometer vom Bahnhof Altheide entfernt.

Ober-Altwilmsdorf, im Febr. 1908.

Die Forstverwaltung.

Aufforderung!

Die Erben der verstorbenen Witfrau **Theresia Krahl** geb. Beck aus **Altgersdorf** werden hiermit aufgefordert, ihren Namen, Stand und Wohnort bis zum 15. März 1908 zur Vermeidung des Ausschlusses von der Erbschaft unter Beibringung ihrer Legitimationsurkunden dem Nachlaßpfleger Restbauer **August Langer** in **Altgersdorf**, Post Seitenberg, anzugeben.

Volksverein für das kathol. Deutschland.

Heft Nr. 1 pro 1908

ist **angekommen**.

Wir bitten die Herren Vertrauensmänner, die Hefte **alsbald** abholen zu lassen.

Glatz. **Arnestus-Druckerei,** Ges. m. b. H.

Landw. Genossenschaft Mittelwalde

empfiehlt zur Frühjahrssaat **alle Sorten**

Sämereien,

Früh-, Spät-, Schwedisch- und Tannenklee, Tymothee, ferner **Saathafer, Gerste und Wicken.**

Bestellungen auf Düngemittel werden sobald als möglich erbeten.

Zum Verkauf stehen auch

400 Zentr. Roggen

(auch in kleineren Posten).

Magenleidende.

Ich gebe auf Wunsch gerne

kostenlos

Auskunft, wodurch ich von meinem jahrelangen Leiden u. Verdauungsbeschwerden gänzlich befreit wurde.

Frau Gertrud Bartel, Magdeburg, Scharnhorststr. 11 I.

Mechan. Weberei Schönfeld

(Personenhaltestelle der Strecke Glatz—Mittelwalde)

verkauft, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen größere Posten zurückgesetzter

Halbleinen und Reinleinen, Bettzeuge, Inletts, Tisch-, Wisch- und Handtücher, Kleiderleinen, Schürzenleinen, Zeltstoff

und viele andere Artikel sowohl in ganzen Stücken als auch meterweise.

Benno Perlinski

Inh.: Julius Friedländer

Schweidnitzerstraße 36 — **Breslau** — Gegründet 1885.

Teppiche
Gardinen
Möbelstoffe
Portièren
Tischdecken
Läuferstoffe
Reisedecken
u. s. w.

Bedeutende Abschlüsse ermöglichen es mir **große Vorteile** zu bieten.

Neuheiten in allen Abteilungen.

Zurückgesetzte Waren stets am Lager.

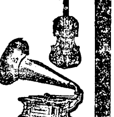
Besonders empfehlenswert für

Logierhausbesitzer, Hoteliers etc.

Gegen geringe Monatsraten von

2 Mark

an, liefern wir **Zithern** all. Art., Saiten-Instrumente, **Violinen**, Mandolinen, Guitarren, **Musikwerke**, selbstspielende, sowie Dreh-Instrumente mit Metallnoten. Automaten, **Harmonikas**, **Grammophone**, garantiert echt, mit Hartgummi-Platten.



Phonographen mit erstklassigen Hartgußwalzen. Ferner **photographische Apparate**, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder.

Man fordere illustrierten Katalog gratis u. frei.

Postkarte genügt. **Bial & Freund in Breslau II.**

Gebr. Kieslich, Patschkau

empfehlen

Regulier-Drillmaschinen,

bewährt durch **gleichmäßige** Saat in **jedem** Terrain, **keine** Wechselräder und **außerordentlich leichtzügig.**

Planet-Centrifugen,

schärfste Entrahmung, leichtester Gang, bequeme Reinigung,

sowie **alle anderen**

landwirtschaftl. Maschinen und Geräte

zu **billigsten** Preisen und **coulantesten** Zahlungsbedingungen.

Man verlange Kataloge!

Zum Schluß der Wintersaison

extra billige Preise auf Damen-Konfektion.

1 Posten Damenjacketts durchweg **à Stück 3 Mk.**
1 Posten Kinderjacketts „ **à Stück 2 Mk.**

Rest der eleganten Konfektion ▲▲▲▲▲▲ **Rest der Berliner Kleider**

Rest der Wiener Blusen,

◀◀◀◀◀◀ **der Kostüme und Kostümröcke und Damen-Paletots** ▶▶▶▶▶▶

bis **50 %** zurückgesetzt.

Schlesische Handweberei-Gesellschaft

Hempel & Co., Glatz

Schwedeldorferstraße 5.

Mit **Hoffmanns** ges. gesch.

Selbsttränkendeckel

wird die hölzerne Selbsttränke die **beste** und **billigste.**

Prospekte versendet kostenlos

Rittergutsbesitzer **P. Hoffmann, Oberschwedeldorf.**

Trauer-Hüte

Sterbe-Ausstattungen

Grösste Auswahl am Platze

Billigste Preise.

S. Loewy

Glatz.

Berühmt durch **Schonung** des Leinens

Berühmt durch **blendende Weisse**, die es dem Leinen gibt

Berühmt durch **völlige Geruchlosigkeit** des Leinens nach dem Waschen

Berühmt durch **Billigkeit** und grosse **Zeitersparnis** beim Waschen

ist

seit 13 Jahren in Deutschland **als bestes Waschmittel** geschätzt, eine unbedingte **Notwendigkeit** für den gutgeleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen, wie auch in Apotheken.

Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld

Wer feine Wäsche schonen will, gebrauche nur:

Pfeilring-Seifenpulver

— **Paket 15 Pfennig.** —

Vereinigte Chemische Werke Akt.-Ges.,

Charlottenburg, Salzufer 16.

Generalvertrieb: **Landsberger & Sachs, Breslau.**

Sich regen — bringt Segen!

Welch tiefer Sinn liegt in diesen Worten!

Wer nur das Althergebrachte für gut hält, veraltet, denn es gibt Neuerungen, die für jedermann von Nutzen sind.

Eine Neuerung von größter Bedeutung für jeden Haushalt ist der Kaffeezusatz **„Immer Voran“**, denn er vereinigt Ersparnis mit trefflichem Geschmack. Nimmt man hiervon etwa ¼ bis ½ zum Bohnenkaffee, so erzielt man einen Kaffee von außerordentlichem Wohlgeschmack und prachtvoller Farbe, der zugleich bekömmlicher und viel billiger als reiner Bohnenkaffee ist. Deshalb sollte keine Hausfrau unterlassen, den Kaffeezusatz **„Immer Voran“** zu probieren, der in Kartons à **10** Pfg. in den Kolonialwarenhandl. erhältlich ist.

Alleinige Fabrikanten: M. Gottschalk Söhne, Charlottenburg. (272)

Billigste Bezugsquelle

von prima ausgetrockneter

Oranienburger, Oberschale- und Terpentin-Spar-Korn-Seife.

à Pfd. 34 Pf.
bei 10 Pfd. à Pfd. 33 Pf.
„ 25 „ à „ 32 „
„ 50 „ à „ 31 „

Salmiak-Terpentin-Schmierseife (weiß),
Naturkern-Schmierseife (gelb),
Glycerin-Schmierseife (grün)

à Pfd. 24 Pf.
bei 10 Pfd. à Pfd. 23 Pf.
„ 25 „ à „ 22 „
„ 50 „ à „ 21 „

Bestes Salmiak-Terpentin-Seifenpulver

in Packung und lose,
lose . . . . à Pfd. 15 Pf.
„ bei 5 Pfd. à „ 14 „
„ „ 10 „ à „ 13 „
„ „ 25 „ à „ 12 „

Feinstes säurefreies Nähmaschinen-, Fahrrad- und Centrifugenöl

in Flaschen und lose.

Prima russisches Maschinenöl, Wagenfett.

Garantiert reines **Schwimmfett**

in Blecheimern 25 Pfd. netto 5,50 M.
„ „ 12½ „ „ 2,75 „
kleine Blechbüchsen 1 Pfd. u. 2 Pfd.

Alte Eimer werden auch zum Füllen angenommen und pro Eimer 50 Pf. billiger berechnet.

Wasserdichtes Glanz-Lederfett

gelb und schwarz.

Bestes Konservierungsmittel für Geschirre, Schuhe und Lederzeug aller Art.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Josef Ritter

Berth. Schwabs Nachf.

Oberring **GLATZ** Schwedeldorferstr.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Strickmaschinen

sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Illustr. Prachtkatalog gegen 30 Pf. Briefmarken.

P. Kirsch, Döbeln.

Rappen-Wallach,

2 Jahr alt, verkauft

Bauer **Herzig, Niedersteine.**

Ein Arbeitspferd

verkauft, weil überzählig,

O. Weiner, Heinrichswalde.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

Zweiter Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

60. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 14.

Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Arnestus-Blatt", das „Unterhaltungsblatt", das illustrierte „Sonntagsblatt" und den „Landwirtschaftlichen Ratgeber".
Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,18 Mk.

Glatz, Dienstag, 18. Februar 1908.

Insertionsgebühren
für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate (Aufträge aus dem Landgerichtsbezirk Glatz) 15 Pfg., für Lokal-Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.

Der geprellte Liberalismus.

Als im vorigen Jahre der verdiente Kultusminister Dr. von Studt als Opfer der Aera Bülow dem Liberalismus zu Liebe weichen mußte, da rauschte es freudig im liberalen Blätterwald. Glaubte man doch, daß nun in das Kultusministerium ein liberaler Geist einziehen würde. In diesen Hoffnungen sieht sich der Liberalismus kläglich getäuscht. Das Auftreten des neuen Herrn im Kultusministerum, Dr. Holle, läßt unzweifelhaft erkennen, daß er nicht gewillt ist, von den bewährten Bahnen seines Vorgängers abzuweichen. Darob natürlich große Entrüstung in der liberalen Presse. Ganz besonders tut sich natürlich das „Berliner Tageblatt" hervor. Es schreibt, der Regierung sei es überhaupt gar nicht um Systemwechsel zu tun gewesen und darum habe sie sich „absichtlich eine politische Null aus dem Wasserbauministerium geholt." Der eigentliche Schuldige ist aber nach dem „Berl. Tageblatt" der Ministerialdirektor Schwartzkopff, der vom Liberalismus bestgehaßte Mann im Kultusministerium. Schon vor und auch gleich nach dem Rücktritt von Dr. von Studt und Dr. Althoff setzte der Liberalismus seine ganze Kraft ein, um Dr. Schwartzkopff aus seinem Amte zu entfernen. Die damals mißlungenen Versuche werden jetzt erneut wieder aufgenommen, und auch hier ist es wieder das Mosse-Blatt, welches zum Angriff gegen Dr. Schwartzkopff bläst. Ueber ihn gießt das Blatt die volle Schale seines Grimms aus. Es erklärt, bei dem Vorgehen des Kultusministers handele es sich in Wahrheit gar nicht um einen Kampf gegen Darwin, Haeckel und Bölsche, sondern um einen Konkurrenzkampf, den ein Traktätchenverein, der „Christliche Zeitschriftenverein", gegen die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" zu inszenieren verstanden habe. Jener „Christliche Zeitschriftenverein" habe bisher wenig geleistet, aber er habe ein großes Verdienst: er habe den allmächtigen Ministerialdirektor Schwartzkopff zum Ehrenvorsitzenden! So erklärten sich hierdurch die Sympathien und Antipathien des Ministeriums. Und an anderer Stelle heißt es: „Das System Studt ist noch jetzt in aller Form durch Herrn Schwartzkopff verkörpert, dessen Macht und dessen unseliger Einfluß jetzt vielleicht noch ungehinderter, noch rücksichtsloser in die Erscheinung treten. Und mit Herrn Schwartzkopff ist dann auch sein „Christlicher Zeitschriftenverein" in die Höhe und ans Ruder gekommen.

Wir müssen gestehen, daß uns selten eine so gehässige Kampfesweise begegnet ist, wie hier, und wir würden der ganzen Angelegenheit keine so große Bedeutung beigelegt haben, wenn sie nicht bewiese, wo der Grund der Nervosität bei den Liberalen liegt und wie nötig es ist, daß alle christlich Gesonnenen fest zusammenstehen in der Verteidigung des christlichen Glaubens und der christlichen Ideale. Das Zentrum hat, wo beides gefährdet [illegible] immer wacker seinen Mann gestellt und wird es auch in Zukunft tu[illegible]

Deutschland.

Vom Kaiser.

Der Kaiser nahm beim kommandierenden General des III. Armeekorps v. Bülow in dessen Dienstwohnung an einem Diner teil. Vormittags wohnte der Kaiser einer Uebung des Garde-Pionierbataillons an der Oberspree bei und frühstückte dann bei dem Offizierkorps des Bataillons.

Eine besondere Versuchs-Pionier-Kompanie, die aus sämtlichen 23 Bataillonen der Armee zusammengesetzt ist, besteht in Berlin seit mehreren Monaten unter der Führung des Hauptmanns Friedel. Diese Kompanie, die mit neuem Material arbeitet, hatte eine Probe vor dem allerhöchsten Kriegsherrn auszuführen. Sie war zugleich mit einer kriegsstarken Kompanie des Garde-Pionier-Bataillons um 6 Uhr morgens nach Oberschöneweide ausmarschiert. Daselbst traf um 10 Uhr der Kaiser mit einem großen Gefolge in sechs Automobilen ein. Unter den hohen Offizieren bemerkte man den Generaloberst v. Hahnke, den kommandierenden General des Gardekorps General der Infanterie v. Kessel und eine Reihe hoher Ingenieuroffiziere. Gleich nach dem Eintreffen des Kaisers wurde das auf einem zahlreichen Train zur Stelle gebrachte Brückenmaterial einer gründlichen Besichtigung unterzogen. Der Kaiser ließ sich dabei über alle Einzelheiten unterrichten. Daran schloß sich die eigentliche Probe. Diese bestand in dem Schlagen und Abbrechen einer 220 Meter langen Pontonbrücke über die Oberspree in der Nähe von Tabberts Waldschlößchen. Die Uebung nahm etwa eine Stunde in Anspruch und endete mit einem Vorbeimarsch der beiden Kompanien auf dem dort befindlichen freien Platz.

Der Kaiser empfing am Sonnabend den Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. v. Bethmann-Hollweg zum Vortrag über verschiedene Fragen des Automobilwesens, insbesondere über die Schwierigkeiten bei der Grenzabfertigung ausländischer Automobile.

Die Mittelmeerreise des Kaiserpaares wird von Italien aus angetreten, wohin die Fahrt auf dem Landwege unternommen wird. In Venedig geht das Kaiserpaar an Bord, um zunächst auf Korfu Aufenthalt zu nehmen. Die Kaiserjacht „Hohenzollern" tritt am 26. Februar von Kiel die Ausreise, von der sie nach der „Post" erst drei Monate später zurückkehrt, nach dem Mittelmeer an.

Der Kronprinz im Ministerium des Innern. Ueber das einjährige Praktikum, das der Kronprinz gegenwärtig im Ministerium des Innern durchmacht, erfährt die „Post":

Der Kronprinz erscheint dreimal wöchentlich, Montags, Mittwochs und Freitags vor 9 Uhr morgens ohne Begleitung im Ministerium. Er arbeitet dann bis um 11 Uhr mit dem Wirkl. Geh. Oberregierungsrat v. Falkenhayn, der geeignete Akten bereit hält und zu deren Inhall die nötigen Erläuterungen gibt. Von 11 Uhr an wohnt der Kronprinz den Vorträgen beim Minister bei. Er macht sich Notizen und bespricht hinterher das Gehörte mit dem Minister und Herrn v. Falkenhayn.

Die Kaiserin empfing im Königlichen Schlosse zu Berlin die Prinzessin Heinrich von Schöneich-Charolath-Amtitz und die Prinzessin Schöneich-Carolath-Saabor, später die Gemahlin des Kriegsministers Frau von Einem gen. von Rothmaler und die Gemahlin des Schwedischen Gesandten Frau Gräfin Taube.

Vom Automobil des Prinzen Eitel Friedrich wurde in Berlin in der Nähe des Charlottenburger Knies der Arbeiter Carl Schröter überfahren und nicht unerheblich verletzt. Der Prinz stieg sofort aus und sorgte dafür, daß sein Adjutant den Verletzten nach der Unfallstation brachte. Hier wurden mehrere Verletzungen an Arm und Kopf festgestellt, auch scheint Schröter eine Gehirnerschütterung erlitten zu haben.

Donnerstag nahm der Kaiser an einer Sitzung des Deutschen Landwirtschaftsrats teil und wurde vom Vorsitzenden, Grafen von Schwerin-Lönitz begrüßt. Geheimrat Professor Dr. Koch hielt hierauf einen Vortrag über Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht in Deutsch-Südwestafrika und zur Bekämpfung der afrikanischen Viehseuchen.

Die Ostmarkenkommission des Herrenhauses hat Sonnabend die zweite Lesung der Enteignungsvorlage begonnen. Von der Regierung nahmen die Minister Rheinbaben, v. Arnim und Beseler, sowie der Chef der Reichskanzlei von Löbell an der Beratung teil. Die Generaldebatte nahm mehrere Stunden in Anspruch. Ueber das Resultat der Beratungen verlautet nichts Bestimmtes. Das „Berliner Tageblatt" will erfahren haben, daß die Beratungen am Sonnabend mittag noch zu keinem Ergebnis geführt haben.

Exzellenz von Köller, von 1879—1898 erster Präsident des Preußischen Abgeordnetenhauses, vollendet am 17. Februar auf seiner Besitzung Kantreck in Pommern sein 85. Lebensjahr.

Demonstrationen sind in München vonseiten der liberalen Studentenschaft gegen Professor Bardenhever, Ordinarius der neutestamentlichen Exegese, der seinen Kollegen Prof. Schnitzer angegriffen hatte, veranstaltet worden. Der Rektor Endres beruhigte die Demonstranten durch eine Ansprache.

Im Reichstag hat der Abg. Mommsen (frs. Vgg.), unterstützt von Mitgliedern aller Parteien, einen Abänderungsantrag eingebracht, wonach die im § 16 des gegenwärtigen Gesetzes betr. den Wechselprotest angeführten Vorschriften durch die neuen Artikel 87, bis 88a 89a 90 bis 91a der Wechselordnung ersetzt werden sollen.

Der Meinungsaustausch über die Ostseefrage scheint sich, wie man offiziös aus Stockholm schreibt, in der gegenwärtigen Phase hauptsächlich um die Alandsinseln zu drehen. Es handelt sich hierbei um die etwaige Aufhebung der im Pariser Vertrage von 1858 enthaltenen Bestimmung, gemäß welcher sich Rußland verpflichtet, auf den genannten Inseln keine Befestigungen oder Militär-Etablissements zu errichten. In politischen Kreisen Schwedens ist man der Ansicht, daß die Verständigung über die Ostseefrage vor der Erledigung dieses Gegenstandes keine weiteren Fortschritte machen könne. Die öffentliche Meinung Schwedens erwartet mit lebhafter Spannung das Ergebnis der jetzigen Auseinandersetzung zwischen den beteiligten Kabinetten.

Auf den Alandsinseln hatten die Russen während des Krimkrieges die Seefestung Bomarsund angelegt, welche von einer britisch-französischen Flotte unter Sir Charles Napier bombardiert und zerstört wurde.

Zum Scheckgesetz. Im Reichstag hat das Zentrum zum Scheckgesetzentwurf einen Antrag eingebracht, welcher zu den Bezogenen auch die Sparkassen gerechnet wissen will. Nach § 2 Abs. 1 des Entwurfs sind als Bezogene nur bezeichnet worden diejenigen Anstalten des öffentlichen Rechts und unter staatlicher Aufsicht stehenden Anstalten, sowie die in das Genossenschaftsregister eingetragenen Genossenschaften, welche sich nach den für ihren Geschäftsbetrieb maßgebenden Bestimmungen mit der Annahme von Geld und Leistung von Zahlungen für Fremde befassen. Der Antrag des Zentrums will dieser Bestimmung folgenden Zusatz geben: „ferner die unter amtlicher Aufsicht stehenden Sparkassen, unbeschadet der landesrechtlichen Aufsichtsbestimmungen". — Ein nationalliberaler Antrag will ebenfalls den Kreis der Bezogenen erweitern. Er deckt sich im wesentlichen mit dem des Zentrums. Nach ihm sollen die öffentlichen Sparkassen, sowie diejenigen Privatsparkassen, welche der staatlichen Aufsicht unterliegen, zu den Bezogenen gerechnet werden.

Die Ratifikationsurkunde zu dem Handels- und Schiffahrtsvertrage mit Montenegro sind in Cetlinje ausgewechselt worden.

Die Taunus-Automobil-Rennstrecke vom Kaiser genehmigt. Kürzlich waren die Mitglieder der mit den Vorarbeiten des Projektes für eine Automobilrennbahn im Taunus betrauten Kommission vom Kaiser empfangen worden. Der Monarch erteilte der vorgeschlagenen Strecke Oberursel—Gräfenwiesbach seine Zustimmung.

Professor Dr. Schnitzer ist für den Rest des Semesters beurlaubt und hat seine Vorlesungen bereits eingestellt. Die Allgemeine Zeitung berichtet, er habe sein Urlaubsgesuch freiwillig und spontan eingereicht, und zwar im Bedürfnis nach Ruhe und Sammlung und mit Rücksicht darauf, daß seine eigentlichen Hörer durch das kirchliche Verbot von seinen Vorlesungen ferngehalten waren, sodaß nur Neugierige oder solche sich einfanden, die ihm ihre Sympathie bezeugen wollten.

Ausland.

Portugal.

Am Sonntag wird im Amtsblatt ein Erlaß veröffentlicht werden, durch welchen die aus Wahlen hervorgegangenen Generalräte und Gemeinderäte, die von Franco durch Verwaltungskommissionen ersetzt worden waren, wieder in ihre Aemter eingesetzt werden. In den Blättern wird festgestellt, daß die politische Beruhigung immer deutlicher hervortritt und daß auch viele Freunde Francos entschlossen sind, ihre bisherige Politik aufzugeben. — Die Partei der portugiesischen Nationalisten beschloß, alle früheren Abmachungen mit anderen Parteien rückgängig zu machen und an dem Beruhigungswerk der Regierung mitzuarbeiten.

Zur russisch-türkischen Spannung.

Die Lage im nahen Osten an der russisch-kaukasisch-türkischen Grenze nimmt eine gefährliche Wendung. Die russische Regierung schenkte bisher den militärischen Vorbereitungen der Türkei sowie deren Truppenverschiebung nach der russischen Grenze wenig Beachtung. In der letzten türkischen Mobilisation und in der Vorbereitung von Proviant wie Fourage in den Gebieten nahe von Rußland glaubt die russische Regierung ein ernstliches feindliches Vorgehen zu erblicken. Daher wurde beschlossen, sämtliche Eisenbahnen, die nach dem Kaukasus gehen, zu mobilisieren. Alle müssen bis 17. d. Mts. fertig sein, um russisches Militär schleunigst dorthin zu schaffen. Zuerst geht ab eine Abteilung aus dem kasanschen Militärbezirke. Für den Eisenbahntransport wurden vorläufig 1½ Millionen Rubel angewiesen. Ueber den Kaukasus wird der Kriegszustand verhängt werden, sowie dort ausreichend Militär stationiert ist, um die kaukasischen Völkerschaften im Zaum zu halten. Allgemein herrscht gegen die revolutionären armenischen Elemente, die die Hauptursache der Komplikationen mit der Türkei sind, Empörung.

Ein Londoner Blatt berichtet aus Teheran: Drei russische Offiziere und 27 Kosaken mit 2 Schnellfeuergeschützen überschritten die Grenze auf dem Wege von Astara nach Ardebil, ungeachtet der Proteste der persischen Zollbeamten.

Ankunft des nordamerikanischen Geschwaders im Stillen Ozean.

Die Flotte des Admirals Evans hat nach Umschiffung des Kap Horn die erste Etappe im Pacific erreicht und ist vor Valparaiso in Chile vor Anker gegangen. Sie wurde auf der Reede von chilenischen Kriegsschiffen begrüßt und defilierte vor dem Schulschiffe „General Baquedano", an dessen Bord sich Präsident Montt befand.

Armenien.

In der armenischen Kirche in Wan wurde eine große Anzahl Kisten mit Gewehren, Patronen und Dynamit entdeckt. Als Soldaten diese Kisten fortschafften, wurden sie von armenischen Revolutionären angegriffen. Es entstand ein heftiger Kampf, bei dem im armenischen Quartier großer Schaden angerichtet und eine große Anzahl Menschen umgekommen sein soll. Nach den letzten Meldungen soll durch eine Dynamitexplosion das armenische Viertel vollständig, das russische teilweise zerstört sein. Die Toten und Verwundeten sollen nach vielen Tausenden zählen.

Marokko.

Auf Befehl des Gouverneurs, Generals Murnia, schifften sich spanische Truppen nach Mar Chica ein und besetzten dasselbe nach einem kurzen Gefecht mit den Eingeborenen. — Es scheint demnach, daß sich die Spaniolen nach dem Beispiel der Franzosen richten und sich von diesen ins Schlepptau nehmen lassen wollen. Die Algesiras-Akte wirkt jetzt geradezu lächerlich, die reine Komödie. — Dem „Standard" wird aus Tanger geschrieben: General d'Amade machte einen Angriff auf die Stämme der Uled Said, welche an dem Gefecht am 2. d. teilgenommen haben sollen. Die Marokkaner leisteten nur kurzen Wiederstand und zogen sich dann zurück. Von den Franzosen wurden gegen 1000 Schafe, Ochsen und Kamel erbeutet und die Dörfer der Uled Said zerstört. — Der marokkanische Minister des Aeußern El Mokri ist in Tario eingetroffen.

Niederländisch-Indien.

Anläßlich der Unterdrückung eines der zahlreichen Eingeborenen-Aufstände in Atjeh auf Sumatra wurden zu Anfang des Jahres 1907 in einem Gefechte mehrere hundert Frauen und Kinder von den niederländischen Kolonialtruppen getötet. Die Nachricht hiervon hat hier großes Aufsehen hervorgerufen; die Presse bemächtigte sich der Angelegenheit und das Parlament trug der Regierung auf, eine eingehende Untersuchung über den Vorfall anzuordnen. Der General-Gouverneur von Niederländisch-Indien hat die Untersuchung jetzt abgeschlossen und das Ergebnis ist, daß den Soldaten keine Grausamkeit zur Last gelegt werden kann. Die Rebellen stellen nämlich gleich den sozialistischen Hetzern in Berlin absichtlich die Frauen und Kinder ins Vordertreffen und verschanzen sich hinter dieser lebenden Mauer, in der Erwartung, daß die Regierungstruppen auf die Wehrlosen nicht schießen werden. Der Kommandant von Atjeh, General van de Wyk, ist der Ansicht gewesen, daß man dieser Taktik entgegentreten müsse, und daß es notwendig sei, ein Beispiel zu statuieren.

Indien.

England hat einen neuen Kolonialkrieg an der Nordwestgrenze Indiens zu führen. Schon seit einiger Zeit wurde der Befehl für eine Expedition gegen die räuberischen Zakha Khels erwartet, welche in dem Gebirgsdistrikt südlich des Kyberpasses hausen und zu den Afridis gerechnet werden müssen. Sie haben sich vieler Raubzüge und Ueberfälle schuldig gemacht und sind in ihren Expeditionen bis in die Nähe von Peschawar (englische Grenzfestung) vorgedrungen. Die Exedition wird hauptsächlich aus den in Peschawar und Nowshera stationierten Brigaden zusammengesetzt sein. Auch die 10. Husaren und die 74. Feldbatterie haben Bereitschaftsorder erhalten. Im ganzen dürfte sich die Expedition auf 7000 Mann beziffern. Es ist anzunehmen, daß es schwerlich gelingen dürfte, die Zakha Khels zu überraschen, die ein vortreffliches Nachrichtensystem besitzen und im Beobachtungsdienst sehr gewandt sind. Sie zählen im ganzen etwa 4000 kampffähige Männer, sind mit guten modernen Gewehren ausgerüstet und in keiner Weise als Gegner zu verachten. Sie wohnen in den verschiedenen Distrikten des rings von hohen Gebirgszügen eingeschlossenen Hochtals des Bazarflusses. Es gibt zwar 5 Zugangsstraßen, aber sie bieten alle große Schwierigkeiten.

Neue Unruhen sind in Indien ausgebrochen. Anläßlich des Moharremfestes entstanden zwischen den mohammedanischen Sekten der Sunniten und Schiiten Streitigkeiten. Es scheint, daß die Polizei am nachmittag mehrere Mitglieder der Sunniten verhaftete, deren Freilassung der Pöbel verlangte. Als diese verweigert wurde, scheuderte die Volksmenge Steine gegen die Polizei, wodurch zwei Polizeibeamte ernstliche Verwundungen erlitten. Der Polizeikommissar und andere europäische Offiziere machten daraufhin von den Schußwaffen Gebrauch, töteten 4 Personen und verwundeten mehrere, auch Militär wurde aufgeboten. Die Ruhe wurde schließlich wieder hergestellt. Wie bis jetzt festgestellt ist, wurden bei den Unruhen 5 daran Beteiligte getötet und 40 verwundet, davon 20 schwer. Man glaubt aber, daß noch andere getötete und verletzte Personen beiseite geschafft wurden. Das Eingeborenviertel ist ruhig und verlassen. Die Truppen biwakieren in der Nacht in den Straßen.

Heer und Flotte.

Eine neue Seekriegswaffe. Die drei Ingenieure Weidemann, Hamann und Freise in Mühlheim an der Ruhr, welche die aufsehenerregende Seekriegswaffe erfunden haben, die in Form eines Bootes aus der Ferne mittels Umschaltesystems dirigiert und entladen werden kann, wurden vom Marineamt aufgefordert, die Waffe in Kiel praktisch einer Kommission der Marineverwaltung vorzuführen. Die Erfinder sind bereits nach Kiel abgereist.

Ausbau der Flotte der Vereinigten Staaten. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses für Marineangelegenheiten beschloß, die Bewilligung der Mittel für den Bau von zwei Schlachtschiffen der Delaware-Klasse zu empfehlen anstatt der Mittel für den Bau von 4 Schlachtschiffen, wie vom Marineministerium beantragt und vom Präsidenten befürwortet worden war. Der Ausschuß befürwortet außerdem den Bau von 10 Torpedobootszerstörern, sowie 8 Unterseebooten. Insgesamt wurden für das Etatsjahr 101 Millionen Dollars für Marinezwecke bewilligt.

Letzte Nachrichten (Telegramme) des „Gebirgsboten".

Berlin, 17. Februar. Den Morgenblättern zufolge wurde in Charlottenburg eine Werkstätte für falsches Geld und zwar russischer Banknoten im Werte von 50 und 500 Rubeln von der Kriminalpolizei aufgehoben. Im Zusammenhang damit wurden drei Personen verhaftet.

Berlin, 17. Februar. Am 20. März findet in Homburg eine gemeinsame Konferenz der Taunuskurstädte statt, um über das gegen die Automobilrennbahn im Taunus geschlossene Vorgehen zu beschließen. Bis jetzt liegen von 31 Kurgemeinden scharfe Verwahrungen gegen die Anlage einer Automobilrennbahn vor.

Kiel, 15. Februar. Nachdem Prinz Adalbert von seiner Erkrankung wieder genesen ist, begibt er sich morgen auf dem Landwege nach Vigo, um sich dort am Mittwoch auf dem Kreuzer „Danzig" einzuschiffen und seinen Dienst als Wachoffizier wieder anzutreten.

Christiania, 16. Februar. Der Dampfer „Aslak" aus Christiania, der vor 14 Tagen von Middleburg (Südafrika) nach Christiania abging, ist wahrscheinlich verunglückt. In der Nähe von Kapstadt ist ein Leichnam an Land geschwemmt worden, der einen Leibgürtel mit der Aufschufschrift „Aslak" trug. Die Besatzung betrug 14 Mann.

Lissabon, 15. Februar. Das Kabinett trat heute zum ersten Male im Beisein des Königs zusammen, um die laufenden Geschäfte zu erledigen. Vorher empfing der König verschiedene Deputationen, die aus der Provinz hier eingetroffen sind.

Lissabon, 17. Februar. An den Gräbern der Königsmörder fand gestern eine Demonstration von vielen Tausend Personen ohne Zwischenfall statt.

Lissabon, 16. Februar. Die Regierung hat die Entsendung von 300 Mann der hiesigen Garnison zur Verstärkung der eingeborenen Truppen in Guinea beschlossen, um die Unterdrückung der dort ausgebrochen Uuruhen zu beschleunigen.

Paris, 17. Februar. Drei vermummte Männer überfielen bei der Bahnstation Breval den Signalwächter, den sie fesselten. Sie lockerten darauf die Schienen, um den in der Richtung nach Cherbourg fahrenden Zug zur Entgleisung zu bringen. Durch das Hinzukommen eines anderen Bahnbediensteten, der dem Zug entgegenlief, wurde eine Katastrophe verhindert. Die Missetäter entkamen.

Paris, 15. Februar. Die marokkanische Staatsbank hat beschlossen, daß El Mokri der von ihm verlangte Vorschuß von 2½ Millionen Francs gewährt werde, der ausschließlich zur Bezahlung des Soldes für die marokkanischen Garnisonen in den Häfen bestimmt ist. Dieser Beschluß ist gefaßt worden mit Rücksicht auf die Interessen der Fremden, die unter etwaigen lokalen Unruhen leiden könnten, falls die scherifischen Truppen keine Soldzahlung erhielten.

Madrid, 16. Februar. Aus Vigo wird telegraphisch gemeldet, daß das auf einer Uebungsfahrt befindliche Aufklärungsgeschwader der deutschen Hochseeflotte, bestehend aus den Kreuzern York, Roon, Friedrich Karl, Danzig, Königsberg, Hamburg, Lübeck und Stettin gestern dort eingetroffen ist.

Petersburg, 16. Februar. Das Abschiedsgesuch des Generalgouverneurs von Finnland, Gerhard, ist bewilligt und zu seinem Nachfolger der Kommandeur des 22. Armeekorps, General der Kavallerie Bekmann, ernannt worden.

Sevilla, 16. Februar. Der König hatte mit dem Kriegsminister eine Unterredung über die Vorgänge in Mar Chica. Sie beschlossen, eine halbe Brigade Jäger nach Marokko zu schicken, von der das erste Bataillon von Algeciras abreisen wird; das zweite Bataillon wird sich heute in Sevilla einschiffen. Der König wird im Falle einer Verschlechterung der Lage in Marokko nach Madrid zurückkehren.

Rio de Janeiro, 16. Februar. Gestern wurde hier ein verdächtig aussehender Soldat verhaftet, der den Kriegsminister zu sprechen wünschte und bei dem man Revolver und Messer fand.

Peschawar (Nordindien), 16. Februar. Wie General Willcocks meldet, erreichte das Expeditionskorps gestern abend Walai, einen Ort im Bazartale, wo es zu einem Zusammenstoß mit den Zakkakhels kam. Auf englischer Seite ist ein Mann tot, einer schwer verwundet.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Februar.

Der Reichstag hat auch heute, am dritten Tage, die allgemeine Besprechung beim Etat der Post noch nicht zu Ende geführt. Im Mittelpunkt der Beratung stand neben den Gehaltsfragen das Koalitionsrecht der Postbeamten. Von fast allen Rednern, u. a. von den Abg. **Lattmann** (wirtsch. Vgg.), **Kulerski** (Pole), **Eickhof** (fr. Vp.) mußte der Staatssekretär sich sagen lassen, daß er in diesen Fragen einen viel zu engherzigen Standpunkt einnähme. Der Abg. **Struwe** (fr. Vp.) brachte in sehr temperamentvoller Weise den Fall des Dr. Schellenberg in Wiesbaden zur Sprache. Staatssekretär **Kraetke** wußte nichts anderes und nichts besseres zu sagen, als was er bereits bei einer früheren Gelegenheit über den Fall geäußert hat: Er kümmere sich um die Abstimmung seiner Beamten ganz und gar nicht. Wenn aber irgendwie zu seiner Kenntnis komme, daß einer seiner Beamten sozialdemokratisch gewählt habe, so könne und dürfe er dem nicht ruhig zusehen. Mit deutlicher Bezugnahme auf die Tatsache, daß der ganze Fall nur durch die Redereien einer Kellnerin zur Kenntnis der Postverwaltung gekommen ist, bemerkte Abg. **Eickhof** (fr. Vp.), der Staatssekretär hätte vielleicht besser getan, die ganze Frage als das zu behandeln, was sie sei, als Kellnerinnenklatsch. Der Abg. **Kulerski** (Pole) brachte noch ein Pendant zum Fall Schellenberg zur Sprache, indem er mitteilte, daß im Posenschen ein Briefträger gemaßregelt worden sei, weil er bei der Reichstagswahl für den polnischen Kandidaten gestimmt habe. Die Antwort des Staatssekretärs bewegte sich auch hier in den gleichen Gedankengängen wie beim Falle Schellenberg: Die Abstimmung des betreffenden Briefträgers sei anläßlich eines Beleidigungsprozesses zur Kenntnis der Postverwaltung gekommen; die Verwaltung habe dem Beamten nur Vorhaltungen gemacht, daß sein Verhalten nicht ehrenhaft sei, und dieser habe darauf seine Pensionierung nachgesucht, die ihm auch bewilligt worden sei. Bezüglich der Petitionen von Beamten richtete der Staatssekretär an die Reichstagsabgeordneten das Ersuchen, solche Dinge nicht gleich im Plenum, sondern erst in der Sektionskommission vorzubringen.

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen bezeichneten Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

Personalien. Dem Provinzialschulrat Dr. Theodor Thalheim in Breslau ist der Charakter als Geh. Regierungsrat, dem Gemeindevorsteher Weigang zu Altwilmsdorf, Kr. Glatz, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Ueber den Nachlaß des Grafen Pius Chamaré aus Kunzendorf, der am 12. November 1903 zu Wien verstorben ist, ist, wie aus dem Inserat des Amtsgerichs Landeck hervorgeht, der Konkurs eröffnet worden. Verwalter ist Rechtsanwalt Dr. Dinter in Landeck. Der Nachlaß war bekanntlich bis vor kurzem Gegenstand eines Rechtsstreites, der zu gunsten des gräflichen Hauses entschieden wurde.

Der zweigleisige Ausbau der Bahnlinie Glatz—Dittersbach soll demnächst ausgeführt werden.

Zur Landtagswahl im Wahlkreise Oppeln. Den „Oppelner Nachr." zufolge soll Pfarrer Abramski bestimmt ein Landtagsmandat nicht wieder annehmen.

Das Ortsstatut der Stadt Görlitz zum Schutze des Stadtbildes gegen Verunstaltung. Die Stadt Görlitz hat als eine der ersten oder als erste preußische Stadt sich ein Ortsstatut zum Schutz des Stadtbildes gegen Verunstaltungen geschaffen, welches jetzt der königlichen Regierung zu Liegnitz zur Bestätigung vorliegt.

Aus der Grafschaft Glatz.

⨯ **Inhaltsangabe der Grafschafter Kreisblätter.** Glatzer Kreisblatt Nr. 13 vom 14. Februar: Dem Chorrektor Wilhelm Mader in Lewin ist der Kgl. Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. Stutenschau. Bekanntmachungen anderer Behörden.

Neuroder Kreisblatt Nr. 7 vom 15. Februar: Kontrolle der ausländischen Saisonarbeiter. Kontrolle der im Kreise befindlichen Ausländer. Die verhängte Hundesperre über die Ortschaften Eckersdorf, Rothwaltersdorf und Niedersteine ist aufgehoben. Die nächste Prüfung über die Befähigung des Hufbeschlagegewerbes findet Donnerstag, 9. April 1908, vormittags 8 Uhr, in der Werkstatt des Schmiedemeisters W. Zillmann, Breslau, Margaretenstraße Nr. 11, statt. Der Vorstand der Sterbekasse des Vereinsbundes deutscher Zahnärzte in Darmstadt hat mit Genehmigung des Kaiserlichen Aufsichtsamtes den Geschäftsbetrieb in Preußen aufgenommen. Die Stadt- und Gemeindeverordnetenwahlen und Oberverwaltungsgerichtserkenntnisse in Kommunalabgabensachen. Befreiung der in keramischen Betrieben beschäftigten Ofenbrenner von der allgemeinen Löschpflicht. Die diesjährige Stutenschau. Statut für den Spritzenverband des Amtsbezirks Volpersdorf Bekanntmachungen anderer Behörden.

Glatz, 17. Februar.

✱ **Bestätigte Schiedsrichter.** Der Konditor Otto Beyer ist als Schiedsmann des I. Bezirks und als Schiedsmann-Stellvertreter des II. Bezirks, der Kaufmann Bruno Heinze als Schiedsmann-Stellvertreter des I. Stadtbezirks und als Schiedsmann des II. Stadtbezirks und der Gärtnereibesitzer Hermann Nentwig als Schiedsmanns-Stellvertreter des III. Bezirks und als Schiedsmann des IV. Stadtbezirks vom Präsidium des Landgerichts Glatz bestätigt worden.

± **Der Obst- und Gartenbauverein der Grafschaft Glatz** hielt gestern im Stadtbahnhofsaal eine gut besuchte Versammlung ab, welche der stellvertr. Vorsitzende, H. Baumschulenbesitzer Streubel-Hassitz, leitete. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten sprach H. Herzogl. Hofgartendirektor Peicker aus Rauden über das Thema: „Betrachtungen über Sonnenlicht und Sonnenlichtbedürftigkeit der Pflanzen, insbesondere der Kulturgehölze." Redner verbreitete sich in interessanten Ausführungen zunächst über die große Bedeutung des Sonnenlichts im Haushalte der Natur und begründete hierbei den Satz, daß das Sonnenlicht der Mittelpunkt alles organischen Lebens ist. Er führte dann aus, wie das Sonnenlicht der wichtigste Faktor für jede Vegetation ist und unterschied lichtbescheidene, lichtbedürftige und lichtgierige Pflanzen. Den Schluß bildeten Ausführungen über die große Bedeutung des Blattes für die Pflanze. Dem Vortrage folgte eine eingehende Debatte. Ueber das Thema „Authentisches über den Lehmapfel" (schlesischer Apfel) verbreitete sich H. Hofgärtner Peicker jun., dessen Vater von der Landwirtschaftskammer mit der Neubearbeitung des schles. Normal-Obstsortiments betraut worden ist. H. Hofgartendirektor Peicker empfahl die Veredelung aller Obstbäume. Die Wichtigkeit des Grünschnittes, welcher dem Holzschnitt vorangehen soll, erörterte H. Landschaftsgärtner Schauder. Verschiedene Fragen aus der Praxis des Obstbaues beantwortete H. Baumschulenbesitzer Streubel. Zur Ansicht ausgestellt war die neue Gemüsepflanze Helianthi. Verschiedene Sorten Blumensamen wurden an die Vereinsmitglieder verteilt. Der Versammlung wohnten auch bei die HH. Bürgermeister Ludwig, Stadtrat Gießer und Stadtrat Lindner.

d. **Deutscher Kriegerverein.** Zu dem ziemlich gut besuchten Vierteljahrsappell am 16. d. Mts. im „Deutschen Reichsgarten" waren u. a. erschienen die HH. Oberst a. D. Quade, Major von Mosqua, Major Hagenberg, Eisenbahn-Betriebsinspektor Böttrich. Der Vorsitzende, H. Hauptmann Professor Urban, eröffnete den Appell mit einem Hurra auf Kaiser Wilhelm II. und gab folgende geschäftliche Angelegenheiten bekannt: In Verfolg eines Gesuches hat H. Kommandant General von Bünau dem Verein aus dem Donjonfonds 30 Mk. überwiesen. Dieser Betrag ist vor Weihnachten an 13 Kameraden verteilt worden. Die Sammlung unter den Vereinsmitgliedern für die Kriegerwaisenhäuser (Weihnachtseinbescherung) hat 170 Mk. ergeben. Bei Gelegenheit der Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät seitens des Vereins haben die Kameraden Franke und Waniek die Aufführungen in vorzüglicher Weise geleitet, wofür ihnen vom Vorsitzenden Dank gezollt wurde. Es ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß Kameraden, welche die Charge als Vizefeldwebel oder Feldwebel bekleidet haben, bei Aufzügen eine besondere Gruppe bilden sollen, welche vor der ersten Gruppe zu marschieren hat. Diesem Wunsche wird stattgegeben werden. Der nächste Vierteljahrsappell findet am 5. April und der Generalappell am 10. Mai statt. Bei letzterem wird Oberst a. D. Quade einen Vortrag halten über das Thema „Der Einzug der deutschen Truppen in Paris im Jahre 1871." Der Vorstand hat beschlossen, den kathol. Garnisonpfarrer Hrn. Warnecke zum Ehrenmitgliede des Vereins zu ernennen. H. Pfarrer Warnecke hat in einem Schreiben für diese Ehrung seinen Dank ausgesprochen. — Hernach hielt H. Direktor Hauptmann Heck, Mühldorf, den angekündigten Vortrag über den Feldmarschall Grafen von Roon. Der stets gern gehörte Redner zeichnete in meisterhaften Ausführungen ein Bild von dem Lebens- und Werdegange des berühmten Strategen und Kriegsministers. Für diesen Vortrag, insbesondere für den am Schlusse desselben enthaltenen warmherzigen patriotischen Appell an die Zuhörer, dankten diese mit einem Sturm von Beifall.

± **Bund deutscher Militäranwärter.** Der Zweigverein „Grafschaft Glatz" beging die Feier des Geburtstages Sr. Majestät am verflossenen Sonnabend im Vereinslokale (Goldene Krone). Zu derselben waren die Mitglieder zahlreich erschienen. H. Gefängnis-Oberinspektor Ludwikowski eröffnete die Feier mit einer patriotischen Ansprache, worauf ein Prolog vorgetragen wurde. Das folgende Festessen machte der Küche des Vereinswirtes alle Ehre. — Nach Aufhebung der Tafel wurde die Generalversammlung des Vereins abgehalten. H. Gefängnis-Oberinspektor Ludwikowski lehnte seine Wiederwahl als Vorsitzender ab, desgleichen H. Steuerassistent Brauner, der eine längere Reihe von Jahren die Kasse des Vereins verwaltet hat. Es wurden gewählt die HH. Polizeisekretär Waniek als 1. Vorsitzender, Bankbeamter Kastner als Kassierer, Polizeiassistent Richter als Schriftführer, als deren Stellvertreter die HH. Gefängnis-Oberinspektor Ludwikowski, Bankbeamter Dittrich und Gefängnis-Assistent Smy.

Erste Schwurgerichtsperiode für 1908. Verhandlungsverzeichnis. a) Montag, den 17. Februar: 1. Maurergeselle Josef Bartsch aus Pohldorf, Kr. Habelschwerdt, gegenwärtig hier in Haft. Straftaten: vorsätzliche Brandstiftung und Körperverletzung. Verteidiger: Justizrat Hahn. 2. Landwirtschaftl. Arbeiter Heinrich Reuschel aus Neurode, hier in Haft. Straftat: vorsätzliche Brandstiftung. Verteidiger: Justizrat Burczek. — b) Dienstag, den 18. Februar: 1. Fabrikarbeiter Berthold Richter aus Münsterberg, hier in Haft. Straftat: Sittlichkeitsverbrechen. Verteidiger: Justizrat Richter. 2. Hilfsbahnwärter Franz Hannig aus Frankenberg bei Wartha, hier in Haft. Straftat: Raub. Verteidiger: Justizrat Burczek. — c) Mittwoch, den 19. Februar; Handelsmann Johann Svercl und dessen Ehefrau Franziska Svercl, geb. Schenbal aus Nachod (Böhmen), beide hier in Haft. Straftaten: Münzverbrechen und Betrug. Verteidiger: Justizrat Lange und Justizrat Kühne.

* **Theater** (Glatzer Brauhaus). Als drittes Gastspiel des Hirschberger Stadttheaters gelangt Dienstag, den 18. Februar, der Hauptschlager der Saison „Die lustige Witwe", Operetten-Novität in 3 Akten von Franz Lehár, zur Aufführung. — Freitag, den 21. Februar, wird die beste und beliebteste Millökersche Operette „Der Bettelstudent" aufgeführt.

?? **Tscherbeney,** 13. Februar. Der Elisabeth-Verein für Tscherbeney und Umgegend veranstaltete gestern im Saale des Tschöpeschen Gasthauses sein Wintervergnügen. Eine Anzahl der Damen und auch mehrere Herren hatten kurze Theaterstücke, Gesangspiessen und Schnaken einstudiert und errangen sich durch die tadellos zur Aufführung gebrachten Nummern großen Beifall. Eine Sammlung unter den Anwesenden brachte auch eine kleine Beihilfe in die Vereinskasse für die Armen. Der Verein unterstützt eine ganze Anzahl der hilfsbedürftigen Armen von hier und der Umgegend. — Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich dieser Tage in Machau unter der Heuscheuer. Zwei junge Burschen von 17 und 18 Jahren hatten sich mit Schneeballwerfen belustigt. Im Laufe des Geplänkels ergriff einer der Burschen einen vom Pferdehuf abgefallenen Klumpen Schnee und warf nach seinem Gegner, den er auch so unglücklich am Hinterkopfe traf, daß der Bursche besinnungslos niederfiel. Der das Unglück unfreiwillig verschuldete Bursche schleppte den Getroffenen mit Hilfe einiger herbeigekommener Nachbarn in die Wohnung des letzteren und wurde schnell nach dem Arzte geschickt, der aber das schwindende Leben nicht mehr aufzuhalten vermochte. Die Gehirnschale war entzwei und das Gehirn trat hervor Am nächsten Morgen erlag der Getroffene der Verletzung.

Habelschwerdt, 16. Februar.

—a— **Kath. Lehrerverein.** Am 15. d. M. beging der kath. Lehrerverein sein Stiftungsfest im Vereinslokale, Gasthof „Weißes Roß". Die Mitglieder mit ihren Angehörigen hatten sich trotz der Ungunst des Wetters zahlreich eingefunden, um einige Stunden gemütlichen Zusammenseins zu pflegen. Vorträge von Liedern, Tanz und Scherz wechselten ab. Ein sehr gut gespieltes kleines Stück „Im Reiche des Froschkönigs" ergötzte durch seine komischen Szenen die Anwesenden im höchsten Grade. Gewiß wird sich noch jeder lange und gern an den angenehm verlebten Abend erinnern.

—a— **Die Wohltätigkeits-Vorstellung des Vaterländischen Frauenvereins** am 9. Februar ergab die Summe von 533 Mark. Nach Abzug der Unkosten, die etwas über 200 Mark betrugen, stehen der Kasse noch über 300 Mark zur Unterstützung armer Wöchnerinnen zur Verfügung.

—a— **Bürgerjubiläum.** Am 11. Februar beging der Hausbesitzer und geprüfte Heildiener Fr. Bannert sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Zu seiner Ehrung kamen Herren vom Magistrat und von der Stadtverordneten-Versammlung unter Führung des Hrn. Bürgermeisters in seine Behausung. Der Letztere hielt eine Ansprache an den Jubilar und überreichte ihm ein Geldgeschenk im Namen der Stadt.

—a— **Der Gebirgs-Verein,** Ortsgruppe Habelschwerdt, hält Sonnabend, 22. Februar, abends 8 Uhr, in Urners Saal einen „Reklame-Ball".

—a— **Freiwillige Feuerwehr.** Am 15. d. M., abends 8 Uhr, im Hotel zu den „3 Karpfen" hielt die hiesige Freiwillige Feuerwehr ihre Generalversammlung ab. Sie wurde von dem Vorsitzenden, Bürgermeister Geisler, eröffnet. Hiernach gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Mitgliedes, Gasthofbesitzers Robert Prause, der durch 8 Jahre als 1. Brandmeister und zuletzt als stellvertretender Vorsitzender sich um die Wehr außerordentliche Verdienste erworben hat. Der 1. Brandmeister, Bäckerobermeister Otto, erstattete den Bericht über die Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr im Jahre 1907. Im verflossenen Jahre wurde die Feuerwehr wegen Feuersgefahr gar nicht in Anspruch genommen. Zu Landfeuern ist die Landspritze zweimal ausgerückt, und zwar am 11. Mai nach Wölfelsdorf zur Holzwarenfabrik und am 12. November nach Hammer zu Schößler. Einmal wurde mit der ganzen Wehr eine Instruktionsstunde abgehalten. Die Führer der Spritzen-Abteilung nahmen eine Prüfung der Ueberflur-Hydranten vor. Die Wehr leistete auch hilfreiche Hand in der Hochwassersgefahr am 14. Juli. Im Laufe des Jahres wurden 12 Uebungen abgehalten, nämlich 9 Spezial- und 3 Hauptübungen. Die letzte davon war mit Alarm verbunden. Der in Landeck abgehaltene Verbandstag war seitens der hiesigen Wehr gut besucht. Am Verbandstage in Glatz beteiligten sich 6 Mitglieder. Der Schriftführer, Stadtsekretär Byroslawsky, gab die Statistik der Feuerwehr. Der Freiwilligen Feuerwehr gehörten am Anfang des Jahres 1907 95 diensttuende und 216 zahlende Mitglieder an; am Schlusse des Jahres zählte die Wehr 99 diensttuende und 212 zahlende Mitglieder. Der Wehr gehört ferner ein Ehrenmitglied in der Person des früheren langjährigen 1. Brandmeisters Albert Wolff an. Die Vereinsgeschäfte fanden in einer ordentlichen Mitglieder-Versammlung, in der auch die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen wurde, und in 5 Vorstandssitzungen ihre Erledigung. Der Kassierer, Kaufmann Alfons Gellrich, erstattete den Kassenbericht. Darnach betrugen die Einnahmen mit dem Bestande des Vorjahres 3010,41 Mark, die Ausgaben 851,72 Mark; es bleibt somit ein Bestand von 2158,69 Mark. Die Kassenrevisoren, Buchhalter Tietz und Kaufmann Kühn, hatten die Rechnung geprüft und beantragten dem Kassierer Entlastung zu erteilen, was auch hierauf geschah. In den darauf folgenden Wahlen wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden der bisherige Kassierer, Kaufmann Gellrich, zum 2. Vorsitzenden gewählt. In die freigewordene Stelle des Kassierers wurde der bisherige Rechnungsrevisor, Kaufmann Kühn, gewählt. Da der Beisitzer, Fabrikdirektor Eduard Wolff, wegen Kränklichkeit sein Amt niedergelegt hat, wurde an seine Stelle Fabrikbesitzer Alfons Grübel einstimmig berufen. Zu Rechnungsrevisoren wurden Buchhalter Tietz, Kaufmann Schindler wieder, Kaufmann Buchal neu ernannt. Anträge zur Mitglieder-Versammlung sind beim Vorstande nicht eingereicht worden. Zum Schluß wies der Vorsitzende die Mannschaften darauf hin, ihrer Pflicht stets zu gedenken und in Stunden der Gefahr immer auf dem Platze zu sein. Er schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen „Gut Wehr." Im Anschlusse daran toastete der 1. Brandmeister Otto auf den Vorsitzenden.

—a— **Im hiesigen Turnverein** wird H. Medizinalrat Dr. Ludwig einen Vortrag über den Einfluß der gymnastischen Uebungen auf den Körper halten.

Neurode, 16. Februar.

-s- **Die städtische Sparkasse** hatte auch im letzten Jahre einen regen Geschäftsgang zu verzeichnen. Der Einlagenbestand am Ende des Jahres 1906 betrug 5040189,24 Mk.; hierzu kamen an Zinsen 134772,45 Mk. und an Neuanlagen 1117814,32 Mk. Abgehoben wurden im Jahre 1907 insgesamt 875125,67 Mk., sodaß Ende 1907 ein Gesamteinlagenbestand von 5474650,67 Mk. verblieb. Die Zahl der Sparer stieg auf 11048. Der Reservefonds, welcher Ende 1906 insgesamt 420880,85 Mk. betrug, bezifferte sich Ende 1907 auf 420977,36 Mk. Die Sparkasse verzinste die Einlagen im letzten Rechnungsjahre mit 3 Prozent.

-s- **Die Ortsgruppe Neurode des Schlesischen Bauernvereins** hielt ihre Versammlung heut nachmittag im „Weißen Adler" ab. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Hrn. Bauergutsbesitzer Joseph Böhm II-Walditz, wurden Bestellungen auf Klee, Runkel, Luzerne und Mais, sowie auf die Handsäemaschine „Praktikus" entgegengenommen. Als neues Mitglied trat Stellenbesitzer H. Heinrich Olbrich-Walditz bei. Künftigen Sonnabend wird im „Weißen Adler" der Bauernball abgehalten, die Vorbereitungen hierzu wurden den HH. Wahl und Steiner übertragen. Der Schriftführer, H. Lehrer Veith, verlas einen Auszug aus den Verhandlungen des z. Z. in Berlin tagenden Landwirtschaftsrates, ferner gab er eine Reihe wichtiger Erläuterungen zum Einkommensteuergesetze. Nach Vortrag einer Humoreske in schlesischer Mundart wurde die Versammlung mit einem Kaiserhoch geschlossen.

-s- **Der katholische Arbeiterverein** für Neurode und Umgegend versammelte heute seine Mitglieder im „Weißen Adler". Der Präses des Vereins, H. Pfarrer Wachsmann, sprach in längerem Vortrage über katholische Arbeitervereine und Gewerkschaftswesen. Nach Aufnahme von sechs neuen Mitgliedern wurde ein Auszug aus dem Bürgerlichen Gesetzbuche über die die Arbeiter interessierenden Fragen verlesen und die Versammlung mit dem katholischen Vereinsgruße geschlossen.

-s- **Die hiesige Ortsgruppe des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes** veranstaltete im Saale des Stadttheaters eine öffentliche Versammlung. Es waren auch eine Reihe selbständiger Kaufleute anwesend. Nach Eröffnung der Verhandlungen durch den Vorsitzenden Hrn. Fritz Amsel sprach H. Gauvorsteher Otto Wege aus Breslau über „Warenhäuser und Konsumvereine, die Totengräber der deutschen Kaufmannschaft".

-s- **Der Landwirtschaftliche Kreisverein** veranstaltet Dienstag, den 25. Februar d. J., vorm. 9 Uhr, in Mittelsteine vor dem Pabschschen Gasthause eine Stutenschau. Die beste Stute soll einen Preis von 50 Mk., die zweitbeste einen Preis von 25 Mk. erhalten.

---

r. **Schlegel,** 14. Februar. Der hiesige kath. Kirchenvorstand faßte in seiner Dienstag-Sitzung folgende Beschlüsse: 1) Die Diözesan-Steuer für 1907/08, welche 2 % der Staats-Einkommensteuer beträgt, soll durch Umlage erhoben werden. 2) Auf dem alten Friedhofe stehen längs der Mauern nach freier Wahl „Erbbegräbnisse" (pro Platz für die Dauer von 50 Jahren) zum Preise von 50 Mark, aber ohne Verpflichtung der Instandhaltung für den Kirchenvorstand, zur Verfügung. Die übrigen Grabstellen, auch auf dem alten Friedhofe, sind mit 12 Mark zu bezahlen. 3) Das noch nicht aufgeforstete Kirchengrundstück auf dem Allerheiligenberge ist dieses Jahr aufzuforsten. Die neue Schonung soll ausgebessert und die alte Schonung durchgeforstet werden. — Die neue elektrische Maschine für das Werk der Johann-Baptista-Grube ist in Betrieb gesetzt worden.

+ **Schlegel,** 14. Februar. Der Männer-Gesang-Verein hielt am Donnerstag im Vereinslokale (Klesses Gasthof) seine General-Versammlung ab, welche der Dirigent, H. Lehrer Rösner, leitete. Der Schriftführer und Kassierer, H. Hauptlehrer Pietsch, hielt zuerst eine Ansprache an den Dirigenten, der auf eine 10jährige Wirksamkeit zurückblicken konnte, überreichte ihm im Namen des Vereins einen Pokal zum Andenken. Hierauf wurde der Jahresbericht verlesen. Die Einnahme betrug 365,71 Mark, die Ausgabe 221,50 Mark. Bei der Vorstandswahl wurden Lehrer Rösner als Dirigent und Hauptlehrer Pietsch als Schriftführer und Kassierer wieder-, H. Gemeinde-Vorsteher Zenker anstelle des verzogenen Berginspektors B. als Beisitzer neugewählt.

Aus anderen Kreisen.

rk. **Frankenstein,** 15. Februar. Gestern fand hier eine vom landwirtlichen Kreisverein veranstaltete Stutenschau statt, welche

vom Direktor des Kgl. Gestüts in Leubus abgenommen wurde. Es waren gegen 60 Tiere zur Schau gestellt und schöne Exemplare darunter. — Die durch den Tod erledigte Kreisarztstelle wird am 1. März d. J. mit dem Kreisassistenzarzt Dr. Langner in Karthaus, Westpreußen, besetzt. H. Dr. Langner war bereits früher hier als Arzt tätig.

Altwasser, 14. Februar. Ein größerer Brand entstand in der Wulleschen Brauerei, anscheinend infolge einer schadhaften Ofenanlage. Das Feuer wütete in einem bewohnten Hintergebäude und betraf namentlich die Wohnräume des Töpfermeisters Zilter. Letzterem wurden für etwa 3000 Mark Utensilien vernichtet. Nur mit Mühe gelang es Zilter, seine Kinder zu retten. Er trug dabei Brandwunden im Gesicht davon.

Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

In der Versammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats sprach Domänenrat Rettich-Rostock über die Novelle zum Gesetz betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen. Es wurde folgende Resolution angenommen:

„Der Deutsche Landwirtschaftsrat spricht den dringenden Wunsch aus, daß das Zustandekommen des wichtigen Gesetzes nicht von Differenzen zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstage an der Kostenfrage scheitert. Die Anzeigepflicht bei der Rindertuberkulose ist auf die äußerlich erkennbare Form zu beschränken. § 10 Nr. 12 hat infolgedessen zu lauten: „Tuberkulose des Rindviehs, sofern in äußerlich erkennbarer Form" usw. Die einzelnen Anzeichen dieser Tuberkulose sind in die Ausführungsbestimmungen aufzunehmen. Bei Rindertuberkulose ist die Entschädigung in vollem Betrage des Taxwertes zu bemessen. Die Anzeigepflicht ist auf die Pferdeinfluenza auszudehnen."

Ferner gelangte ein Antrag v. Endell-Posen zur Annahme:

„Der Deutsche Landwirtschaftsrat beschließt: Die Reichstagskommission ist zur ersuchen um Aufnahme einer Bestimmung in das Gesetz betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, wonach es der Polizei gestattet sein soll, öffentliche Wege vorübergehend zu sperren, falls dadurch die Feldarbeit aus gesperrten Höfen ermöglicht bezw. erleichtert wird und eine besondere Belästigung des Publikums ausgeschlossen erscheint."

Oekonomierat Steinmeyer-Danzig referierte über den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter. Namens des Ministers des Innern wurde Unterstützung zur Schaffung geordneter Zustände zugesagt. Die Versammlung nahm folgenden Antrag an:

„Der Deutsche Landwirtschaftsrat beschließt: 1. Diejenigen Landesregierungen, welche bis jetzt noch keine Inlandslegitimation für die ausländischen Arbeiter bezw. keine Ausweisung beim Antreffen der Arbeiter ohne solche vorgeschrieben haben, um Einführung dieser Maßnahmen zu bitten. Dieselben sind gleichzeitig zu ersuchen, die Kosten für die etwa erforderliche Ausweisung als landespolizeiliche zu übernehmen und eine Regreßpflicht der Arbeitgeber nur in solchen Fällen in Anspruch zu nehmen, in denen diesen ein Verschulden den Arbeitern gegenüber nachgewiesen wird. 2. Die Landesregierungen zu ersuchen, Bestimmungen über den Vertragsbruch der ländlichen Arbeiter analog denen in den §§ 119, 124d und 125 der Reichsgewerbeordnung zu treffen und außerdem die Bestrafung der Gesindevermieter und -Agenten, welche kontraktbrüchige Arbeiter vermitteln, sowie aller Personen, welche Arbeiter zum Vertragsbruch verleiten, ins Auge zu fassen. Es ist dafür einzutreten, daß unter Abänderung der Reichsgewerbeordnung die Konzessionspflicht der Gesindevermieter und -Agenten, soweit dieselben sich mit der Vermittelung landwirtschaftlicher Arbeitnehmer beschäftigen, sehr stark verschärft wird."

Privatbericht vom 17. Februar, 9½ Uhr vormittags.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Per 100 kg	gute höchst		gute niedr.		mittlere höchst		mittlere niedr.		geringe Ware höchst		geringe Ware niedr.	
Weizen, weißer alt	—	—	—	—	—	—	—	—			—	—
„ „ neu	22	10	21	60	21	50	20	60	20	50	19	10
„ gelber	22	10	21	50	21	40	20	50	20	40	19	00
Roggen, neu	20	10	19	50	19	40	19	00	18	90	18	00
Gerste	16	00	15	80	15	70	15	40	15	30	15	00
Braugerste	18	00	17	50	17	40	17	00	—	—	—	—
Hafer	16	10	15	60	15	50	15	00	14	90	14	00
Viktoriaerbsen	24	00	28	00	22	00	21	00	20	00	19	00
Erbsen, kleine	20	50	20	00	18	80	17	80	17	00	16	50

Privater Wetterbericht vom 16. Februar.

Ueber Nordeuropa zieht eine Depression, in östlicher Richtung fortschreitend, dahin, während ein „Hoch" von über 776 mm über Spanien lagert. Da über NW-Europa das Barometer stark steigt, so wird zunächst eine weitere Störung vom Ozean noch nicht folgen und es wird etwas kälteres und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten sein. — Heute herrscht in Deutschland unter Einfluß des „Tief" veränderliches, mildes Wetter mit Regen- und Graupelschauern.

Vorankündigung des mutmaßlichen Wetters für die nächsten 2 Tage.

Dienstag, 18. Februar: Meist trockenes, ziemlich heiteres, etwas kälteres Wetter. Nachts und früh Frost und Reif.

Mittwoch, 19. Februar: Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter, Nachts Frost, Tag mild. Anfänglich trocken, später stellenweise etwas Niederschläge.

Kirchliche Vereinsnachrichten.

Elisabethverein. Donnerstag, 20. Februar, abends 6 Uhr: Versammlung im Herren-Konvent.

Vinzenzverein. Freitag, 21. Februar, abends 6 Uhr: Versammlung im Junggesellen-Konvent.

Marktpreise.

Habelschwerdt, 15. Februar.

		Mk. Mk.
Weizen alter	pro 100 kg	00,00—00,00
„ neuer	„	22,30—21,80
Roggen neuer	dto.	20,50—19,50
Gerste	dto.	17.00—16,00
Hafer	dto.	15,40—14,80
Erbsen	dto.	26,00—20,00
Kartoffeln neue	dto.	5,20— 4,80
Heu	dto.	6,00— 5,00
Stroh	dto.	5.00— 3,00
Butter (1 Pfund)		2,20— 0,00
Eier (das Schock)		4,00— 0,00

Deutsche Fonds und Staatspapiere vom 15. Februar.

Deutsche Reichsanleihe 3½ %	92.80 bzG
Deutsche Reichsanleihe 3%	82.80 G
Preuß. Consol. Anleihe 3½ %	92.90 bz
dto dto. 3%	82.75 bz
Preuß. Centr.-Bod. Pf. v. 1890 4%	97,25 bzG
dto. dto. v. 1903 unk. 1912 4%	97,50 G
dto. dto. v. 1907 unk. b. 1917 4%	98,30 bzG
dto. Co. O. v. 1887/1891/1896 3½ %	90,90 bz
Posener Rentenbriefe 4%	99.20 G
„ „ 3½ %	91.60 bzG
Pos. 4% Pfandbriefe Serie VI—X	100.90 G
„ 3½ % „ „ XI-XVII	93.00 bz B
„ 4% „ „ D	98.10 G
„ 4% „ „ E	98 10 G
„ 3½ % „ Litt. C	91.40 B
„ 3% „ Litt. B	85.00 B
Österr. Noten 100 Kr.	85.00 bz G
Österr. Goldrente 4%	99.10 G
Österr. Silberrente 4⅕ %	97,70 G
Ungarische Goldrente, große 4%	94.50 bz
dto. kleine 4%	94.60 bz
Ungarische Kronenrente 4%	—,—

In Bezug unserer **Goldenen Hochzeitsfeier** sagen wir allen Verwandten und Bekannten für die vielen Geschenke und Glückwünsche, insbesondere dem Hochw. Herrn Konsistorialrat Pfarrer **Scholz** und Herrn Forstmeister **Siegert** unseren herzlichsten Dank.

Pensionierter Waldwärter
Franz Beck nebst Familie.
Grafenort.

Nach kurzem aber schweren Leiden verschied heute vormittag 11 Uhr, wohlversehen mit den Gnadenmitteln der hl. Kirche, unsere inniggeliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter,

die verw. Frau Postverwalter
Josepha Baldrich,

im fast vollendeten achtzigsten Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte, der teuren Entschlafenen im Gebete zu gedenken, tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Weeze (Rheinpr.), **Culm** (Westpr.), **Glatz,** d. 15. Febr. 1908

Beerdigung: Mittwoch, den 19. Februar, vormittag 9 Uhr in Oberschwedeldorf.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreiche Teilnahme bei der Beerdigung unserer inniggeliebten Gattin und Mutter

Theresia Gottwald

aus **Seitenberg,** sagen wir allen ein herzliches „Vergelts Gott."

Seitenberg, 15. Februar 1908.

Der trauernde Gatte und Kinder.

Danksagung.

Für das überaus zahlreiche Grabegeleit bei der Beerdigung meines inniggeliebten Gatten, unseres lieben guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Bauerauszüglers

August Zwerschke,

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, auch dem Kriegerverein und besonders den lieben Nachbarn für ihre aufopfernde Tätigkeit ein herzliches „Vergelts Gott".

Bobischau, Schönau, Marienthal, Oberlangenau und Schönfeld.

Die tieftrauernde Gattin und Kinder.

In unser Genossenschaftsregister ist heut bei der unter Nr. 4 eingetragenen, zu **Thanndorf** domizilierten Genossenschaft in Firma: **Spar- und Darlehnskasse,** E. G. m. u. H. vermerkt worden, daß an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes **Josef Grond** der Tischlermeister **Hubert Langer** in **Neuneißbach** in den Vorstand gewählt worden ist.

Mittelwalde, d. 13. Februar 1908

Königliches Amtsgericht.

---

1 starker Zugochse,

rotscheckig, 3½ Jahr alt, steht zum Verkauf bei

Restbauer **A. Exner, Ullersdorf** an der Biele.

Süßrahm-Margarine

Marke **„Luisa",** von gleichem Geschmack wie feine frische Molkereibutter, ist vollständiger Ersatz für Tischbutter auf Brot zu essen

per Pfd. 60 Pf.

Eigelb-Margarine

Marke **„Frischer Mohr"** bräunt und duftet beim Braten, Kochen und Backen genau wie feine Butter, daher vollkommenster Ersatz für Bratbutter

per Pfd. 65 Pf.

Margarine-Käse

von gleich hohem Fettgehalt und Geschmack als feinster vollfetter Schweizer-Käse

per Pfd. 42 Pf.

Sowohl Margarine als Käse werden in Postkolli à 9 Stücke à 1 Pfd. verpackt. Preise sind franko jeden Postort Deutschlands, gegen Nachnahme oder monatliche Zahlung nach Empfang der Ware. Es können von den 3 Sorten auch gemischte Postkolli bestellt werden. Nichtgefallendes nehmen unfrankiert zurück.

Altonaer Margarine-Werke Mohr & Co., G. m. b. H.
Altona-Ottensen, Holstein.

Familienabend

des
Katholischen Männervereins
Wölfelsdorf

Sonntag, d. 23. Februar 1908.

Theater:

Genofeva.

— Schauspiel in 5 Aufzügen. —
Nachher:

Tanzkränzchen

mit
humoristischen Aufführungen.

Kassenöffnung 5 Uhr.
Anfang präzise 6 Uhr.

Billets im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Eduard Exner und Herrn Gastwirt Franz Scholz 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., 3. Platz 25 Pf. — An der Abendkasse 1. Platz 70 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 35 Pf.

Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Hollenau.
Gruskes Gasthof.

Donnerstag, d. 20. Febr. 1908:

Großes Konzert,

ausgeführt v. Glatzer Stadtorchester.
Direkt.: Kapellmeister C. Linke.

Gewähltes Programm.

Anfang ½8 Uhr. Entree 50 Pf.
Nach dem Konzert:

Tanzkränzchen

Es ladet ergebenst ein
J. Gruske.

Abbitte.

Die ehrverletzende Beleidigung, die ich gegen Fräulein **Martha Urban** aus Kieslingswalde getan habe, widerrufe ich und leiste nach schiedsamtlichem Vergleich Abbitte.

Anton Lengsfeld
in **Kieslingswalde.**

Ein Fohlchen,

1¾ Jahr alt, schwarzbraun, Abst. Kgl. Beschl. Nicolaus, verkauft

Julius Leifer, Nieder-Hannsdorf.

Bäckerei

per bald zu pachten gesucht. Offert. unt. **A. 937** a. d. Exp. d. Gebb.

Ein Haus

in **Kieslingswalde** in der Nähe von Kirche und Schule mit ca. 2 Morgen schön. Obst- u. Gemüsegarten ist zu verk. Näheres durch Wittfrau **Strecke,** dortselbst.

Suche 200 Zentr. gute gesunde

Futterkartoffeln

im Ganzen oder kl. Posten bald zu kaufen und bitte um Angebot mit äußerster Preisangabe franko hier.

G. Wahner,
Dampfmolkerei **Eisersdorf,** Kreis Glatz.

Ein roter, starker

Schnittochse,

guter Zieher, 4½ Jahr alt, steht zum Verkauf bei

Wittwe **Reimann, Raumnitz.**

---

1 Schnittochsen,

2 Jahr alt, verkauft

Seidel, Altweistritz.

Zu verkaufen sucht

2 Stück 4jährige und ein älteres

Pferd

für leichten u. schweren Zug geeignet.

Dom. Schlegel, Kr. Neurode.

Tragende Erstlingssauen,

deutsche Edelschw.-Rasse mit Yorkshyre-Eber (Friedrichswerther) gedeckt, 2 rotbunte, 1¼ Jahr alte

Zuchtbullen,

Ostfriesen ×, und einige

hochtragende Kühe

verkauft

Aug. Rother, Niedersteine.

Eine 12 Jahre alte

Rappenstute,

1,60 groß, breit gebaut, guter Zieher, verkauft

Adolf Treutler, Albendorf.

Für junge Leute, Vorkost-,

Mangel- und Flaschenbiergeschäft.
Adresse gibt an die Exped. d. Gebb.

---

2 Stuben und Küche,

Stuben für einzelne Leute.
Friedrichstraße 13.

I. Etage,

4 Zimmer und Küche.
Georgstraße 6.
Auch schöne Stallungen.

Dessert- und Stärkungsweine

Malaga
Sherry
Portwein
Madeira usw.

untersucht und begutachtet
in 3 Flaschengrößen bei
Gustav Bethke, Bierverlag.
Glatz.

---

2 deutsch-engl. kurzhaar.

Jagdhunde,

8 Wochen alt, bildsch., braun und braungetigert, von vorzüglicher Abstammung, verkäuflich bei

Förster **Adler, Grafenort.**

Ein Schneidergeselle

kann bald eintreten bei

A. Jendrejschak,
Schneidermeister,
Glatz, Judenstraße Nr. 1.

Warnung!

Wir raten denjenigen Bauersfrauen aus Herzogswalde, welche bei ihren Gastmählern und Namenstagsfeiern unwahre Reden von uns verbreiten, ihre lügenhaften Zungen im Zaume zu halten, widrigenfalls wir gerichtlich einschreiten müssen.

Mittelwalde, im Februar 1908.

August Dickner nebst Frau.

Ferkel gibt ab

Franz Volkmer III, Nied.-Thalheim.

Ein gelber Hund

ist zugelaufen. Abzuholen gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei **Ernst Kolbe,** Kolonist, **Kunzendorf an der Biele.**

Eine braune Stute,

fehlerfrei, 4 Jahre alt, 1,62 groß, Preis 420 Mark, verkauft

Thiel, Posthalter, **Glatz.**

Ein älteres

Arbeitspferd,

braun, Wallach, verkauft oder tauscht auf ein jüngeres

C. Schmidt, Neulomnitz.

Für einen Schüler der oberen Klassen wird in gebildeter Familie

Pension

mit eigenem Zimmer gesucht. Angebote unter B. 938 an den Gebirgsboten erbeten.

Wirtschafter.

Suche bald Stellung, am liebsten selbständig, bin verheiratet, in der Landwirtschaft erfahren, in jeder Beziehung zuverlässig. Auch auf großes Gut unter Leitung des Herrn oder kleineres zur selbständ. Bewirtschaftung. Nehme auch andere Vertrauensstellung an.

Anton Zwiener,
Petersdorf b. Ullersdorf a. d. B.

Ordentlicher

Kreissägeschneider

kann **sofort** eintreten, ständige Arbeit, schöne Wohnung im Grundstück vorhanden.

Georg Billerbeck,
Lauterbach, Grafschaft Glatz.

---

1 Schneidergesellen

sucht bald auf große Arbeit

Wilhelm Picha, Landeck i. Schl.

Ein nüchterner, unverheirateter

Kutscher,

der auch landwirtschaftliche Arbeiten versteht, kann sich bald melden bei

Brauereibesitzer **A. Herden,**
Albendorf, Kreis Neurode.

Junger Mann sucht Stellung als

Haushälter

in einem Badeorte Schlesiens.
Offerten unter **J. R.** postlagernd
Lindenau, Kreis Grottkau.

Kutscher,

nüchtern und ordnungsliebend, für Droschkenfuhrwerk gesucht. Antritt sofort. **Josef Ludwig, Habelschwerdt.**

Unter günstigen Bedingungen kann sich sofort oder 1. April ein

Knabe,

Sohn achtbarer Eltern, melden.

Franz Schmidt,
Konditorei u. Bäckerei, **Reinerz.**

Erstklassiges Garderobengeschäft sucht jüng. tüchtige

Schneidergesellen

bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung. Anmeld. u. Papiereinsendung erb. Bahnstation Görlitz — Kottbus — Welzow.

Jos. Emil Geisler, Schneidermeister,
Welzow, N.-Lausitz.

Einen nüchternen und zuverlässigen

Brotkutscher

sucht zum baldigen Antritt

Rob. Karger, Mühlenbesitzer,
Altwaltersdorf.

Für mein Colonialwaren- und Samengeschäft suche ich einen

Lehrling

mit guter Schulbildung aus anständiger Familie. Antritt z. 1. April.

A. Gellrich, Habelschwerdt.

Ein Knabe

der Tischler werden will kann sich melden bei

H. Hoppe, Tischlermeister,
Wartha, Kreis Frankenstein.

Als Lehrling

findet kräftiger Knabe aus achtbarer Familie Lehrstelle bei

H. Mittmann, Conditor,
Habelschwerdt.

Ein Lehrling

kann zum 1. April eintreten bei
Linus Veit, Schmiedemeister,
Ebersdorf bei Habelschwerdt.

---

1 Lehrling

kann zu Ostern eintreten bei
Max Weigmann, Uhrmachermstr.,
Glatz, Ring.

Für mein **Kolonialwaren-, Delikatessen-, Samen- und Düngemittel-Geschäft** suche ich per 1. April

1 Lehrling.

Alois Kittmann, Glatz.
Telefon Nr. 65.

Ein Knabe,

welcher Lust hat, die Bäcker- und Pfefferküchlerei zu erlernen, kann sich melden beim

Bäckermstr. **Robert Foerster** in Gompersdorf bei Seitenberg.

Ein Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit sucht
Dom. Nieder-Altwaltersdorf
bei Habelschwerdt.

Kräftiges, sauberes

Mädchen,

welches Wäsche und Hausarbeit versteht, sucht per 2. April

Frau Bürgermeister Geisler,
Habelschwerdt.

Suche für 2. April jüngeres, sauberes

Dienstmädchen.

Frau **Elise Thomas,**
Glatz, Ring 8.

Zum 1. April suche für Haushalt von 2 Personen nach Neurode tücht. ehrl. und fleißiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit, welches auch die Wäsche und das Plätten übernehmen muß. Bürgerliche Küche Bedingung. Offert. unter **K. 100 postlagernd Neurode.**

Villa Annahof, Bad Altheide, sucht per 1. April ein sauberes, fleiß.

Mädchen.

Die

Bezirkshebammenstelle

Altwaltersdorf ist zu besetzen.

Gefl. Offerten kathol. Bewerberinnen werden an den Gemeindevorstand **Altwaltersdorf** erbeten. (Einwohnerzahl des Bezirks ungefähr 1500.)

Eine Wirtin,

40 Jahr, ohne Anhang, mit guten Zeugnissen, empfiehlt für bald oder 1. April, am liebsten aufs Land. Zu erfahren bei **Auguste Volkmer,** Vermietsfrau, Habelschwerdt. Bei Anfragen Retour-Marke.

Für meine Rohleinen- und Seilerwaren-Handlung suche ich zum Antritt am 1. April cr.

eine gewandte

Verkäuferin.

Der Bewerbung sind unter Mitteilung der Gehaltsansprüche Zeugnisabschriften beizufügen.

August Teuscher, Glatz.

In meiner Handlung Photographischer Artikel ist die Stelle als

Verkäuferin

sofort zu besetzen. Fräuleins, welche die Photographie erlernen wollen, werden bevorzugt.

Josef Meier,
Glatz, Kirchstraße.

Eine ältere,

zuverlässige Person,

kath., wird auf eine kl. Wirtschaft, da Frau gestorben, bald eventl. 1. April als Wirtin gesucht. Meldungen mit Lohnangabe bitte zu richten an

Stellenbesitzer **Umlauf,**
Mügwitz.

Köchin,

Stuben-, Küchen- u. Kindermädchen, ein zuverlässiger **Kutscher** per 1. März sucht

A. Klar, Vermietsfrau,
Glatz, Schwedeldorferstr. Nr. 10,
Drogerie.

Eine Wirtin

zu 17 Morgen Landwirtschaft, Heirat nicht ausgeschlossen, dieselbe darf nicht über 35 Jahre sein, zum baldigen Antritt gesucht. Offerten unter **V. 936** an die Expedition des „Gebirgsboten".

Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei

Eduard Jaschke & Co.,
Schachtelfabriken,
Ebersdorf, Kr. Habelschwdt.

Anständiges fleißiges **Mädchen**

zu häuslicher Arbeit und einem Kinde wird gesucht. (Wäsche außer dem Hause.) Frau Buchhändler **König, Glatz,** Kirchstraße 1 III.

Ein braves

Dienstmädchen,

das auch kochen kann, sucht zum 1. April

Schulvorsteherin **Kayssler** in **Glatz.**

Suche zum 2. April für meinen Haushalt ein ordentliches **Mädchen.**

Frau Kaufmann **Noher,**
Habelschwerdt.

Den lieben Paten!
empfehle ich mein großes Lager schöner
Gründonnerstag-Waren
in bekannter Güte.
Große Auswahl von reizenden Osterei-Figuren und Zuckereiern.
Hermann Mittmann,
Honigkuchen- und Conditoreiwarenfabrikant.
Habelschwerdt.

E. Schindler, Habelschwerdt,
empfiehlt als Spezialität
Wasserdichte Pelerinen
von 55 cm Länge an um je 5 cm steigend bis 135 cm Länge.
Enorme Auswahl! Allerbilligste Preise!

Zur Errichtung eines modernen Geschäfts wird 1 größeres
Geschäftslokal
mit 2 Schaufenstern in bester Lage
zu mieten gesucht.
Auch solche Hausbesitzer, die geneigt sind einen Umbau vorzunehmen, wollen sich melden unter **B. E. 3376** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Die von dem Abbruch des Fruhner-schen Hauses in Habelschwerdt, Weistritzstraße Nr. 200 gewonnenen
alten Materialien,
als ca. **180 qm Eisenblech des Daches, Kachelöfen** (zum Selbstabbruch durch d. Käufer), **Türen mit Futter, Fenster u. s. w.** werden vom 17. Februar cr. ab an Ort und Stelle verkauft.
Angebote darauf nimmt entgegen
W. Bartsch, Maurermstr.
Habelschwerdt.

6000 Mark
zu 4½% auf nur sichere Hypothek p. 1. April auszuleihen.
Offerten unter **C. 939** an die Expedition des Gebirgsboten.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs Josef Jüschke in **Habelschwerdt** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Habelschwerdt, d. 14. Februar 1908.
Königliches Amtsgericht.

Gut Nieder-Altwilmsdorf
bei Glatz
verkauft **Heu, Streustroh und Futterrüben.**

Ferkel
hat bald zum Verkauf
J. Gebhardt, Verlorenwasser.

Hy!
Fastnachts-Kommers
Sonnabend, den 22. Februar.

Versteigerung.
Dienstag, den 25. Februar 1908, vormittags 9¼ Uhr, werde ich in **Reinerz** im Auktionslokal zum „Hummelfürsten" (wegen Aufgabe des Artikels)
38 Kinderjoppen, -Mäntel u. -Jaquetts,
24 Paar Kinder-Hosen,
16 Sommer-Anzüge für Kinder,
9 Havelocks,
16 Paar Hosen für Kinder,
5 Konfirmanden-Anzüge,
10 Blusen-Anzüge für Kinder,
7 Jaquetts für Erwachsene,
25 Anzüge dto.
41 Paar Hosen dto.
16 Sommer-Joppen für Erwachsene,
7 Paar Hosen u. Westen dto.
12 Stück Hitzabzeiter für Erwachsene,
28 Winter-Joppen dto.
69 Kinder-Anzüge
meistbietend gegen bare Zahlung **freiwillig** versteigern.
Die Sachen sind neu und eignen sich für Wiederverkäufer.
Biakowski,
Gerichtsvollzieher in **Reinerz.**

Theater in Glatz.
(Glatzer Brauhaus).
Dienstag, den 18. Februar 1908:
3. Gastspiel
des Hirschberger Stadt-Theaters.
Direktion: Felix Anthony.
Hauptschlager der Saison!
Die lustige Witwe.
Operetten-Novität in 3 Akten von F. Lehár.
Orchester: Regimentskapelle.
Anfang 8 Uhr. Ende 10¾ Uhr.
Nächste Vorstellung:
— Freitag, den 21. Februar: —
Der Bettelstudent.
Operette in 3 Akten und 1 Vorspiel von Carl Millöcker.
Orchester: Regimentskapelle.
In Anbetracht der kurzen Saison finden keine Wiederholungen statt.
Die Direktion.

E. Dzialoszynski, Glatz,
Schwedeldorferstraße 7.

Großer Räumungs-Verkauf.

Um vor Beginn der Saison für die eintreffenden Sommerwaren Platz zu schaffen, eröffne ich **vom 18. Februar bis 1. März** einen **großen Räumungsverkauf** in **allen Artikeln** und mache besonders auf die mit Preis im Schaufenster ausgestellten Waren aufmerksam. Offeriere

1 Posten **Blusen,** auf Futter gearbeitet, zum Preise von 2,50 bis 6 Mk., früher 4 bis 9 Mk.
1 Posten **Kostümröcke** von 1,50 bis 6 Mk., früher 6 bis 12 Mk.
1 Posten **Corsetts** von 1 bis 3 Mk., früher 2 bis 6 Mk.
1 Posten **Cürtel** von 20 Pfg. bis 1,50 Mk., früher 0,50 bis 3 Mk.
1 Posten **Kleiderschürzen** von 1,50 bis 2,50 Mk., früher 2 bis 3 Mk.
1 Posten **Tändelschürzen** von 0,20 bis 1,50 Mk., früher 0,50 bis 3 Mk.,
1 Posten **Reformschürzen,** prima Qualität, von 2 Mk., früher 2,50 Mk.
1 Posten **Tuch-Unterröcke** von 1,50 bis 5 Mk., früher 2,50 bis 7,50 Mk.
1 Posten **Wirtschaftsschürzen** von 0,85 bis 1 Mk., früher 1 bis 2 Mk.
1 Posten **Kinderkleider** von 1 bis 5 Mk., früher 2 bis 10 Mk.
1 Posten **Sammetkleider** von 2,50 bis 5 Mk., früher 3,50 bis 8 Mk.
1 Posten **seidene Blusen,** auf Futter gearbeitet, 6 Mk., früher 12 Mk.,
1 Posten **Battistblusen** mit Stickerei 3 Mk., früher 6 Mk.
1 Posten vorgezeichnete **Ueberhandtücher** 0,60 Mk., früher 1,20 Mk.
1 Posten vorgezeichnete **Küchenüberhandtücher** 0,60 Mk., früher 1,20 Mk.
1 Posten **Regenschirme** mit bunter Kante 3,25 Mk.
1 Posten **Sonnenschirme** bedeutend unter Preis.
1 Posten **Bettdecken, Tischdecken, Gardinen.**
1 Posten **Tülldecken** von 15 Pfg. an.

Neu eingetroffen außergewöhnlich **billig. Neuheiten** in **Besätzen, Spitzen, Einsätzen, Spitzenkragen, Seidenstoffen, 1 Posten Wachstuchbarchend.**

Extra-Angebot!
Prima Mohair-Velourborte Mtr. 6 Pfg.
wollene „ „ 6 „
25 Stück **Nähnadeln** 1 Pfg.
25 Stück **Kronennadeln** 2 Pfg.
25 Stück **Bitz-Nähnadeln** 6 Pfg.
25 Stück **Stopfnadeln** 7 Pfg.
1 Gr. **Druckknöpfe,** rostfrei mit Feder, 80 Pf.
1 Dtz. **Taillenverschlüsse** 90 Pfg.
100 Stck. **Haarnadeln,** blau mit weißer Spitze, 10 Pfg.
12 Stück **Baronehßhaarnadeln** 6 Pfg.

Extra-Angebot
in einzelnen Wäsche-Artikeln, Nachtjacken, Beinkleidern, Hemden
bedeutend unter Preis.
1 Posten **Glacéehandschuhe** 1,20, 1,50 Mk.
1 Posten **Stöpfenhandschuhe** von 90 Pfg. an.
Jawastoff, 1,70 Meter breit, Meter 1,50 Mk.

E. Dzialoszynski, Glatz, Schwedeldorfer Straße 7.

Ein tüchtiger
Schuhmachergeselle
findet sofort dauernde Stellung bei **Herm. Elsner, Wünschelburg.**

Suche zum April tüchtiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Frau Justizrat **Kahn, Glatz.**

Kutscher
gesucht zum sofortigen Antritt.
Grospitsch, Grafenort.

Oberring 19 — GLATZ — Oberring 19.

Seltenes Angebot!

Eine günstige Gelegenheit zum spottbilligen Einkauf von Galanterie-, Kurz-, Spielwaren- und Luxus-Gegenständen.

Gelegenheitskauf.

Ich habe die bedeutenden Restbestände eines Galanterie-, Holzwaren-, Spielwaren-, Luxus-Gegenstände-Lagers käuflich erworben und stelle selbige, um schnellstens damit zu räumen,

zu ganz enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Verkauf nur gegen sofortige Barzahlung. Umtausch vollständig ausgeschlossen.

Wichtig für Händler! Wichtig für Wiederverkäufer!

Gustav Glücksmann

Glatz, Oberring 19. — Glatz, Oberring 19.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Februar.

Der Reichstag führte Mittwoch zunächst die Beratung des Antrags v. Richthofen (k.), betreffend Einführung einer Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung für die Privatbeamten zu Ende. Neues konnte diese Debatte naturgemäß nicht mehr bringen. Der Antrag wurde nach kurzer Diskussion einstimmig angenommen. Es folgte die Beratung eines Antrags des Abg. **Prinz zu Schönaich-Carolath** (nl.), betreffend Regelung des Automobilwagenverkehrs. Der Antragsteller begründete seinen Antrag in einer sehr temperamentvollen Rede, in der er mit den Auswüchsen des Automobilsports in der schärfsten Form ins Gericht ging. Staatssekretär des Reichsjustizamts **Dr. Nieberding** teilte mit, daß im Reichsjustizamt bereits ein Gesetz ausgearbeitet sei, das gegenwärtig der preußischen Regierung zur Prüfung vorliege und das in nicht mehr langer Zeit dem Reichstag zugehen werde. Der Gesetzentwurf zerfällt nach seinen Mitteilungen in 3 Teile, von denen der erste die zivilrechtliche Entschädigungspflicht der Automobilbesitzer regelt, während der zweite Bestimmungen über die Vorbildung der Chauffeure trifft, und der dritte endlich verschärfte Strafbestimmungen enthält. In der Diskussion wurde allseitig, auch von Rednern, die selbst Automilbesitzer und Automobilfahrer sind, anerkannt, daß etwas geschehen müsse, um den Unzuträglichkeiten und namentlich den Auswüchsen des Automobilsports wirksam entgegenzutreten; mit seltener Einmütigkeit wurde namentlich die Veranstaltung von Automobilrennen auf öffentlichen Straßen verurteilt. Für das Zentrum stimmte Abg. **Gröber** dem Antrage zu. Er empfahl gleichzeitig die Annahme eines vom Zentrum eingebrachten Zusatzantrages, der für die Regelung der Materie eine Reihe positiver Einzelvorschläge macht. Er schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Regelung der Materie in raschem Tempo, wenn es sein müsse „im Automobiltempo" erfolgen werde. Auch der Antrag des Prinzen Schönaich-Carolath wie der Zusatzantrag des Zentrums wurde hierauf einstimmig angenommen.

Berlin, 13. Februar.

Der Reichstag bewilligte heute debattelos in dritter Lesung den Nachtragsetat für das Zeppelinsche Luftschiff und nahm die Beratung des Postetats in Angriff. Neben dem von konservativer Seite eingebrachten Antrag auf Einführung von Ostmarken-Zulagen für die Postbeamten lag eine von der Kommission beantragte Resolution vor, wonach an den Vorabenden von Sonn- und Feiertagen ein früherer Schalterschluß für die Annahme von Paketen eintreten soll. Ein Antrag der Wirtschaftl. Vereinigung forderte die Wiedereinführung des billigen Ortsportos. Abg. **Droescher** (k.) verbreitete sich in 1½stündiger Rede über alle nur denkbaren Fragen des weitschichtigen Gebiets der Postverwaltung, insbesondere über Beamtenfragen. Von der Wiedereinführung des Ortsportos wollte er nichts wissen; er erklärte offen, die Post sei nun einmal ein Erwerbsinstitut und müsse in dieser schlimmen Zeit der Finanznot auch den Finanzen des Reichs dienstbar gemacht werden. Im übrigen ist aus seinen Ausführungen noch hervorzuheben, daß er auch gegen die Kommissionsresolution schwere Bedenken hatte; die konservative Partei, so meinte er, werde kaum in der Lage sein, der Resolution zuzustimmen, da sie auf dem Standpunkt stehe, daß sozialpolitische Bestreben vor den Bedürfnissen des Handels und Verkehrs Halt zu machen hätten. Abg. **Singer** (Soz.) bezeichnet die Aufhebung des billigen Ortsportos als die größte Dummheit, die man überhaupt hätte machen können. Auch er verbreitete sich eingehend über die Aufbesserung einzelner Beamtenklassen, namentlich der Unterbeamten. Besonders eingehend verweilte er bei der Frage des Koalitionsrechts, daß den Postbeamten uneingeschränkt gewährt werden müsse. Schließlich beschwerte er sich darüber, daß die Korrespondenz sozialdemokratischer Führer anscheinend unbefugt geöffnet werde. Staatssekretär **Kraetke** bezeichnete diese Behauptuug als eine leichtfertige Verdächtigung. Von der Einführung eines früheren Schalterschlusses für Pakete wollte er nichts wissen; sollte aber einmal dazu übergegangen werden, so sei es schon besser, den früheren Schalterschluß gleichmäßig an allen Wochentagen einzuführen. Dann sprach noch der Abg **Kopsch.** Aus seinen Ausführungen sind höchstens die Ankündigungen hervorzuheben, daß einer seiner Fraktionsgenossen den Fall des Dr. Schellenberg in Wiesbaden zur Sprache bringen werde, der bekanntlich von der Postverwaltung seines Amtes als Vertrauensarzt entsetzt worden ist, weil er bei der Stichwahl sozialdemokratisch gewählt hatte.

Berlin, 14. Februar.

Der Reichstag setzte die Beratung des Postetats fort. Auch heute kamen neben dem Staatssekretär Kraetke, der zweimal das Wort ergriff, nur drei Redner aus dem Hause zu Wort. Vorher hatte noch Unterstaatssekretär **Twole** die Erklärung abgegeben, an der Fertigstellung der Beamtenbesoldungsvorlage werde fleißig gearbeitet; wann sie dem Reichstag zugehen werde, lasse sich noch nicht sagen. Es ist begreiflich, daß die Redner aus dem Hause an dieser wenig tröstlichen Auskunft scharfe Kritik übten, und der Abg. **Hamecher** (Z.), der in einer großangelegten Rede sich über das ganze Gebiet des Post- und Telegraphenwesens verbreitete, forderte energisch eine bündige Erklärung, daß die Vorlage wenigstens noch in diesem Winter kommen werde. Im übrigen erkannte er an, daß der Postetat im großen und ganzen ein erfreuliches Bild zeige. Er wandte sich aber mit großer Energie gegen den Versuch der Postverwaltung, in die politische Betätigung ihrer Beamten einzugreifen. Bedenken finanzieller und sozialer Art äußerte er auch gegen die geplante Einführung einer dreijährigen akademischen Studiums für die höheren Postbeamten, da hierdurch den Angehörigen der minderbemittelten Klassen der Zugang zur höheren Postlaufbahn erschwert oder geradezu unmöglich gemacht werden würde. Auch die unfreundliche Behandlung, die der Staatssekretär den Postbeamten hat zuteil werden lassen, die sich an ihn und zu gleicher Zeit auch an Reichstagsabgeordnete gewandt hatten, tadelte er mit scharfen Worten. Der Abg. **Beck**-Heidelberg (natl.) schloß sich diesem Tadelsvotum an und forderte die Postbeamten direkt auf, sich nach wie vor direkt an den Reichstag zu wenden. Im übrigen trat er mit großer Energie für die Bewilligung einer Ostmarkenzulage für die Postbeamten ein. Der letzte Redner aus dem Hause, der Abg. **Linz** (wirtsch. Vgg.) begann seine Rede mit dem Versprechen, er werde sich kürzer fassen, als seine beiden Vorredner; als er aber endete, waren gut einundeinhalb Stunden verflossen. Auch er forderte größere Bewegungsfreiheit für die Postbeamten und verlangte die Einbringung der Beamtenbesoldungsvorlage noch im Laufe dieser Session. In der geplanten Reform der Telephongebühren erblickte er eine schwere Benachteiligung von Handel und Industrie, namentlich in den großen Städten; als Ausgleich forderte er, wenn man schon sich nicht zur Wiedereinführung des billigen Ortsportos entschließen wolle, Ermäßigung für die Auflieferungen von Massensendungen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. Februar.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich mit der Generaldebatte zum Kultusetat. Zunächst legte Abg. **Dr. Dittrich** (Zentrum) die Ansicht des Zentrums klar, er verlangte kirchliche Bewegungsfreiheit und hielt die Nachforschungen der Staatsbehörden nach der Sprache, in welcher der Gottesdienst und die Predigt gehalten werde, für unangebracht. Weiter forderte er Freiheit in der Bewegung, um Gottesdienste einzurichten und Kirchen zu bauen; des weiteren hielt er Freiheit darin, Ordensleute zur Aushilfe in der Seelsorge herbeizuziehen, für notwendig. Er verlangte freie Bewegung für die charitativen Genossenschaften und begrüßte es sodann mit Freuden, daß man bestrebt sei, den Zwist auf konfessionellem Gebiete zu beseitigen, wobei er die Unterstützung des Zentrums in Aussicht stelle. Mit der Fachschulaufsicht war der Redner nicht ganz einverstanden, mindestens müsse die Ortsschulinspektion den Geistlichen belassen werden, die durch ihre Vorbildung sehr wohl in der Lage seien, den Posten auszufüllen. Der Abg. **v. Jazdzewski** (Pole) beklagte sich darüber, daß im Osten auf kirchlichem Gebiete keine Parität herrsche und forderte des weiteren, daß der Religionsunterricht in der Muttersprache erteilt werde. Minister **Holle** wies den Abg. Dr. Dittrich darauf hin, daß auch in Oesterreich, Bayern u. s. w., also in katholischen Ländern, die Ordensniederlassung abhängig sei von der staatlichen Genehmigung. Er versprach den Wünschen so weit wie möglich entgegen zu kommen. Dann beschäftigte sich der Abg. **Dr. Friedberg** (nl.) mit dem Verhalten der Regierung in Liegnitz gegenüber der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung. Er verlangte ferner möglichste Beschleunigung in der Einführung der Fachschulaufsicht und trat dafür ein, daß die Kreisinstanz in der Schulaufsicht eine rein staatliche Behörde sei und die Kirche in ihr weder Sitz noch Stimme erhalten solle. Er verwahrte sich dagegen, daß der Geistliche zum Lokalschulinspektor und zum Vorsitzenden des Schulvorstandes ernannt werde. Dann kam der konservative Führer **von Heydebrand** zu Worte, der eine abwartende Stellung dem Minister gegenüber einnehmen zu wollen erklärte. Er halte die Teilnahme der kirchlichen Organe an der Ortsschulinspektion für außerordentlich wertvoll, Kirche und Schule müßten organisch miteinander verbunden bleiben. Der Kultusminister erklärte, daß noch kein bestimmter Plan hinsichtlich der Dezentralisation in der Volksschule bestehe. Frhr. **von Zedlitz** (k.) erklärte die geistliche Schulaufsicht für ein Unikum, das von den Lehrern unwillig nur ertragen werde, und das für die Geistlichen selbst ein Privilegium odiosum sei. Ministerialdirektor **Schwartzkopf** ließ sich über die Bestimmungen der Ausführungsverordnung zum Schulunterhaltungsgesetz bezüglich der Bestellung von Geistlichen zu Vorsitzenden des Schulvorstandes aus, worauf der Abg. **Ernst** (Frs. Vg.) den Lehrermangel beklagte und für soziale Hebung des Lehrerstandes eintrat.

Berlin, 13. Februar.

Das Abgeordnetenhaus verwies heute zunächst nach einstündiger Debatte eine Vorlage über eine Dampffährenverbindung nach Schweden an die Budgetkommission, um sich dann der weiteren Beratung des Kultusetats zu widmen. Der Abg. **Schiffer** (nl.) erging sich in längeren scharfen Angriffen gegen den Führer der Konservativen v. Heydebrand, dem er vorwarf, daß er versuche, politische Momente in die Ausgestaltung der Schulaufsicht hineinzubringen. Er richtete an den Minister das dringende Ersuchen, noch einmal die Ausführungsanweisung zum Schulunterhaltungsgesetz eingehend zu prüfen und event. abzuändern. Man dürfe nicht einen Geistlichen gegen seinen Willen zur Schulaufsicht zwingen. Dem gegenüber machte der Ministerialdirektor **Schwartzkopf** geltend, daß H. Schiffer die Bedeutung des Vorsitzes im Schulvorstand durch Geistliche doch erheblich überschätze. Der Abg. **Dr. Porsch** (Ztr.) unterstrich energisch die Ausführungen seines Kollegen Dittrich vom vorhergehenden Tage und forderte wiederholt Freiheit für die Orden und Kongregationen. Die geistliche Schulaufsicht sei nötig, um die innige Verbindung zwischen Kirche und Schule zu bewahren, auch der Zusammenhang der Schule mit der Familie könne am besten durch den Seelsorger der Familie aufrecht erhalten werden. Eine Degradation des Pfarrers würde es sein, wenn man ihm die Schulaufsicht nehme

durch die Welt, niemand fragt nach dir, wenn du nicht mehr sein wirst. Weshalb also die Kette eines so hoffnungslosen Daseins weiterschleppen?

In stiller Wehmut blieb er stehen, sah mit traumverlorenen Augen ins Weite und dachte zum ersten Male über diesen Gedanken der Selbstvernichtung nach.

Plötzlich aber wurde er ins Leben zurückgerufen.

Was war das?

Da drüben auf seinem Felde, am Rande des kleinen Kiefernwäldchens sah er einen Menschen hantieren.

Das interessierte ihn doch wirklich. Was hatte dieser Mensch denn in der Nacht da zu schaffen?

Behutsam ging er, ziemlich gedeckt durch eine hohe Weißdornhecke, auf den Unbekannten zu und blieb, als er in nächster Nähe war, hinter einem Haselgebüsch stehen und beobachtete.

Und er sah, wie ein Mann damit beschäftigt war, aus einem Strick eine Schleife zu schlingen, wie er diesen Strick an einer uralten Kiefer festband und dann Miene machte, sich daran zu erhängen.

Bruno war einen Augenblick starr vor Schreck. Eben noch hatte er selber sich mit Todesgedanken getragen, und nun fand er hier in einsamer Nacht noch einen Todeskandidaten, der eben daran war, sein Vorhaben auszuführen.

Halt!" rief er plötzlich, sprang aus seinem Versteck heraus und zog den Fremden aus der Schlinge, die bereits an seinem Halse hing.

Der Unbekannte fuhr zusammen und starrte Bruno an.

„Was wollen Sie tun, Mensch!" rief dieser mit bebender Stimme.

Ein klagender Blick aus zwei müden Augen, ein gramverzerrtes Gesicht, das des Leidens deutliche Spuren redete, starrte Bruno an.

„Weshalb wollten Sie sich denn das antun? Geht es Ihnen denn so schlecht?" fragte Bruno mitleidsvoll, als er sah, daß dieser Aermste einst wohl bessere Zeiten gesehen haben mochte.

„Ich habe dies Leben satt," antwortete eine müde, weiche Stimme, die mit Mühe die Tränen zurückdrängte.

Erst jetzt sah Bruno, daß er einen nicht mehr jungen Mann vor sich hatte; vielleicht ein Fünfziger mochte er sein; heruntergekommen und abgerissen sah er aus; sein Haar, fast vollständig ergraut, hing ihm in langen Strähnen wirr über die Stirn.

„Was ist denn Ihr Beruf? Wie kommen Sie denn hierher?" bemühte sich Bruno mehr aus dem Fremden herauszubringen.

„Lassen Sie mich gehen, Herr," bat er mit flehender Stimme „ich mag nicht mehr leben, ich bin zu nichts mehr nütze".

„Unsinn! Reden Sie keine Dummheiten. Wer sich im Leben nützlich machen will, der kann es auch, ein jeder hat Gelegenheit dazu."

Da lachte der andere bitter auf: „Jawohl! Das hab' ich schon an die hundert Mal hören müssen, und doch ist's nicht wahr! Hier, sehen Sie mich an, Herr, . . . ich hab' arbeiten wollen, ich hätt' alles getan, was man mir angeboten hätte, und was ich nicht gekonnt, das hätte ich gelernt, denn ich wollte arbeiten, ich wollte ehrlich durch die Welt! Aber nichts hab' ich gefunden, nichts, Herr!

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (G. m. b. H.) Glatz.
Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn in Glatz.

Unterhaltungs-Blatt

Busch nickte. „Gnädige Frau, ich bin seit nahezu dreißig Jahren im Hause tätig, ich habe Bruno aufwachsen und sich entwickeln sehen, auch ich habe bemerkt, wie er nach und nach sich zurückgezogen hat und fast nur seinem Beruf noch lebt — was aber ihn zu dem Sonderling gemacht hat, das, meine gnädigste Frau, vermag ich auch nicht zu sagen; die Seele ist ein kompliziertes Ding, und vielleicht habe ich kein Talent dazu, Seelenrätsel zu lösen."

Als er schwieg, sah sie ihn an, scharf und prüfend, denn an dem Ton seiner Stimme hörte sie, daß er nicht alles sagte, was er wußte oder dachte.

Mit kurzem Gruß ging sie fort, kaum aber war sie im nächsten Zimmer, als ihr der Justizrat Bronk entgegentrat.

„Ach, lieber Freund, Sie gerade suchte ich!"

„Und ich Sie, meine Liebe!"

„Denken Sie, Bruno ist schon wieder fort, und zwar ist er gegangen, ohne mir Adieu zu sagen!"

Der Justizrat nickte sinnend: „Ich weiß, ich traf ihn noch in der Garderobe."

„Nun, was sagen Sie dazu? Ist so ein Betragen nicht unerhört?"

Er zuckte die Schultern. „Sagen wir, es ist eigenartig, um nicht zu sagen unartig."

„Sie können getrost das letztere sagen, lieber Freund! Und ich bin tief betrübt, daß er so ist!"

Ein Weilchen herrschte Schweigen.

Dann fragte er: „Wirklich? Seien Sie mal ganz ehrlich, liebe Freundin — sind Sie wirklich so tief betrübt darüber?"

Ganz verblüfft sah sie ihn an. „Aber, lieber Freund, ich — ich verstehe Sie nicht," sagte sie leicht erzitternd.

„Nun, ich meine, wenn Sie alles für und wider genau erwägen, dann müßten Sie zu dem Resultat kommen, daß Sie — jawohl, meine Beste — daß Sie auch mit Schuld daran haben, wenn aus dem Jungen der Sonderling geworden ist."

Mit Tränen in den Augen antwortete sie: „Aber habe ich nicht stets alles getan, was zu seinem Besten diente? Habe ich nicht —"

„O gewiß! Daran zweifle ich keinen Augenblick, meine Liebe! Aeußerlich hat ihm gewiß nie etwas gemangelt. Aber hat er Ihrem Herzen auch immer so nahe gestanden wie Ihr jüngster Sohn?"

„Ich bin beiden eine fürsorgende und gute Mutter gewesen, das Zeugnis darf ich mir ausstellen", antwortete sie mit leichter Verlegenheit.

„Glaube ich! Aber dennoch glaube ich auch, daß Sie Ihren Hans mehr lieben als den Bruno" — er sah sie mit ernstem, aber mit mildem Blick an.

Unter leichtem Erröten entgegnete sie: „Mein Gott, Sie kennen ja mein Leben wie kein zweiter — Sie müssen doch wissen, wie unglücklich ich mit meinem ersten Manne gelebt hatte, und daß ich erst in der zweiten Ehe das wahre Glück fand."

Er nickte. „Ich weiß es. Und eben das ist es auch, was Sie dem Bruno entfremdet hat."

„Es ist möglich, daß Sie ja recht haben, lieber Freund. Die Knaben waren aber zu ungleich geartet. Hans war von frühester Jugend an immer der liebe, gute Kerl, flott und wild, aber auch herzlich und mir in Liebe zugetan.

durch das Schulunterhaltungsgesetz sei nicht Ruhe, sondern Beunruhigung geschaffen; im Kampfe für die christliche Schule werde das Zentrum seinen Mann stehen. Minister **Holle** versprach, die Aufsicht der Geistlichen nicht zu beeinflussen, einen Zwang auf die Geistlichen zur Uebernahme der Schulaufsicht werde er nicht ausüben. Der Abg. **Fischbeck** (frs. Vp.) ging ausführlich auf den Fall in Liegnitz noch einmal ein und bedauerte die Ausführung des Ministers über die Aufhebung der Verfügung des Dezernenten der Schulabteilung in Liegnitz. Demgegenüber wies der **Minister** die erhobenen Angriffe zurück und verblieb dabei, daß es besser gewesen wäre, wenn die fragliche Verfügung dem Kultusministerium zur Entscheidung vorgelegt wäre. Nachdem der Abg. **Winkler** (k.) seine Zustimmung zu der Erklärung des Ministers ausgesprochen hatte, illustrierte der Abg. **Stull** (Ztr.) die geistliche Schulaufsicht an einzelnen Beispielen aus seiner schlesischen Heimat. Er sprach sich entschieden gegen die Gesinnungsschnüffelei aus, die von Landräten u. s. w. betrieben werde. Auch er trat dafür ein, daß die innige Verbindung zwischen Kirche und Schule erhalten werde, da der geistliche Ortsschulinspektor am besten in der Lage sei, zwischen Gemeinde und Lehrer und zwischen Schule und Familie zu vermitteln. Auch er hielt die geforderte Beseitigung der geistlichen Schulaufsicht für eine Degradation der Geistlichen. Die Schule sei von der Kirche begründet und deshalb bilde auch heute noch die Kirche die Grundlage für die Schule. Der Abg. **Cassel** (frs. Vp.) sprach sich ebenfalls gegen die Gesinnungsschnüffelei aus, er verlangte Freiheit der Stimmabgabe für alle Wähler. Der Abg. **v. Campe** (nl.) wünschte eine Statistik über die Berufe der Ortsschulinspektoren, die zu Vorsitzenden der Schulvorstände ernannt seien. Der Redner ging dann auf die einzelnen Ausführungen der Zentrumsredner ein und suchte sie teilweise zu widerlegen. Der Abg. **Metzenthin** (k.) wandte sich gegen die Bevorzugung der liberalen Theologen bei der Besetzung von Lehrstühlen an den Universitäten, wogegen der **Minister** darlegte, daß die verschiedenen Richtungen in der protestantischen Theologie gleichmäßig berücksichtigt werden müßten.

Berlin, 14. Februar.

Das Abgeordnetenhaus beendigte die Generaldebatte zum Kultusetat, bei welcher der konservative Abg. **Strosser** wiederum Klage führte über die Bevorzugung liberaler evangelisch-theologischer Professoren. Der Abg. **Hoff** (frs. Vgg.) verlangte ein schnelleres Tempo bei der Einrichtung hauptamtlicher Kreisschulinspektorenstellen. Für das Zentrum forderte der Abg **Marx** eindringlich die weitere Ausdehnung der geistlichen Schulaufsicht, um dann einige mißverstandene Ausführungen des Abg. Stull vom gestrigen Tage auf ihre wahre Bedeutung zurückzuführen. Dann forderte er unter Hinweis auf die vortreffliche Rede des Abg. Dittrich eine gleiche Behandlung der katholischen und der evangelischen krankenpflegenden Orden. Zum Schluß widerlegte er den Abg. **von Campe,** der behauptet hatte, daß nur ungefähr 41% der katholischen Wähler für das Zentrum gestimmt hätten. Nachdem der Abg. **Röchling** (nl.) die Ausführungen seines Kollegen v. Campe gegenüber den Widerlegungen des Zentrumsredners aufrecht erhalten hatte, wurde die Generaldebatte geschlossen. Der Abg. **v. Eynatten** (Ztr.) wünschte dann eine bedeutende Verstärkung des Fonds für Denkmalspflege, was Minister **Holle** in Aussicht stellte. Ebenso wünschte der Abg. **Freiherr v. Wolff-Metternich** (Ztr.) größere Summen für die Erhaltung der Kunstdenkmäler. Der Abg. Dr. **Rösch** (Ztr.) führte Klage über die ungenügende Unterstützung des Bistums Freiburg. Abg. **Glattfelter** (Ztr.) wünschte, daß die Schüler der Rektoratsschulen ohne Prüfung auf die Gymnasien übernommen würden. Danach folgte die Beratung der Interpellation **Schiffer** (nl.) über die Heranziehung von bisher kommunalabgabefreien Personen zu den Schullasten, wobei alle Parteien durch ihre Redner für den Grundgedanken der Interpellation sich aussprachen, es waren dies neben dem Interpellanten Schiffer (nl.) die Abgg. **Bosse** (k.), Dr. **Iderhoff** (fk.), **Cassel** (frs. Vp.), außerdem wünschte der Abg. **Schmedding** für das Zentrum noch die alsbaldige schon in Aussicht gestellte anderweitige gesetzliche Regelung des Steuerprivilegs der Beamten, Lehrer und Geistlichen.

Vermischtes.

– **Wilhelm Busch und die Abiturienten.** Aus Mailand teilt ein Mitarbeiter der „Frankf. Ztg." ein Gedicht mit, das Wilhelm Busch vor etwa 21 Jahren 35 Gymnasialabiturienten für die Kneipzeitung ihres Maturitätskommerses gewidmet hat. Der Einsender hatte ihn (wie auch eine ganze Anzahl anderer deutscher Dichter) im Auftrage seiner Konpennäler mit einer Einladung beglückt und, was die Hauptsache war, um einen poetischen Beitrag „getreten". Busch war auch liebenswürdig genug, den 35 „Muli" folgende aus Wiedensahl vom 20. Juni 1887 datierte Verse zu schicken:

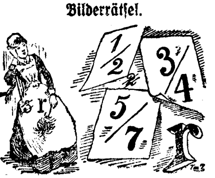
„Wohl ehedem, da trank des Weines
Auch ich mein Teil, und zwar kein kleines,
Nun aber muß ich mich bequemen
Das Ding mehr objektiv zu nehmen
Und, still verborgen hinter'm Zaun,
Wenn and're trinken, zuzuschau'n.
Und wahrlich! Wenn man fünfundfunfzig,
Dann ist es Zeit, daß die Vernunft sich
Vernehmen läßt und weise spricht:
„Hör', Alter! Das bekömmt Dir nicht!"
Auch spürt man, daß man gar nicht mehr
So liebenswürdig, wie vorher. –
Da ich denn also fürderhin
Zur Zierde nicht zu brauchen bin,
Und wäre nur wie dürres Reißig
Im frischen Kranz der fünfunddreißig.
Und weil mein Saitenspiel schon staubig,
So seh' ich, fühl' ich, denk' ich, glaub' ich,
Es ist für mich das weitaus Beste,
Ich bleib' von diesem Jubelfeste,
Von Faß und Spaß und Glas und Naß
Zu Haus mit meinem Brummelbaß!"

– **Eine furchtbare Familientragödie,** die auf die Tat eines Wahnsinnigen zurückzurufen ist, wird aus England berichtet: Ein grausiger Familienmord erregt in dem durch seinen Rudersport bekannten Städtchen Henley an der Themse Aufsehen. Dort lebte auf dem kleinen Landgute Crockmore der wohlhabende und hochangesehene 60jährige Brauereidirektor Holmes mit seiner Gattin, einer 24jährigen Tochter und zwei Dienstmädchen. Als früh der Gärtner ins Haus kam, machte er die furchtbare Entdeckung, daß die Gattin, die Tochter und beide Dienstmädchen erschossen in ihren Betten lagen. Den verschwundenen Brauereidirektor Holmes fand man später ebenfalls tot in einem nahegelegenen Walde, mit einem sechsläufigen Revolver neben sich. Er hatte sich nach der Ermordung der Familie eine Kugel durch den Kopf gejagt. Die abwesenden Kinder, eine Tochter, die Krankenpflegerin in London ist, und vier Söhne, welche Geistliche und Lehrer sind, wurden telegraphisch von der Katastrophe benachrichtigt. Holmes war als der beste Familienvater bekannt. Man nimmt an, daß er plötzlich wahnsinnig geworden war.

– **Die Heiratsaussichten der Dienstmädchen.** Daß von allen jungen Mädchen, die in einem Berufe stehen, die Dienstmädchen am begehrtesten für die Ehe sind, sucht Marie Heller in der von ihr herausgegebenen „Deutschen Dienstbotenzeitung" durch folgende Zahlen aus der Preußischen Statistik zu beweisen: Es haben in Preußen im Jahre 1906 im ganzen 309922 Frauen und Mädchen geheiratet, und von diesen waren es 68468 Dienstmädchen; 40431 von ihnen standen in den Städten im Dienst und 28037 auf dem Lande. Von je 100 Mädchen, die überhaupt nicht geheiratet haben, waren also immer 22 Dienstmädchen. Das ist außerordentlich viel, und alle anderen Berufsklassen bleiben weit hinter ihnen zurück. So haben beispielsweise von den Schneiderinnen, die nach den Dienstmädchen die begehrtesten Ehefrauen sind, nur 30109, das sind 9 auf je 100, und von den Fabrikarbeiterinnen gar nur 18115, nämlich 5 auf je 100, geheiratet. Und noch weniger günstig sieht es im Heiratsregister um solche Mädchen aus, die ihren Dienst in der Häuslichkeit aufgegeben haben, um Aufwartestellen anzunehmen, denn von ihnen sind nur 9349, also 3 von je 100, zur Ehe begehrt worden. Ganz schlecht aber steht es um die Verkäuferinnen, Maschinenschreiberinnen, wie überhaupt alle im Handelsgewerbe beschäftigten Mädchen, denn von ihnen heiratete durchschnittlich nur eine einzige von je 100; im Jahre 1906 belief sich ihre ganze Eheliste auf die bescheidene Zahl von 5258.

– **Ein Renkontre zwischen Dampfer und Walfisch.** Der Ozeandampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Fürst Bismarck", der vorgestern in Plymouth landete, hatte während seiner Ueberfahrt ein merkwürdiges Abenteuer zu bestehen. In der Höhe von Coruna sichteten die Passagiere einen riesigen Walfisch, der vor dem „Fürst Bismarck" herschwamm, große Wassermassen aufwühlend. Der Dampfer hatte das Tier bald eingeholt und ihm im Vorbeifahren einen kräftigen Rippenstoß versetzt. Hierdurch gereizt, wandte sich das Tier gegen den riesigen Gegner und versuchte, den Kampf mit ihm aufzunehmen, indem es mit aller Macht gegen die Schiffswand anrannte, so daß die Stöße den ganzen Schiffskörper erschütterten. Da der Fischbein spendende Meerbewohner aber wohl einsah, daß er es mit einem Stärkeren zu tun habe, wandte er dem „Fürst Bismarck" den Rücken und verschwand schnaufend und fauchend in den Tiefen. Die Passagiere schätzten die Länge des Tieres auf mindestens 50 Fuß.

Bilderrätsel.



Scherzrätsel.

Ein Ei im — Schmutz, ei seht doch nur,
Wird mathematische Figur.

Auflösung des Bilderrätsels in Nr. 12 des „Gebirgsboten":
Haß weckt Haß.

Auflösung des Zahlenrätsels in Nr. 12 des „Gebirgsboten":
Artillerie, Ratte, Teller, Iller, Lear, Liter, Eier, Reiterei, Ire, Erle.

Richtige Auflösungen sandten ein: Georg und Eugen Elsner, Schulknaben, Glatz; Gotthard Schubert, Paul Herzog, Alfred Scholz, Joseph Schwarzer, Ernst Ardelt, Rengersdorf; Max Lux, Koritau; Hedwig und Heinrich Marr, Hedwig Franz, Reichenau; Josef Kienast, Stolzenau; Oswald Kreisel, Grunwald; Hubert Nitsche, Weißwasser; Alfons u. Paul Weiß, Urnitz; Franz Wagner, Schneider, Wölfelsgrund; Hermann Bittner, Bauernsohn, Seifersdorf b. Albendorf; Adolf Welzel, Wartha; Schaffnersfrau Maria Berger, Baitzen b. Camenz i. Schl. Kubat, Bögner, Klar, Scholz, Schneider, Krug, Tischlergesellen, Frankenstein; Maria Tief, Patschkau; Franz Strecke, Ratibor; Rudolf Exner Stuttgart; Josef Winkler, Gabersdorf, Kr. Glatz.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. – Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

Bruno dagegen war ernst, ja finster, schweigsam, störrisch und eigensinnig; in ihm steckte das dicke Bauernblut seines Vaters, dem er ja auch wie aufs Haar gleicht."

„Schelten Sie mir das Bauernblut nicht", sagte er ernst.

„Schwerfällig, unbeholfen und einseitig, so sind diese Art Menschen."

„Aber treu und gut sind sie, und fest und zäh; es ist Verlaß auf sie; und das schließlich ist im Leben die Hauptsache! Der Kern muß gut sein! Den äußeren Firnis kann man sich leicht zulegen."

Sie schwiegen und sahen sich an.

Dann begann sie mit leicht scherzendem Ton: „Also wenn ich wirklich so schuldig bin, wie Sie mich hingestellt haben, dann wird mir jetzt nichts anderes übrig bleiben, als abzubitten, und von nun an um Brunos Liebe zu buhlen."

„Ich fürchte, daß es dazu jetzt zu spät sein wird," antwortete er ernst, „wenn man so alt wie er geworden ist, pflegt man ein fertiger Mensch zu sein."

„Ja, mein Gott, was soll dann aber werden? Wir können doch nicht so nebeneinander leben! Das wird ja auf die Dauer unerträglich!" jammerte sie.

Achselzuckend sagte er: „Das Leben ist ein Kompromiß. Man muß sich nicht zu sehr auf die Finger sehen. Mit etwas gutem Willen kann man sich schon gegenseitig ertragen."

„Ich werde mit Bruno sprechen, offen und ehrlich, und wenn ich ihm weh getan habe, so will ich es nun durch doppelte Liebe wieder gut zu machen suchen", rief sie begeistert.

Mit leichtem Wiegen des Kopfes sagte er: „Versuchen können Sie es ja immerhin."

Sie wollten noch weiter darüber sprechen, aber aus dem Saal erschollen Stimmen und Rufe nach der schönen Hausfrau.

„Ein ander Mal mehr," nickte sie dem alten Freund zu und ging zurück in den Saal.

* * *

Und Bruno fuhr nach Hause.

Als er die letzten Häuser der Stadt hinter sich hatte und auf die Landstraße kam, da erst atmete er wie befreit auf — o, diese herrliche reine Luft!

Es war Mondschein. Ein feiner, silberschimmernder Hauch hing über den Bäumen, die im bunten herbstlichen Schmuck prangten.

Ganz hellblau und durchsichtig klar war die Luft. Ein ganz feiner Windhauch kam und wehte einen derben Geruch heran, einen Geruch von verbranntem Kartoffelkraut oder von gedörrten Bohnenhülsen, der Geruch des Herbstes.

Lautlose Stille ringsum, nur ab und zu das Geschrei von Wildgänsen, die in langem Zug durch die Luft segelten.

Bruno sah den fortziehenden Gänsen nach.

Ja, dachte er, fort! Weit fort! Nach unbekannten Ländern, zu fremden Menschen, und dort von vorn anfangen – vielleicht gab das die Ruhe und die Freude am Dasein wieder!

Ach, weshalb hatte er sich nur verleiten lassen, das Fest seiner Mutter zu besuchen!

Seiner Mutter? – Bitter lachte er in sich hinein. – Hatte er denn wirklich jemals eine Mutter gehabt? Aeußerlich dem Namen nach, o ja. Sorge und Not hatte er nie gelitten. Was er brauchte oder zu haben wünschte, es war ihm stets alles gegeben worden! Aber innerlich da ist er leer geblieben – sein Herz, seine Seele war vereinsamt – die echte Mutterliebe hatte er nie kennen gelernt!

Heute konnte er darüber wohl hinweglächeln – Gewohnheit, weiter nichts — das war sein bitterer Trost geworden. Aber einst hatte es eine Zeit gegeben, da lag er nachts im Bett und weinte und biß in die Kissen hinein und verzehrte sich in stummer Sehnsucht nach einem liebevollen Wort, nach einer zärtlichen Liebkosung der Mutter! — Vergebens, er hatte sich umsonst gehärmt. — Und dann ist er still geworden, scheu und mißtrauisch. Und eines Tages, als er mit dem feinen Spürsinn des Kindes merkte, daß die Mutter den Vater nicht gern hatte, da begann er die Mutter zu hassen, und nun schloß er sich in fast abgöttischer Liebe dem Vater an – die beiden verlassenen Seelen fanden sich zusammen!

Aber der Tod raffte den glücklosen Mann dahin, und so stand der Knabe wieder allein da.

Von nun an wurde er einsam. Der Verlust des Vaters und der Haß der Mutter hatten ihn früh reif werden lassen. Er hatte kein Zutrauen zu den Menschen mehr. Still und klaglos tat er seine Pflicht. Lernen und arbeiten, das war sein Trost geworden. So ist er groß geworden.

Und nun? Was nun? Was würde das Ende sein?

Wieder lachte er bitter in sich hinein.

Er hatte gearbeitet – mit der ganzen Zähigkeit seiner Rasse hatte er gerackst und geschafft, bis er das Gut, sein väterliches Erbteil, empor gebracht hatte — nun war es schuldenfrei und in glänzendem Zustande, eine Musterwirtschaft – und nun? Was nun? Für wen hatte er das alles gearbeitet und geschafft? Vielleicht gar einmal für die Kinder seines Bruders, für den, den er im Grunde seiner Seele ebenso haßte wie die Mutter. Denn sie, sie beide waren es ja gewesen, die ihm das Glück der Jugend vergällt, geraubt hatten!

Ach! Ein tiefer, langer Seufzer ließ ihn erzittern.

Dann aber raffte er sich mit Gewalt auf, strich sich mit der Hand über die Stirn, als wollte er so die trüben Gedanken und Ahnungen verscheuchen.

Nein, ich will mir nicht diese wundervolle Herbstnacht verderben durch die alten Schmerzen, sagte er sich.

Und von einer plötzlichen Idee überrumpelt, rief er: „Johann, halten!"

Der Wagen hielt. Bruno stieg hinunter.

„So, nun fahren Sie allein, Johann. Ich komme zu Fuß nach. Und brauen Sie mir zu Hause einen guten Punsch. So in einer Stunde werde ich wohl da sein."

Der Kutscher nickte und fuhr davon.

Und Bruno ging langsam weiter. Erst jetzt, nun er ganz allein war, und nun er wandern konnte, erst jetzt genoß er die ganze stille Schönheit dieser herrlichen Herbstnacht.

Langsam ging er weiter. Schon befand er sich auf seiner Feldmark. Zu beiden Seiten des Weges lagen große Stoppelfelder, links hatte Weizen, rechts Roggen gestanden. Es hatte eine gute und reiche Ernte gegeben.

Mit stiller Freude gedachte er der Wochen als die hochbeladenen Wagen mit der goldenen Fülle schwerer Früchte von diesen Feldern heimkamen. O, da war er in seinem Element gewesen! – Arbeit! Vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht, nichts als schwere Arbeit! – Aber das gerade war ja die höchste Wohltat für ihn, die schönste Freude!

Aber mit einem Male überkam ihn wieder die stille Wehmut von vorhin; für wen, für wen geschah dieses alles? Und nun keimte plötzlich der Gedanke in ihm auf: was hast du von diesem Leben? Einsam und vergrämt gehst du

Beilage zum „Gebirgsboten".

Nr. 4. | Abdruck der Originalartikel aus diesem Blatte ist ohne Genehmigung nicht gestattet. — Unsern Redaktions-Briefkasten, in dem die Beantwortung von Fragen allgemeinen Interesses kostenfrei erfolgt, empfehlen wir gefl. Benutzung; diesbezügliche Zuschriften sind an den „Landwirtschaftlichen Ratgeber" in Hannover, Lilienstr., zu richten. | 1908.

Liebe Worte.

Liebe Worte sind wie Frühlingsweh'n,
Wie ein Grüßen aus verklärten Höh'n,
Und ihr Klang, so wunderlam und schön,
Lockt Gestorbenes selbst zum Auferstehn
Lere Worte spricht so mancher Mund.
Liebe Worte ruh'n auf Herzensgrund.
Und am schönsten predigt schlicht und wahr
Sie ein reines, treues Augenpaar.

Clara Peters.

Der Fruchtwechsel im Gemüsegarten.

Die Pflanzen werden bekanntlich in Salzgewächse, Kalkgewächse, Phosphorsäuregewächse und Kieselgewächse sowie Kalisgewächse eingeteilt. Was die Gemüsepflanzen betrifft, so zählen beispielsweise zu den Phosphorsäuregewächsen alle Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen, Linsen, usw.); zu den Kalisgewächsen: Salat, Kartoffeln, Salatrüben, Petersilie, Spinat- Kohlgewächse usw., und darauf ist beim Anbau derselben Rücksicht zu nehmen. Erfahrungssache ist auch, daß, wenn ein und dasselbe Gemüse mehrere Jahre hintereinander auf den gleichen Platz gesetzt wird, es schlecht gedeiht, daß ein zweckentsprechender Fruchtwechsel das Gedeihen der Pflanzen fördert, und daß dabei eine Menge Dünger gespart werden kann. Leider wird in dieser Beziehung noch viel gesündigt. Man hat seine bestimmten Kohl-, Gurken-, Sellerie- usw. Länder, worauf nie was anderes zu stehen kommt. Den Abgang von Nahrungsstoffen sucht man durch Düngung zu ersetzen und erreicht damit nur, daß die Erträge abnehmen und das betreffende Gemüse mehr und mehr an Geschmack verliert. In kleinen Hausgärten, wo es an dem nötigen Raum fehlt, mag dies gestattet sein, aber in größeren Gemüsegärten kann man diesem Uebelstand durch eine zweckmäßige Bepflanzung der Quartiere ohne Mühe abhelfen, bessere Früchte ziehen und Dünger sparen. Man kann die Gemüse in drei Abteilungen bringen, nämlich: 1) Zehrende Pflanzen oder solche, die einen sehr nahrhaften Boden brauchen. Dazu gehören alle Kohlgewächse, Salate, Spinate, Gurken, Kürbis, Sellerie, Tomaten, Suppenlauch usw. Diese Gemüse können nie zuviel gedüngt werden. 2) Bodenlockernde Gewächse, die zwar auch einen kräftigen, nahrhaften, aber nicht frisch gedüngten Boden beanspruchen. In diese Rubrik fallen die Wurzelgewächse, wie: Petersilie, Karotten, Schwarzwurzel, Pastinak, Zuckerwurzel, Rettich, rote und Teltower Rüben, Zwiebeln, Kartoffeln usw. Alle diese Gewächse bringen mehr oder weniger tief in den Boden und lockern denselben; sie bedürfen keiner frischen Düngung, weil ihre Wurzeln durch diese einen schlechten Geschmack bekommen und leicht gabelig werden. 3) Mageregewächse oder solche, die auch in magerem Boden ohne allen Dünger gut gedeihen. Diese sind die Hülsenfrüchte, wie: Erbsen, Bohnen, Linsen, Steckzwiebeln, Möhren, Schalotten, Perlzwiebeln usw., sie entziehen dem Boden am wenigsten Kräfte, entwickeln in einem fetten Boden wohl starkes Kraut, aber wenig Früchte. Die Pflanzen nehmen scheinlich viel Nahrung aus der Luft auf. Da sie sowohl durch ihre fetten Wurzeln als durch ihre abfallenden Blätter und Stengel etwas zur Düngung des Bodens beitragen, so könnte man sie auch bodenverbessernde Pflanzen nennen. Infolge der Einteilung der Gemüse in drei Abteilungen brauchen wir also zu einer zweckmäßigen Bewirtschaftung des Gemüselandes drei Bodenarten, nämlich: 1. gutes, reichgedüngtes, 2. nicht frisch gedüngtes und 3. mageres Land. Man teile demnach sein Gemüseland in 4 Abteilungen oder Quartiere ein. Von diesen 4 Quartieren wird nur eines alle Jahre frisch gedüngt. Die Gewächse wechseln alljährlich ihren Platz zurück. Jedem Gewächs wird das ihm dienliche Land zugewiesen. In kleinen Gärten werden statt der Quartiere die einzelnen Beete dem gleichen Verfahren unterworfen. Man numeriert da die Beete und legt sich eine Tabelle darüber an, um allen Irrungen vorzubeugen. Ich will den Plan noch näher beleuchten. Auf Quartier 1 kommen die „Dauerpflanzen", wie Meerkohl, Rhabarber, Spargel, Erdbeeren usw. zu stehen. — Quartier 2 bestellt man im ersten Jahre mit Wurzel- und Knollengewächsen, als: Karotten, Schwarz- und Zichorienwurzeln, Teltower und rote Rüben, Kartoffeln usw. — Quartier 3 bepflanzt man mit sehr nahrungsbedürftigen Pflanzen, die frisch gedüngten Boden lieben, nämlich mit: Kohlgewächsen, Sellerie, Lauch, Spinat, Gurken, Kürbis, Salaten usw. — Auf Quartier 4 kommen Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen) und diejenigen Samenträger zu stehen, die sich gegenseitig nicht betrugten. Diese Abteilungen kann man mit Kalk, Asche und Superphosphat bestreuen. Im zweiten Jahre kommen die Pflanzen des Quartiers 2 auf das Quartier 3, diese von 3 auf 4 und diese von 4 auf Quartier 2. — Im dritten Jahre bringt man die Wurzelgewächse auf Quartier 3, die frische Düngung verlangenden Kohlgewächse auf Quartier 2, die Wurzelgewächse auf 4 und die Hülsenfrüchte auf 3. Wenn das Quartier 1 Zeichen von Bodenschwäche merken läßt, ist zu raten, die Dauerpflanzen auf ein anderes gut umgearbeitetes, stark gedüngtes Quartier zu bringen, das geleerte Quartier, wenn es angeht, zirka 60 Zentimeter tief zu rigolen, reichlich zu düngen und das erste Jahr mit starkzehrenden Pflanzen (Kohlgewächsen extra) zu besetzen. Zu bemerken ist noch, daß einige Düngergüsse während des Sommers zum schnellen Wachstum der Gemüsepflanzen wesentlich beitragen. Mistjauche (Gülle) ist ein vortreffliches Düngungsmittel, man verwendet dazu ein Drittel Jauche mit zwei Drittel Wasser vermischt. Es ist dies ein Beispiel, nach dem man sich nicht buchstäblich zu richten braucht. Durch Umsicht und Fleiß kann der Gemüsegärtner die Erträge seiner Beete sehr erhöhen und von denselben zum großen Teil mehrere Ernten erzielen. So pflanzt man beispielsweise zwischen Frühkraut, Frühwirsing und Frühkohlrabi, gleichzeitig Suppenlauch (Porree), Sellerie, Majoran oder Salat, welche dann, wenn erstere abgeerntet sind, noch eine zweite Ernte geben. Nach Früherbsen geben Kohlrabi bis zum Herbste noch gute Erträge, so auch noch frühe Buschbohnen, Zwiebeln und anderen frühzeitig abgeernteten Gemüsesorten. Man muß deshalb von Kohlrabi und Salat immer noch im Juni eine kleine Aussaat vornehmen, um Pflanzen in Bereitschaft zu haben; Sommer- und Winter-Endivien-Salat sind gleichfalls zur zweiten Ernte geeignet. Zum Einsäen empfehlen sich auch noch Radieschen und Rettiche und mancherlei Küchen- und Gewürzkräuter. Beete, welche erst im Hoch- und Spätsommer abgeerntet werden, bestellt man außer Wintersalat, noch mit Kraus- und Schnittkohl oder zuletzt noch mit Spinat und Rapunchen. Letztere können auch zwischen Krauskohl oder Wintersalat mit eingesäet werden, unter welchen sie recht gut gedeihen und so eine doppelte späte Ernte ermöglichen. Um gute Ergebnisse zu erzielen, ist es nötig, die abgeernteten Beete vor der Neubepflanzung erst mit guter Komposterde oder verrottetem Dünger (Düngererde) zu versehen, oder sie zuvor mit Jauche zu begießen. In Betracht kommt dabei auch Lage und Klima der Oertlichkeit und passende Sorten. Durch das vorstehende Verfahren (3jährigen Turnus) wird bei dem Gemüsebau sowohl im großen als im kleinen der höchste Gewinn erzielt, der Dünger am zweckmäßigsten verwendet und noch dazu aus den Parasiten entstehenden Pflanzenkrankheiten entgegengewirkt.

Das Kleinobst im Hausgarten.

Unser Hausgarten ist nicht groß, und doch hat er uns vom Juni an täglich frisches Obst geliefert, das wird auch noch bis nach Weihnachten so weitergehen. Wenn ich

darauf hin Umschau in so viele kleinen Gärten halte, dann muß ich mich über den Mangel an Beerenobst in denselben wundern. Und wie leicht können Erdbeeren, Stachel- und Johannistrauben, ohne der Gemüsezucht großen Abbruch zu tun, im Garten gedeihen. Es folgen dann Baum- und Spalierfrüchte, die so gewählt werden, daß sie die Fortsetzung nach den Beerenfrüchten bilden und noch Ertrag für den Wintervorrat liefern. Die Erdbeeren bilden den Anfang. Sie kommen mit Zucker angerührt auf den Mittagstisch. Eine große Ausbeute lieferten ein paar Himbeersträucher; das waren köstliche Kaltschalen in den warmen Sommertagen. Als die Ernte von beiden Früchten geringer wurde, kamen Erd- und Himbeeren durcheinandergemischt auf den Tisch; immer aber unter Beigabe von Zucker, der das eigentliche Aroma der Früchte recht löst. Wie wohlschmeckend aber solches im eigenen Garten gezogene und gut ausgereifte Obst ist gegenüber solchem vom Händler gekauften, das erst unterwegs in den Körben seine volle Reife erhält, das weiß wohl nur der, der es selbst im Garten pflückt. Und dann noch in gesundheitlicher Beziehung. Wer weiß, durch welche Hände das gekaufte Obst geht, ehe wir es zum Munde führen! Bei Aepfeln, Birnen und dergleichen fällt das ja nicht so sehr in die Wagschale, da dieses Obst geschält wird, aber bei dem Beerenobst ist es ein wichtiger Punkt mit, es selbst zu ziehen. In den Schoß fällt einem dieses köstliche Obst nicht, etwas Mühe müssen wir schon anwenden, um es zu bekommen; anderseits ist die Arbeit, welche dessen Kultur erfordert, nicht gar so groß. Aber auch die Raumerfordernisse sind nicht sehr bedeutend. Da bilden die Erdbeeren eine Wegeinfassung. Die Himbeeren nehmen mit einem Landstreifchen an der Hecke vorlieb, oder sie bekleiden eine niedrige Mauer. Johannis- und Stachelbeeren können als Kronenbäumchen gezogen werden, sie bilden so noch eine besondere Zier und gestatten in ihrer Nähe noch etwas Gemüsekultur. Aprikosen, Pflaumen, Pfirsiche, Aepfel und Birnen können auch im kleinsten Garten noch gezogen werden, wenn sonst nur ihre Lebensbedingungen, Sonne, Luft und Licht, vorhanden sind. Wo es der Raum gestattet, wird man zu Hochstamm oder Pyramiden greifen. Sonst aber — wozu sind denn die Mauern da? Spaliere und wieder Spaliere sollen dort wachsen. Neuerdings werden die Vorteile, welche eine Spalierobstzucht bietet, mehr erkannt, und wird immer mehr dazu aufgefordert, Spaliere zu pflanzen. Denn diese Kultur entzieht anderen Kulturen nicht den Boden, und Haus- und Mauerwände sind überall vorhanden, so daß diese Obstkultur sogar in den Städten noch betrieben werden kann. So gut wie dort in günstigen Lagen die Blumen auf den Balkonen und an den Fenstern so reich blühen und die Blumenpracht und den Sommersegen in die Stadt hineintragen, ebensogut können an sonnigen Stellen Spaliere angepflanzt werden und den Herbstsegen vor Augen führen. In Bayern hat man diesen Plan bereits begonnen zu verwirklichen, denn die wirtschaftlichen, gesundheitlichen und ästhetischen Vorteile, die eine solche Spalierzucht bildet, liegen klar auf der Hand. Zwar hat einer ausgerechnet, daß ein Dorf, welches 2000 Quadratmeter Wandfläche mit Spalieren bekleidet, eine Einnahme von etwa 10000 Mark aus dem davon gewonnenen Obst erzielen würde, aber solche Rechnereien nehmen sich auf dem Papier besser aus, wie in der Wirklichkeit. Es würde uns ja genügen, wenn wir einen guten Ertrag für unseren Tisch erzielen, denn darauf kommt es in erster Linie an. Doch muß ich in dieser Beziehung noch eins erwähnen. Ich habe es schon zu oft beobachtet, daß Leute, welche etwas Obst in ihrem Garten zogen, solches nicht zu eigenem Gebrauche, sondern zum Verkauf verwendeten. Das ist doch verfehlt, und nicht der Zweck der Obstzucht im kleinen Hausgarten. Doch muß ich hierbei auch wieder bemerken, daß ich in letzterer Zeit manche Aenderungen darin bemerkt habe, und daß auch der Arbeiter jetzt lieber sein Obst aus seinem Garten selbst verzehrt. Das stete Anregen in den Zeitschriften zum reichlichen Obstgenuß geschieht nicht vergeblich. So hätte also die Spalierobstzucht, die man ja auch gewissermaßen zur Kleinobstzucht rechnen kann, Aussicht, mehr verallgemeinert zu werden, während das Beerenobst in den kleinen Gärten noch mehr angepflanzt werden müßte. Ueber die Erd- und Himbeerzucht, wie sie sich für den kleinen Hausgarten eignet, besprechen wir uns dann einmal kurz ein andermal.

Geflügelzucht.

Das schönste Geflügel ist zweifellos der Pfau, dem man leider nicht allzu oft in den landwirtschaftlichen Betrieben begegnet. Die Pfauen haben ein zähes und langes Leben, obwohl die Jungen ebenso zart sind wie die Truthühner. Sie haben eine laute und schrille Stimme und bieten gegen Habichte, und besonders Geflügeldiebe insoferne einen guten Schutz, als sie einen großen Lärm anschlagen, wenn sie in ihrer Nachtruhe irgendwie gestört werden. Sie sind sehr geschickt, für sich selbst zu sorgen und legen hauptsächlich beim Suchen des Futters eine große Ausdauer an den Tag, indem sie häufig ganze Territorien durchstreifen, um sich Futter zu verschaffen. Ebense bedürfen sie keiner besonderen Behausung, ausgenommen vielleicht bei sehr kalter Witterung, da sie meistens die Nacht auf Dachfirsten, Kaminen 2c. zubringen. Die Pfauhenne legt wiederholt Eier, wenn ihr die ersten weggenommen werden. Die Brutzeit beträgt ca. 28 Tage. Die jungen Pfauen bedürfen ungefähr derselben Pflege wie die Truthühner. Das schöne Gefieder erhalten die Pfauen erst im dritten Jahre. Weiße Pfauen sind ganz selten, aber von außerordentlicher Schönheit.

Salz für Tauben. Daß das Salz ein unentbehrliches Nahrungsmittel für die Tauben ist, dürfte einleuchtend sein. Trotzdem aber wird von vielen Seiten betont, daß es für die Tauben keineswegs nötig sei, ja, man geht soweit, zu behaupten, daß das Salz Krankheiten erzeuge. In einem Artikel, den ich einmal in der Zeitschrift f. Briefst. las, wurde sogar behauptet, daß das Salz derart gesundheitsschädlich sei, daß es in den meisten Fällen als die Ursache der Krankheiten anzusehen sei. Ich will hier nicht über die Ansicht des einen oder des anderen Liebhabers streiten, ich will vielmehr mitteilen, was ich aus eigener Erfahrung weiß. Als ich im Anfang Tauben hielt, sah ich es für durchaus überflüssig an, den Tauben Salz zu verabreichen, da ein Mischfutter meiner Ansicht nach alle Substanzen enthielt. Die Jungen hatten aber einen solchen schwachen Körperbau, daß ich sehr bald von dieser Idee abkam und nun zur Salzfütterung schritt. Das Salz wurde auch dann gierig von den Tauben gefressen. Ich legte deshalb Salzleckfteine in den Schlag. Nach dem, was jetzt geschah, könnte es scheinen, als ob der Einsender der oben erwähnten Artikeln Recht hätte, denn alle Tauben wurden krank. Die Erklärung dieser Erscheinung ist leicht: Es lag eben Ueberfütterung mit Salz vor. Alles aber soll mit Maß und Ziel gereicht werden. Dann richtete ich es so ein, daß die Tauben täglich einige in Salzwasser gekochte Kartoffeln oder Brot erhalten. Alle drei Tage gebe ich den Tauben etwas grobes Kochsalz, so daß auf den Kopf ein flaches Teelöffelchen voll kommt. Sie fressen das Salz mit Vorliebe und lassen alles Futter gern dafür liegen. Allzuviel ist aber ungesund, das habe ich an der Salzüberfütterung gesehen.

Entenzucht. In vielen Fällen werden die für Entenzucht gegebenen Bedingungen noch nicht vollkommen oder gar nicht ausgenutzt. Wo fließendes Wasser vorhanden ist oder wo man über genügend große Teiche verfügt, da sollten möglichst auch Enten gehalten werden. Der große Nutzen der Entenzucht besteht namentlich darin, daß die Enten, sofern eine bewährte Rasse gehalten wird, gute Erträge an Eiern und Fleisch liefern unter verhältnißmäßig geringem Futteraufwand, wenn den Tieren hinreichend Gelegenheit zum Auslauf auf Wasser geboten wird. Verfügt man aber nur über kleine trübe Hofteiche, deren Wasser vielleicht noch durch zufließende Jauche verunreinigt wird, so lasse man es lieber mit der Entenzucht sein und man verlege sich in diesem Falle eher etwas stärker auf die Hühnerzucht. Bei nicht allzu großem Auslauf sind u. a. die Peking-Enten und die Rouen-Enten am Platze, während bei ausgedehntem Auslauf mit Vorteil die indischen Enten gewählt werden, die sehr fleißige Futtersucher sind.

Tierzucht und -Pflege.

Influenza der Pferde. Die Influenza, eine sehr leicht übertragbare Pferdeseuche, welche in einer Erkrankung des Blutes und der Schleimhaut besteht, tritt in manchen Jahren ziemlich häufig unter den Pferden auf. Am häufigsten werden größere Pferdebestände von ihr heimgesucht. Die ersten Erscheinungen der Influenza bei Pferden bestehen vor allem in hohem Fieber, großer Abgeschlagenheit, Mattigkeit und Appetitmangel. Sehr häufig hört man auch ein Krachen in den Gelenken bei jeder Bewegung der Füße. Die Augenlider schwellen öfters an und die Augen werden entzündet. Im allgemeinen ist die Influenza keine sehr gefährliche Krankheit, wenn man die Erkrankten gleich im Anfange entsprechend schont. Wenn man aber die stark fiebernden Pferde noch einspannt oder auf der Straße noch weit fort transportiert, dann gehen sie häufig an Herzlähmung zugrunde. Ebenso ist es gefährlich, wenn man an Influenza erkrankte Pferde noch Erkältungen aussetzt. Auch alte, herabgekommene Pferde unterliegen häufig dieser Pferdeseuche. Die erkrankten Pferde bringt man am besten in kühlen, gutgelüfteten, jedoch nicht zugigen Räumen unter. Ein nasser Wickel, um die Brust geschlagen, leistet in der Regel auch die besten Dienste. Die innerliche Behandlung muß man den Tierärzten überlassen. Nachkrankheiten, wie Erblindung, verdickte Gliedmaßen, Haarausfall, sind nicht ganz selten. Durchgeseuchte Pferde können noch ziemlich lange gesunde Pferde anstecken. Herrscht die Influenza in einer Gegend, dann soll man sich hüten, seine Pferde an Orten aufzustellen, wo viele Pferde aus verschiedenen Gegenden zusammengekommen sind.

Um Pilzbildungen in den Krippen und sonstigen Futterbehältern hintanzuhalten, genügt es nicht nur, die betreffenden Gegenstände regelmäßig und gründlich zu reinigen, sondern es ist auch von Zeit zu Zeit eine desinfizierende Säuberung mit Karbolsäure, Lysol, Kreolin, Kupfervitriol u. dergl. vorzunehmen.

Kaninchenzucht.

Die Ausfärbung der Silberkaninchen geht nur langsam vor sich und auch nicht gleichmäßig bei allen Tieren. Solange die Kaninchen nicht ziemlich erwachsen sind, läßt sich nicht mit Sicherheit angeben, ob sie es zur richtigen halbhellen Silberfärbung, die den Gebrauchswert des Felles ausmacht, bringen werden. Besonders Anfänger in der „Silberzucht" müssen also bei der Ausmerzung scheinbar schlechtausfärbender Kaninchen vorsichtig sein. Tiere, die sehr schnell durchsilbern, können jedenfalls eher beiseite gestellt werden, als langsam ausfärbende, deren Fell oft am schönsten wird.

Kaninchen sind während der Nacht gern in lebhafterer Bewegung als am Tage und sprechen dann dem Futter besser zu. Gibt ihnen der Züchter reichliche Abendmahlzeiten, so bleibt für die Nacht genug übrig und die Entwicklung der Tiere ist besser, als wenn sie nur am Tage gefüttert werden.

Obst- und Gartenbau.

Erbse Riesenkind. Seit 2 Jahren baue ich eine Erbse unter dem Namen Riesenkind, hatte das erste Jahr ungefähr 40 Pflanzen, welche mir den Ertrag von 5 Pfund keimfähiger Kerne lieferten. Ich behielt für mich 4 Pfund, welche ich voriges Frühjahr in den letzten Tagen des April aussäete, und zwar in einem Reihenabstandt von 20 Ctm. und in den Reihen ungefähr 5 Ctm. Das Ganze bildete ein geschlossenes Feld von 2 Meter breit und 50 Ctm. lang, in welches ungefähr alle 75 Ctm. ein starkes Reis gesteckt war. Der Anblick des Feldes war großartig. Ich vermied das Grünbrechen, mit Ausnahme verschiedener Proben, und erntete auf dem genannten Felde ungefähr 150 Pfd. trockener Kerne. Die Pflanze gleicht im Anfang unseren gewöhnlichen Erbsen, entwickelt sich später aber zu einem dicken hohlen Stengel von einer Höhe von 1,10—1,20 Meter, an dessen Spitze sich die Früchte bilden, die Schoten sind nicht sehr groß, aber gepreßt mit dicken süßen Kernen. Durch das Büschelweisehängen an der Spitze ist das Grünbrechen bedeutend erleichtert und erspart die großen Zwischenräume, welche wir zum Absuchen bei unseren anderen Erbsen lassen müssen.

Frühzwetschgen sind immer noch anbauwürdig, weil die Früchte meist höhere Preise erzielen als mittelfrühe und späte Sorten. Es kommt aber nicht allein auf die Sorte an, Boden und Lage sprechen auch mit und dieselbe Zwetschgensorte reift an verschiedenem Standort, je nachdem er sonnig oder schattig ist, ganz verschieden. Es ist beispielsweise schon beobachtet worden, daß die 8—14 Tage vor der Bühler- und Augustzwetschge reifen sollende Zimmersfrühzwetschge und auch die Auerbacher mit dieser zusammen reifte. In freier sonniger Lage ist die Bühler Frühzwetschge neben der Hauszwetschge und „Italiener" immer noch die anbauwürdigste.

Vertilgung der Kommaschildlaus. Seit dem letzten Jahrzehnt hat sich kaum ein Obstbaumschädling so schnell und so massenhaft an unseren Obstbäumen verbreitet, wie die Kommaschildlaus, auch Miesmuschelschildlaus genannt. Dabei ist es noch als ein Glück zu bezeichnen, daß dieser mit Recht immer mehr gefürchtete Schädling sich nicht so stark vermehrt wie die St. José-Schildlaus in Amerika. Mancher schöne Obstbaum mußte unerbittlich, ungeachtet wiederholten Abkratzens, Einschmierens u. s. w. diesem Insekt zum Opfer fallen. Um so erfreulicher ist es, wenn wir nach langem, vergeblichem Probieren mit diesem oder jenem Mittelchen endlich ein einfaches Mittel gegen den genannten Schädling besitzen: gekochtes Leinöl. Herrn Rentner A. R. hierselbst hat seit drei Jahren seine schönen Obstbäume mit allen erdenklichen Mitteln alle Jahre wiederholt behandelt, aber ohne jeglichen Erfolg. Einige Bäume waren infolge des starken

Schildlausbefalls am Absterben, und viele andere wären bald nachgefolgt. Da wendete er im Februar vorigen Jahres an etwa 100 Bäumen gekochtes Leinöl an. Auf den Erfolg war man sehr gespannt. Nach 6 Monaten, zeigten die mit gekochtem Leinöl behandelten Bäume nicht mehr Kommaschildläuse sondern ein gutes, gesundes Wachstum. Man mag sich hier die Wirkung vom Leinöl erklären, wie man will, eins ist sicher, daß es nach den jetzigen und früheren Versuchen ein probates Mittel zur erfolgreichen Bekämpfung der überaus schädlichen Kommaschildlaus an unseren Obstbäumen ist".

Weiße Dorkings.

Es ist zur Genüge bekannt, daß die Stücken weißer Dorkings gegen Kälte und Nässe sehr empfindlich sind und dies mag in erster Reihe die Ursache bilden, weshalb jeder Züchter dieser Rasse Frühbruten vermeidet. Da aber nur aus solchen sich kräftige und massige Tiere entwickeln, so erklärt sich, weshalb wir heute unter den weißen Dorkings so selten mächtige Tiere vorfinden, in selbe fast ganz vermissen. Die auf Ausstellungen gebrachten Tiere sind meist nicht größer wie die Hamburger und vermissen sie ihren Hauptvorzug, den man an sie stellt, mächtig, groß und massig zu sein. Da eine Kreuzung mit silberhaßigen keine günstigen Resultate gezeitigt hat, so empfiehlt es sich, um Größe und Wuchsfleisch zu erreichen, die Küchen der Frühbruten äußerst gut zu füttern und ihnen fast zur Hälfte animalisches Futter zu reichen. Solche Ernährung bringt die Kleinen ungemein rasch vorwärts und ist mal die vollständige Befiederung erfolgt, so sind die Vögel auch bedeutend wetterharter und gegen äußere Einwirkungen unempfindlicher. Möchten doch recht viele Züchter und Freunde dieses Huhnes diese Winke beachten, und ich bin überzeugt, der Erfolg bleibt nicht aus.

Bienenzucht.

Die Flugrichtung der Bienen. Bei Anlage eines Bienenstandes wählt man die Lage mit Vorliebe derart, das der Ausflug der Bienen gegen Ost oder Südost zu stehen kommt. Gewiß hat diese gegen Sonnenaufgang gerichtete Seite manche Vorteile für die Bienen, indem sie Anlaß wird, daß die Völker schon am frühen Morgen durch die Sonne geweckt werden und etwa eine halbe Stunde früher zu fliegen beginnen als Stöcke, die gegen Nord oder West gerichtet sind. Aber der Vorteil ist in manchen Gegenden nur scheinbar oder verkehrt sich sogar in direkten Nachteil, dort nämlich, wo rauhe Lüfte wehen und die vor der Zeit herauslockten Bienen erstarren machen, sobald sie auf die von der Sonne noch nicht beschienenen und daher noch kühlen Weideplätze kommen. In Wirklichkeit lehrt die Erfahrung, daß die Richtung des Ausflugs keinen wesentlichen Einfluß auf das Erträgnis der Bienen hat, und daß die gegen Nord oder West fliegenden Völker in manchen Jahren grade die honigschwersten sind. Von Bedeutung ist nur, meint Edelsitzl Schachinger, daß der Platz unmittelbar vor dem Bienenstand, wo die jungen und im Frühjahr auch die alten Bienen ihre Vorspiele halten, recht windstill und trocken sei. Mehr Rücksicht wäre darauf zu nehmen, daß der Abflug der Bienen möglichst eben stattfinden könne, damit später die Schwärme leichter zu fassen sind; denn es ist gleichfalls Erfahrungssache, daß Bienen, die vom Flugloch weg sofort über hohe Gebäude, Bäume 2c. fliegen müssen, diesen hohen Flug auch annehmen, wenn sie als Schwärme ausgehen und sich dann gewöhnlich auch an hohen Stellen anlegen, wodurch dem Züchter viel Arbeit und Verdruß entstehen kann.

Wurzelbildung der jungen Obstbäume.

(Nachdruck verboten.)

Die Wurzelbildung junger Obstbäume wird schon durch eine Beimengung bodenlockernder Stoffe, auch wenn solche keine düngenden Bestandteile besitzen (z. B. Steinkohlenasche, gehacktes Reisig, Torfstreu 2c.) gewaltig gefördert. Günstiger ist der Erfolg, wenn diese lockernden Stoffe gleichzeitig düngend wirken, wie z. B. Stallmist, Kompost, Torfstreine 2c. und ganz besonders günstig ist die Wirkung, wenn dieselben, wie z. B. Torf, das Wasser im Boden länger zu halten vermögen. Man sollte deshalb bei keinem Baumfaß verfäumen, die Wurzeln der jungen Bäumchen vor dem Setzen in guten Kompostbrei einzutauchen und der Pflanzenerde tüchtig Torfstreu oder noch besser Torfstreudünger beizumischen.

M. Lebl.

Unter den Schafrassen,

die in den Küstenländern der Nord- und Ostsee vorzugsweise gezüchtet werden, steht das ostfriesische Milchschaf obenan. Es ist sehr fruchtbar und ungemein milchergiebig, frühreif und mastfähig. Leider hat es einen bedeutenden Fehler, nämlich seine großen Ansprüche an das Futter. Dies ist seiner Verbreitung sehr hinderlich. Aber selbst da, wo kräftiges Gras vorhanden ist, kommt das ostfriesische Milchschaf nicht gut fort, wenn das Klima nicht feucht ist. Aus diesen Gründen ist der Verpflanzung des Milchschafes in die Gegenden des mittleren Deutschlands immer entgegenzuwirken. In den nördlichen Küstengebieten dagegen sollte die Tierzucht sich dieses Schafes noch mehr annehmen als bisher.

Zur Düngerlehre.

Latrinentorf, der durch Einstreuen von Torf in Abortgruben gewonnen wurde, ist ein ausgezeichneter Dünger für Gemüse aller Art und für jeden Boden gleich gut geeignet. Derselbe ist fast geruchlos und sehr bequem zu handhaben. Die Verwendung der Fäkalien auf diese Weise ist entschieden besser, als wenn diese ohne jede Beimischung auf das Land gebracht wurden, da ist es empfehlenswert, den Boden zu kalken und tief zu graben.

Weinbau.

Die Rebenschildlaus wird den Reben schädlich, wenn das Insekt in Mengen auftritt. Die stark befallenen Stöcke kränkeln oft derart, daß sie im Wachstum nicht nur bedeutend nachlassen, sondern vielfach vollständig absterben. Man kennt hauptsächlich zwei Arten Schildläuse des Rebstockes, **Pulvinaria vitis** und **Leanium vitis**, von denen jedoch die erstere die häufigere ist. Das rotbraun gefärbte Weibchen legt im Juni eine Menge Eier in die Rinde des Weinstockes, denen nach einigen Wochen die Jungen entschlüpfen. Durch das Saugen der Tiere entstehen oft krebsartige Auftreibungen, so daß die Schädlinge auch hierdurch leicht entdeckt werden können. Wo es möglich ist, die Reben völlig in die Erde einzugraben, da hilft dieses am besten, sonst muß man die Vertilgung durch starkes Bepinseln mit Kalkmilch oder Schmierseifenlösung versuchen, dem vorteilhaft ein möglichst sorgfältiges Abkratzen vorangeht.

Vogelpflege.

Der Käsequark ist für Weich- und Insektenfresser ein vorzügliches Vogelfutter, welches das Fleisch im Notfalle vollständig zu ersetzen imstande ist. Jedoch muß der Quark vollständig frisch und rein sein, darf nicht säuerlich riechen und schmecken, nicht hart und trocken, aber auch nicht schmierig sein. Er muß sich gut mit geriebenen gelben Rüben und Weißbrot leicht vermischen lassen. Man füttert deshalb nicht zu viel auf einmal und schafft sich nur Vorrat für einige Tage an, damit er nicht verdirbt.

Für die Küche.

Feinschmecker-Kartoffelsuppe. Mehlige Kartoffeln werden geschält, gekocht und mit Wasser aufgesetzt. Ist das Wasser nahe am Kochen, so gießt man es ab und ersetzt es durch neues kochendes. Sind die Kartoffeln weich, so werden sie zerstampft, durch ein Sieb getrieben und mit einem Stück frischer Butter und heißer Fleischbrühe zu einer recht sämigen Suppe verkocht. Dann verquirlt man einige Löffel voll feingewiegter Petersilie mit 0,5 Liter Rahm und fügt dies zu dem doppelten Quantum Suppe. Diese darf nicht kochen, sie muß nur noch einige Minuten auf der warmen Herdfläche stehen.

Apfel-Charlotte. Altbackene Semmel werden in nicht zu dünne Scheiben geschnitten, in eine Schüssel gegeben und reichlich mit guter Milch übergossen, in welcher sie etwas aufweichen müssen. Dann wird eine Pfanne mit kaltem Fett derart ausgeschmiert, daß dasselbe etwa messerrückendick an demselben hängen bleibt; nun legt man mit einem Rührlöffel eine Reihe von den Semmeln hinein, auf diese eine zweite Reihe so, daß die Zwischenräume der ersten Reihe gut verdeckt werden; darauf gibt man geschälte und in feine Wäfer geschnittene Äpfel, darüber streut man feinen Zucker, mit etwas Zimt vermischt, ebenso eine Handvoll reingeputzte Rosinen, deckt das mit den noch vorhandenen Semmelscheiben gut zu, gießt den etwa verbleibenden Rest der Milch darüber und legt einige Brödchen fett hier und da daraus, schiebt die Pfanne in die heiße Röhre und läßt die Speise langsam schön rotbraun backen. Wer diese Speise feiner haben will, kann die kalte Milch mit 1—2 ganzen Eiern zerquirlen und so über die Semmeln gießen. Auch kann man, wenn die Speise nach dem Backen zu trocken erscheinen sollte, dieselbe mit etwas Milch übergießen und noch so lange in der Röhre belassen, bis dieselbe hineingezogen ist. Auf gleiche Weise kann man die Semmeln auch mit frischen, in vier Teile geschnittenen Zwetschen, Kirschen oder Weichseln (Sauerkirschen) füllen. 6 Stück Semmeln, zwei Drittel Milch, 1—6 mittelgroße Äpfel, 70 Gramm Rosinen, 3—4 gehäufte Eßlöffel Zucker geben Charlotte für 5—6 Personen. Zwetschen und Kirschen brauchen weniger Zucker und keine Rosinen.

Hauswirtschaftliches.

Mottenvertilgung. Mottige Möbelstücke klopfe man gut aus und stelle sie in ein Zimmer, in welchem Fenster und Türen fest verschließbar sind. Auf eine Kohlenschaufel schütte man Insektenpulver, lege diese Schaufel noch auf eine Blechtasse und zünde das Insektenpulver an, welches zwar nicht brennen, aber glimmen wird. Dieses lege man unter das mottige Möbel; jedoch muß man sie und da nachsehen, ob das Pulver noch glüht, um es eventuell nochmals anzuzünden. Nach einigen Stunden, wenn das Pulver verbrannt ist, öffne man die Fenster und klopfe das Möbel gut aus. Die Motten werden teils tot, teils betäubt herausfallen, so daß das betreffende Möbel vollkommen mottenfrei wird.

Seife zu kochen. Für Wirtschaften, in denen viel Abfallfett sich ansammelt, ist vielleicht folgendes gute Seifenrezept von Wert: Nachdem man 1 Pfund Aetznatron (seiner Schärfe wegen berühre man dieses nicht mit der Hand) in einem Kessel mit 1,5 Liter Wasser eine Viertelstunde lang gekocht hat, füge man 4 Pfund Abfallfett hinzu und lasse die Masse unter häufigem Umrühren 3—4 Stunden langsam kochen. Sobald sie aufsteigt, gieße man hin und wieder Wasser nach, daß es im ganzen etwa 5 Liter sind, und lasse die letzte halbe Stunde noch ein Viertel Pfund Salz mit durchkochen. Durch das Salzen glättet sich die bis dahin grießliche Masse und muß das Aussehen breiiger Waschseife annehmen; solange man dieses nicht erreicht hat, ist noch etwas Salz und Wasser nachzutun. Nach einigem Erkalten wird die obere Schicht sorgfam abgeschöpft und die fertige Seife in eine vorher mit Wasser ausgespülte flache Kütte gegossen, deren Boden, zum Abtropfen der Lauge, mit kleinen Löchern versehen ist. Nach einigen Tagen schneidet man die Seife in viereckige Stücke und läßt sie an der Luft trocken. Die Lauge ist stets im Haushalt noch gut zu verwenden.

Kartoffeln als vorzügliches Putzmittel. Die Schale und der Abgang roher Kartoffeln, in feine Stücken geschnitten, mit etwas reinem Wasser gemengt, bildet ein eminentes Putzmittel für gelbe, fleckige Karaffen und Glasgegenstände, ebenso auch zur Reinigung von Zimmer- und Blechgeräten ist die in Wasser getuchte Kartoffelschale ausgezeichnet. Zum Putzen von Gabeln und Messern eignet sich eine durchschnittene Kartoffel vorzüglich. Reibt man aber gereinigte, jedoch ungeschälte Kartoffeln, und mengt sie mit lauem Wasser, so kann man darin auch farbige Stickereien und Wollsachen mit bestem Erfolg waschen: man wäscht sie zweimal in solch lauem Wasser durch, und spült sie dann in reinem Wasser aus, dem man etwas Essig ansetzt.

Hutleder reinigen. Vom Haarfett wird das Leder der Herrenhüte sehr bald schmutzig und klebrig. Es läßt sich aber leicht auf folgende Weise reinigen. Man mischt 10 Teile Wasser mit einem Teil Salmiakgeist und wäscht damit das Leder ab. Dann reibt man mit trockenem Tuch so lange nach, bis es ganz trocken ist.

Gesundheitspflege.

Zur Bekämpfung der Schlaflosigkeit haben sich, wie Privatdozent Dr. Schlesier mitteilt, Freiübungen, die der Patient am besten direkt vor dem Schlafengehen ausführt, gut bewährt. Wichtig aber ist, sich hierbei vor Ueberanstrengungen zu hüten. Durch Uebermüdung jeder Art wird nämlich der Schlaf beeinträchtigt. Ein warmes Vollbad, oder eine laue Abwaschung, sind häufig imstande, diese Folgen von Ermüdung zu beseitigen. Erhöhen läßt sich die Wirkung noch durch Anlegung eines feuchten Umschlages um den Leib. Dieses behält der Patient die ganze Nacht um.

Ein einfaches Schlafmittel. Baumwollene Strümpfe werden zunächst mit kaltem Wasser durchtränkt, dann ausgewrungen und angezogen. Ueber diese feuchten Strümpfe zieht man trockene wollene. Das Anziehen geschieht abends vor dem Schlafengehen, das Ausziehen morgens. Die schlafbringende Wirkung dieser „hydropathischen Stiefel" ist außerordentlich groß.

Die nächtliche Beleuchtung der Krankenzimmer darf nie durch Petroleumlampen erfolgen, da durch den Docht, besonders wenn er heruntergeschraubt wird,

chädliche Gase entwickelt werden. Für ein kleines Licht, das immer brennen soll, sind am besten die schwimmenden Nachtlichter. Geschieht die Beleuchtung durch Gaslicht, so ist dieses mit einem Lampenschirm zu dämpfen.

Das schnelles Essen zu allerhand Magenkrankheiten Veranlassung geben kann, ist allgemein bekannt. Neuerdings ist nun aber festgestellt, daß die Reizungen der Magenschleimhaut sich durch Reflexwirkungen seitens des Nervensystems auf die Haut fortsetzen können. Beobachtet wurden bei Schnellessern, außer Magenschmerzen, Hautjucken, Schweißausbruch, Haarausfall. Nachdem sich die Patienten das hastige Essen abgewöhnt hatten, ließ das Leiden schnell nach. Die Kranken erhielten das Essen in mäßigen Mengen und wurden angehalten, die Speisen gut zu kauen.

Kinderpflege und -Erziehung.

Das Haar der Kinder muß mindestens in jeder Woche einmal gründlich mit lauem Wasser und milder Seife gut ausgewaschen werden. Am besten geschieht dies im Winter vor Schlafengehen. Nach dem Waschen wird der Kopf gut abgetrocknet mit erwärmten Tüchern, und die Kopfhaut mit Branntwein eingerieben.

Uneinigkeit zwischen Geschwistern gehören nicht zu den Seltenheiten. Selbst ganz gutartig veranlagte Kinder und auch wohl erzogene geraten leicht aneinander. Es nag daher kommen, weil im täglichen Verkehr die Temperamente leicht auf einander platzen und das nahe verwandtschaftliche Verhältnis die nötige Reserve vermissen läßt. Man soll diesen Streitigkeiten steuern, ohne ihnen allzuviel Wichtigkeit beizulegen. Wenn die Vernunft hinzukommt, wird sich schon alles von selbst in die rechte Bahn einlenken lassen.

Briefkasten.

Herrn W. L. in R. Ihre beiden Fragen unterliegen dem Orts- oder Kreisstatut. Wenden Sie sich an diejenige Behörde, welche die Baugenehmigung erteilt, solche muß Ihnen Aufklärung geben.

Frau v. S. in B. Das Aufsetzen der Krebse in kaltem Wasser, das langsam erhitzt wird, ist freilich eine große und dabei völlig überflüssige Tierquälerei, denn die Tiere schmecken ebenso gut, wenn sie sofort in kochendes Wasser geworfen und dadurch sogleich getötet werden.

Fräulein A. in K. Zur Wiederinstandsetzung Ihrer Palme machen Sie einen Aufguß von rohen geriebenen Roßkastanien, die Sie mit Wasser bedeckt stehen lassen; hiervon gießen Sie auf die Blumenerde. Die Würmer kommen danach an die Oberfläche und müssen weggefangen werden.; eventuell wiederholen Sie das Verfahren, welches ohne jeden Nachteil für die Palme ist.

Frau Z. in T. Farbige seidene Bänder wäscht man am besten mittels einer Mischung von Honig, Weingeist und venetianischer Seife, welche 8–10 Tage auf einen warmen Ofen gestellt wird, wonach sie sich als Salbe lange erhält. Mit dieser Salbe werden die Bänder gestrichen, alsdann durchgerieben, in weichem warmen Wasser ausgedrückt und gut gespült, nochmals durch Gummiwasser gezogen und zum Ablaufen aufgehängt. — Um dagegen Seibenzeug zu waschen, nimmt man vier Tassen reinen Kornbranntwein, eine Tasse braune Schmierseife, eine Tasse Honig und vier Eigelb, läßt dies in der Wärme zergehen, rührt alles durcheinander und bürstet damit den Seidenstoff auf beiden Seiten, bis er rein ist; alsdann legt man ihn in kaltes Wasser, spült ihn aus, ohne ihn aber zu ringen und läßt ihn hängend abtrocknen, worauf man ihn auf der linken Seite sanft bügelt.

Herrn H. in E. Wenn Sie die Erbschaft übernommen haben, so sind Sie auch zur Bezahlung der Schulden verpflichtet.

Herrn O. in L. Ein probates Mittel gegen Schnupfen ist das Waschen der empfindlichen und entzündeten Stellen mit lauwarmer Milch, der man eine Kleinigkeit reinen Bienenhonig (etwa auf eine kleine Obertasse Milch eine Messerspitze Honig) zufügte. Durch Einziehen dieser Honigmilch in die Nase werden auch die inneren Entzündungen der Schleimhäute bald geheilt und das lästige Trockenheitsgefühl und Jucken beseitigt. Hat man zugleich Schlingbeschwerden und Kratzen im Halse, so hilft das Trinken von Honigmilch ebenfalls sehr bald, nur muß die Milch sehr warm und der Honigzusatz größer sein. Namentlich abends vor dem Schlafengehen ist die Anwendung dieses einfachen Hausmittels sehr zu empfehlen.

Herrn O. T. in B. Der Brunnen ist weiter zu vertiefen, damit gutes Quellwasser erlangt wird. Das jetzige Zuflußwasser wird wohl aus verseuchtem Boden kommen. Ferner sind dann die Brunnensteine auf die neue Tiefe zu verlängern und alle Undichtheiten im Brunnenkranze mit gutem Cement zu dichten.

Herrn H. in K. Wenden Se sich an den Kammerjäger Sievert, Hannover, Oberstr. 3.

Herrn M. G. in L. Pekingenten sind erhältlich: im Pfarrhaus Wildenbruch bei Michendorf. (R.-B Potsdam).

Fräulein C. in K. Die Trauerkalla ist im kalten, dunklen Zimmer anzutreiben und erst, wenn sie tüchtig getrieben hat, in die Wärme zu bringen, dann aber regelmäßig zu gießen. Am besten stellt man sie in eine Schale, die immer mit Wasser gefüllt ist. Hat es geblüht und werden die Blätter gelblich, so soll man mit Gießen nachlassen und schießlich die Knolle einige Monate lang ganz trocken stehen lassen. Im nächsten Herbst gibt man ihr neue gute Erde, und sie wird abermals dankbar blühen.

Frau Pastor S. in G. Es handelt sich bei der Palme offenbar um den Blasenfuß (Thrios), gegen den Sie durch sorgsames Waschen der Blätter mit Seifenwasser und dadurch vorgehen müssen, daß die Palme nicht dauernd in der trockenen Zimmerluft steht.

Frau St. in R. Maulwürfe vertreibt man durch Schwefelkohlenstoff. Zu diesem Zwecke werden einige frische Maulwurfsgänge geöffnet, das obige Präparat hineingeschoben und dann die Oeffnung wieder geschlossen. Der dann entstehende Qualm tötet den Schädling,

Herrn G. in M. 1) mit dem vollendeten 21. Lebensjahre wird Betreffender großjährig; also hört dann die Vormundschaft der Mutter auf; 2) Erbauseinandersetzung zwischen Mutter und Kinder braucht erst dann zu erfolgen, wenn das jüngste Kind großjährig geworden ist.

Frau F. in P. Um schöne Spargel auf kaltem und schwerem Boden zu erzielen, empfiehlt es sich, die Erde mit pulverisirter Holzasche, Sand und humusreichem, steinfreiem, sandigen Lehm zu durchsetzen.

Herrn Hausbesitzer B. in T. Als Dünger für das Gartenland kann strohiger frischer Dünger gar nicht in Frage kommen. Sein Nährwert ist geringer, als der halbverrotteten Düngers und außerdem dient er Erdflöhen, Engerlingen, Werren und anderem Ungezieser als Unterschlupf.

Frau C. in L. Frage: Wie kann man alte Messingtürdrücker mit Ornamentierung reinigen? Antwort: Machen Sie sich eine kräftige heiße Lauge aus Soda oder Schmierseife zurecht, und stecken Sie die Griffe, die Sie natürlich abnehmen müssen, da hinein. Messing wird von der Lauge nicht angegriffen, lassen Sie es ruhig darin, bis die Brühe kalt ist. Dann nehmen Sie scharfe Wurzel- oder Drahtbürsten und bearbeiten damit die Griffe tüchtig; die alte Schmiere und Farbe ist durch die Einwirkung der Lauge sicherlich erweicht, sodaß sie leicht zu beseitigen. Hierauf spülen und bürsten Sie die Griffe mit reinem Wasser gut nach und trocknen sie mit Sägespänen ab. Mit irgend einem Putzmittel können Sie sie auch, wenn es gewünscht wird, blank polieren; es ist aber dann zu empfehlen, sie letzt einige Male mit Metallack zu überziehen, um das Oxydieren zu verhüten.

Herrn Superintendent D. in K. Ziegendünger ist sehr stickstoffhaltig und schnellwirkend, eignet sich also zur Kompostbereitung oder zur direkten Verwendung im Gemüsegarten vorzüglich. Im Durchschnitt geben Ziegen jährlich ein Düngerquantum von etwa 10 bis 15 Zentnern.

Frau G. in M. Die Todeserklärung ist erst zulässig, wenn seit 10 Jahren keine Nachricht von dem Leben des Verschollenen eingegangen ist. Ein Verschollener, der das 70. Lebensjahr vollendet haben würde, kann für tot erklärt werden, wenn seit 5 Jahren keine Nachricht von seinem Leben eingegangen ist.

Herrn E. in L. Wenn den Tauben die frisch ausgeschlüpften Jungen weggenommen werden, haben sie keine Verwendung für den im Kropf befindlichen Futterbrei. Dieser geht dann in Fäulnis über und die Taube geht ein.

Herrn W. in C. Die Witwe ist nicht verpflichtet, die Schulden zu bezahlen. Die Erklärung, daß die Erbschaft ausgeschlagen wird, muß innerhalb 6 Wochen abgegeben und notariell beglaubigt sein.

Herrn Pastor H. in U. Die Farne finden in unseren Gärten leider noch viel zu wenig Verwendung, obwohl sie gewiß zu den schönsten Pflanzen zu zählen sind und auch da noch gedeihen, wo andere wegen Mangel an Licht und Sonne nicht mehr fortkommen. Sie finden besonders unter schattigen Bäumen im Verein mit dem europäischen Hasenohr einen geeigneten Platz. Auch als Vorpflanzung für Gesträuchpartien und auf Felsengruppen sind sie gut anzubringen und lohnen durch ihr elegantes Aussehen die geringen Anschaffungskosten.

Herrn Hofbesitzer Z. in J. Kartoffeln sind kein besonders gutes Futter für Rinder. In geringen Gaben (bis 10 Kilo) gereicht, wirken sie in rohem Zustande nicht ungünstig. Größere Gaben können die Kühe nicht genügend verdauen, auch leidet die Güte der Milch. Gekeimte Kartoffeln dürfen nicht verfüttert werden. Die Keime enthalten einen Giftstoff, das Solanin, welches Durchfall, Verwerfen ja unter Umständen sogar den Tod der Tiere herbeiführen kann. Etwaige Keime müssen daher sorgfältigst vorher entfernt werden. Kranke Kartoffeln dürfen ebenfalls nicht verfüttert werden, da sie, selbst wenn sie vorher gekocht werden, schwere Erkrankungen hervorrufen können.

Frau H. in B. Zur Erzielung eines reinen Weiß bei der Wäsche empfiehlt es sich, dem Bläuwasser ein Gemisch aus 2 Teilen Weingeist und 1 Teil rektifiziertem Terpentinöl zuzufügen, und zwar rechnet man zwei Eßlöffel voll auf ein Gefäß von 50 Liter Inhalt. Die Mischung übt während des Abdunstens beim nachfolgenden Trocknen eine geringe Bleichwirkung aus, die absolut ungefährlich für das Gewebe ist.

Herrn Oberlehrer K. in S. Tauben- und Hühnerdünger eignet sich sehr gut zur Kopfdüngung, wenn das betreffende Stück Land nicht mit Stalldung versehen werden konnte. Er wird getrocknet und fein zerstoßen gleichmäßig auf das gegrabene aber noch nicht gerechte Land gestreut und beim Rechen mit untergebracht.

Herrn Postsekretär O. in M. Wenn man Kanarienhähne aus der Hecke nimmt und die Weibchen brüten und ihre Jungen allein aufziehen läßt, muß man den Hahn wieder in die Hecke einlassen, wenn die Jungen etwa 14 Tage alt sind. Von diesem Zeitpunkt an zeigen die Weibchen wieder Brütlust und fangen mit einem neuen Nestbau an. Die Eier sind befruchtet, wenn die Begattung 3 Tage vor dem Legen des ersten Eies geschah.

Herrn B. in D. Die Ehe zwischen dem Adoptivvater und der Adoptivtochter ist unzulässig, es sei denn, daß das Adoptivverhältnis wieder aufgehoben wird. Die Aufhebung erfolgt durch einen in gerichtlicher oder notarieller Form zu schließenden Vertrag zwischen dem Adoptivvater und der Adoptivtochter. Der Vertrag bedarf der Bestätigung durch das Vormundschaftsgericht. Nach der Wiederaufhebung ist die Eheschließung ebenso zulässig, als wenn die Adoption nicht erfolgt wäre. Es bedarf daher dann nur der beiderseitigen Geburtsurkunde.

Herrn Pastor J. in N. Leichte, alkoholarme Weine, ganz besonders aber Obstweine mit den gleichen Eigenschaften werden, zumal wenn sie in zu warmen Kellern lagern, beim Eintreten warmer Witterung in der Regel essigstichig. Die Essigbakterien finden sich überall in der Luft vor und dringen leicht in das Faß ein, wenn dieses nicht gehörig abgeschlossen oder ungenügend aufgefüllt ist. Die Bakterien setzen sich auf der Oberfläche des Weines an, wandeln den wenigen vorhandenen Weingeist in Essigsäure um und machen den Wein ungenießbar. Die Vermehrung der Erreger dieser Essigbildung ist bei warmer Temperatur sehr lebhaft. Zu erkennen ist der Essigstich an dem saurem stechenden Geruch und an dem Vorhandensein eines dünnen Häutchens. Leichter Essigstich ist durch Umgären noch zu beseitigen, während stark essigstichiger Wein besser zu Essig verarbeitet wird.

Herrn Rentier P. in M. Ihre Frage: „Dürfen Gichtkranke alkoholische Getränke zu sich nehmen?“ läßt sich weder kurz bejahen noch verneinen. Wer Jahre hindurch an den Genuß von Bier oder Wein gewöhnt ist, dem wird eine geringe Menge des Getränkes nicht schaden. Zweckmäßig wird es sein, Wein mit einem Mineralwasser zu verdünnen. Exzesse müssen aber auf alle Fälle vermieden werden. Nach dem Genusse größeren Mengen alkoholischer Getränke stellen sich erfahrungsgemäß schwere Gichtanfälle ein.

Witwe A. in F. Bei schmerzhaften Koliken und Nierenentzündungen bewähren sich in der Regel heiße Umschläge. Diese werden in der Weise gemacht, daß man ein Tuch in Wasser von 40 Grad Celsius taucht, auflegt und mit einem trockenen Tuch bedeckt. Zweckmäßig ist es, auf das nasse Tuch erst eine Lage Gummipapier zu legen und darüber den trockenen Stoff zu bringen.

Herrn Hauptmann v. D. in M. Die Wahl der Köder zum Vergiften der Füchse mittelst Strychnin ist eine sehr verschiedenartige und richtet sich nach der Liebhaberei und Erfahrung jedes einzelnen Jägers. Es werden vorzugsweise solche Köder angewendet, die von unseren Lieblingen, den Hunden, verschmäht werden, falls nicht beabsichtigt ist, durch die Giftbrocken auch gleichzeitig jagende Fixköter unschädlich zu machen. Es eignen sich kleine Vögel, Mäuse, Honigwaben, Eier, Dörrobst, Wildgescheide und ganz besonders der Salzhering, welcher, starken Geruch verbreitend, von den Füchsen mit derselben Gier aufgenommen, als er von den Hunden verschmäht wird.

Redaktion, Druck und Verlag:
H. Jünemann, Hannover.